



JKU

**JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ**

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ

Erika Wagner

Vorständin des
Instituts für Umweltrecht

T +43 732 2468 3571

F +43 732 2468 3579

Erika.wagner@jku.at

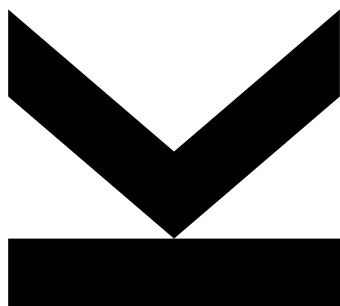
Sekretariat:

Renate Madlmayr

DW 3570

Renate.madlmayr@jku.at

STUDIE UMWELTIN- FORMATION



Amtsverschwiegenheit vs Auskunftsbegehren

Transparenz im Umweltrecht

Umweltinformation und Weiterverarbeitung
von Umweltdaten



JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ
Altenberger Straße 69
4040 Linz, Österreich
www.jku.at
DVR 0093696

Inhalt

1	AMTSVERSCHWIEGENHEIT	4
1.1	<i>Amtsverschwiegenheit nach Art 20 Abs 3 B-VG</i>	4
1.1.1	Grundlagen der Amtsverschwiegenheit	4
1.1.2	Rsp zu Art 20 Abs 3 B-VG.....	6
1.1.3	Beispiele zu von mit Aufgaben der Landesverwaltung betrauten Organen iSd Art 20 Abs 3 B-VG.	7
2	UMWELTINFORMATIONEN	10
2.1	<i>Aarhus-Konvention und Umweltinformationsrichtlinie</i>	10
2.1.1	Aarhus-Konvention	10
2.1.2	Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG.....	13
2.2	<i>Umweltinformationsgesetz des Bundes und der Länder</i>	22
2.2.1	Informationsrechte in anderen Gesetzen – Günstigkeitsprinzip.....	23
2.2.2	Unterschiede UIG - Oö. USchG:	23
3	LANDESRECHTLICHE REGELUNG – OÖ UMWELTSCHUTZGESETZ 1993	25
3.1	<i>Bezug zur Aarhus-Konvention, der Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG und dem Umweltinformationsgesetzes des Bundes (UIG)</i>	25
3.2	<i>Anwendungsbereich</i>	25
3.3	<i>Informationsrecht und Informationspflicht iSd § 1 Oö. USchG</i>	26
3.4	<i>Der Begriff der „Umweltinformationen“ iSd § 13 Oö. USchG</i>	26
3.4.1	Rsp zum Begriff der Umweltinformationen.....	27
3.5	<i>Oö. Umwelthanwaltschaft als informationspflichtige Stelle iSd § 14 Oö. USchG</i>	31
3.6	<i>ZUSAMMENSPIEL VON AMTSVERSCHWIEGENHEIT UND ZUGANG ZU UMWELTINFORMATIONEN</i>	31
3.6.1	Freier Zugang zu Umweltinformationen § 15 Oö. USchG.....	31
3.6.2	Mitteilungspflicht § 16 Oö USchG.....	34
3.6.3	GRÜNDE FÜR DIE ZURÜCKHALTUNG VON INFORMATIONEN.....	37
4	UMWELTINFORMATIONSGESETZ DES BUNDES (UIG)	48
4.1	<i>Regelungsziel § 1</i>	48
4.2	<i>Anwendungsbereich des UIG</i>	48
4.3	<i>Zum Begriff der Umweltinformation iSd § 2 UIG</i>	49
4.3.1	Literatur zum Begriff der Umweltinformationen nach dem UIG	49
4.3.2	Rsp zum Begriff der Umweltinformation.....	55
4.4	<i>Informationspflichtige Stellen § 3 UIG</i>	59
4.4.1	Bundesgesetzlich zu regelnde Angelegenheiten.....	61
4.4.2	Die Oö. Umwelthanwaltschaft als informationspflichtige Stelle iSd § 3 UIG.....	61
4.5	<i>Freier Zugang zu Umweltinformationen (§ 4 UIG)</i>	69
4.6	<i>Mitteilungspflicht (§ 5 UIG)</i>	70

4.6.1	Form und Umfang des Umweltinformationsbegehrens.....	72
4.7	<i>Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe § 6 UIG</i>	75
4.7.1	Wann darf eine Mitteilung nach § 6 Abs 1 UIG unterbleiben?	75
4.7.2	Unter welchen Voraussetzungen müssen Umweltinformationen dennoch herausgegeben werden?79	
4.8	<i>Exkurs: Datenschutzrecht - Allgemeines</i>	84
4.8.1	Datenschutz-Grundverordnung – DSGVO	85
4.8.2	Datenschutzgesetz (DSG)	89
4.9	<i>Umweltinformation und Datenschutz</i>	95
4.9.1	Personenbezogene Daten am Beispiel von Stellungnahmen	95
4.9.2	Durchblick:.....	96
4.9.3	Schutzwürdigkeit von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen im Rahmen der Interessenabwägung 97	
4.9.4	Interessenabwägung durch die informationspflichtige Stelle	97
4.10	<i>Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse § 7 UIG</i>	100
4.11	<i>Rechtsschutz § 8 UIG</i>	102
4.12	<i>Veröffentlichung von Umweltinformationen § 9 UIG – Aktives Umweltinformationsrecht</i>	103
4.13	<i>Übermittlungspflicht § 11 UIG</i>	106
4.14	<i>Bezugnahme auf Unionsrecht § 19</i>	106
5	VERÖFFENTLICHUNG VON UMWELTINFORMATIONEN	107
5.1	<i>(Umwelt) Informationsweiterverwendung im Zusammenhang mit Datenschutz</i>	107
5.1.1	Informationen betreffend Umwelt, die es zu schützen gilt	107
5.1.2	Behördliche Veröffentlichung von Umweltinformationen.....	109
5.1.3	Medienprivileg § 9 DSG	110
6	WEITERVERWENDUNG VON UMWELTINFORMATIONEN	116
6.1	<i>Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors</i>	116
6.2	<i>PSI-Richtlinien</i>	118
6.2.1	PSI-Richtlinie 2003/98/EG	118
6.2.2	PSI-Änderungs-Richtlinie – Richtlinie 2013/37/EU.....	122
6.2.3	Neufassung der PSI-Richtlinie (PSI-II-Richtlinie).....	126
6.3	<i>Informationsweiterverwendung – Nationale Rechtsnormen</i>	127
6.4	<i>Landesrechtliche Regelungen für die Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen (Oberösterreich) – Oö. ADIG</i>	128
6.5	<i>Bundesgesetzliche Regelung - Informationsweiterverwendungsgesetz (IWG)</i>	143
7	Literaturverzeichnis.....	156

I. GUTACHTERLICHE FRAGESTELLUNG

Zur Verbesserung des Informationsflusses zwischen Bürgern, Behörden und der Oö. Umweltschutzbehörde hat die Oö. Umweltschutzbehörde eine Studie über die Reichweite der Umweltinformation in Auftrag gegeben.

II. INHALTLICHE BEARBEITUNG

1 AMTSVERSCHWIEGENHEIT

1.1 Amtsverschwiegenheit nach Art 20 Abs 3 B-VG

Art 20 Abs 3 B-VG¹ gibt hinsichtlich der Amtsverschwiegenheit Folgendes vor: *„Alle mit Aufgaben der Bundes-, Landes- und Gemeindeverwaltung betrauten **Organe** sowie die Organe anderer Körperschaften des öffentlichen Rechts sind, soweit gesetzlich nicht anderes bestimmt ist, zur **Verschwiegenheit über alle ihnen ausschließlich aus ihrer amtlichen Tätigkeit bekannt gewordenen Tatsachen verpflichtet, deren Geheimhaltung im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit, der umfassenden Landesverteidigung, der auswärtigen Beziehungen, im wirtschaftlichen Interesse einer Körperschaft des öffentlichen Rechts, zur Vorbereitung einer Entscheidung oder im überwiegenden Interesse der Parteien geboten ist (Amtsverschwiegenheit).** Die Amtsverschwiegenheit besteht für die von einem allgemeinen Vertretungskörper bestellten Funktionäre nicht gegenüber diesem Vertretungskörper, wenn er derartige Auskünfte ausdrücklich verlangt.“*

1.1.1 Grundlagen der Amtsverschwiegenheit

In der Literatur findet sich zur Auslegung des Art 20 Abs 3 B-VG folgendes:

¹ BGBl I/1930 zuletzt geändert durch BGBl I 51/2012.

Die in Art 20 Abs 3 B-VG normierte Verpflichtung zur Wahrung der Amtsverschwiegenheit erfasst alle Organe, die, gleichgültig wie ihre Rechtsstellung begründet ist, mit Aufgaben der Bundes-, Landes- oder Gemeindeverwaltung betraut sind (funktioneller Organbegriff). Hinsichtlich der „anderen Körperschaften des öffentlichen Rechts“ scheinen nur Organe im organisatorischen Sinn erfasst zu sein. Die Pflicht zur Wahrung der Amtsverschwiegenheit besteht unabhängig davon, ob das betreffende Organ Aufgaben der Hoheits- oder der Privatwirtschaftsverwaltung zu besorgen hat. Sie besteht auch gegenüber solchen Personen, die selbst zur Verschwiegenheit verpflichtet sind.²

Die Wahrung der Amtsverschwiegenheit gehört regelmäßig zu den Dienstpflichten und unterliegt bei ernannten Beamten disziplinarrechtlicher Sanktion (§ 46 BDG). Die dienstrechtlichen Vorschriften sehen meist auch eine **Entbindung** von der **Verschwiegenheitspflicht** durch die **Dienstbehörde** vor (zB § 46 Abs 3 BDG). Einen Rechtsanspruch auf Entbindung hat im Regelfall nur der Beamte.³

Auf Grund des **Gesetzesvorbehalts** des Art 20 Abs 3 B-VG kann der **einfache Gesetzgeber** die Pflicht zur Wahrung der Amtsverschwiegenheit wohl **einschränken**, nicht aber ausdehnen. **Eine Einschränkung findet sich ua im UIG.**⁴

Der Geheimhaltung unterliegen **nur geheime Tatsachen**, die dem Organ **ausschließlich aus seiner amtlichen Tätigkeit bekannt geworden** sind. Geheim ist eine Tatsache nur dann, wenn sich ihre Kenntnis auf einen **geschlossenen oder schließbaren Kreis von Personen** bezieht. Dies aber auch dann, wenn diese nicht alle der Verschwiegenheitspflicht unterliegen. **Allgemein bekannte** oder solche Tatsachen, die einem **größeren Kreis von Personen**, die nicht zur Verschwiegenheit verpflichtet sind, bekannt sind, sind **nicht** Gegenstand der Amtsverschwiegenheit.⁵

Stets ist für das Bestehen einer Verschwiegenheitspflicht ein **Geheimhaltungsinteresse** erforderlich. Dieses kann eines der im Art 20 Abs 3 B-VG

² Mayer/Muzak, Bundesverfassungsrecht B-VG Kommentar⁵ (2020) Art 20 Abs 3 B-VG I.1.; VwGH 19.5.1993, 91/13/0249.

³ Mayer/Muzak, B-VG⁵ Art 20 Abs 3 B-VG I.2.; VfSlg 3005; VwSlgNF 7389 A).

⁴ Mayer/Muzak, B-VG⁵ Art 20 Abs 3 B-VG I.3.; VfSlg 6288, 9657.

⁵ Mayer/Muzak, B-VG⁵ Art 20 Abs 3 B-VG II.1.; vgl OGH 22.1.2008, 4 Ob 230/07p.

aufgezählten öffentlichen Interessen oder ein überwiegendes Interesse einer Partei sein. Ob ein solches Interesse im konkreten Fall eine Verschwiegenheitspflicht begründet, ist durch eine **Interessenabwägung** festzustellen. **Überwiegt das Geheimhaltungsinteresse das Interesse an der Information, so ist die Geheimhaltung „geboten“** (VwGH 29.11.2000, 2000/09/0079; 31.3.2003, 2000/10/0052; 23.10.2013, 2013/03/0109). **Gesetzliche Mitteilungspflichten durchbrechen die Verschwiegenheitspflicht.**⁶

Der Begriff der „Partei“ ist nicht gleichbedeutend mit dem Parteibegriff des Verfahrensrechts. Geschützt ist jeder, auf den sich Verwaltungstätigkeit mittelbar oder unmittelbar bezieht (VfSlg 7455; VwGH vom 27.4.1993, 92/11/0233; 26.1.1998, 97/10/0251; 23.10.2013, 2013/03/0109). Ein **subjektives Recht auf Wahrung der Amtsverschwiegenheit** besteht auf Grund des Art 20 Abs 3 B-VG **nicht** (VfSlg 3005, 7455, 12.838). Ein solches kann sich **aber aus dem Recht auf Datenschutz** ergeben (*Mayer/Kucsko-Stadlmayer/Stöger*, Rz 1439 ff).⁷

Gesetzliche Mitteilungspflichten durchbrechen die Verschwiegenheitspflicht. Im Bereich des UIG oder Oö. USchG ist die Amtsverschwiegenheit sehr eingeschränkt. Dort wo, das UIG oder das Oö. USchG der Auskunft Grenzen setzt, greift die Verschwiegenheitspflicht.

Im Rahmen der Interessenabwägung ist im Einzelfall zu prüfen, ob ein Geheimhaltungsinteresse besteht und somit die Verschwiegenheitspflicht greift. Auch im UIG und im Oö. USchG sind Einschränkungen der Mitteilungspflicht normiert.

1.1.2 Rsp zu Art 20 Abs 3 B-VG

In der Rsp findet sich zur Auslegung des Art 20 Abs 3 B-VG Folgendes:

Bei der Prüfung des Interesses der Partei an der Geheimhaltung ist eine Abwägung der Interessen, nämlich einerseits des **Interesses an der Information** und andererseits des **Geheimhaltungsinteresses der Partei**, vorzunehmen. Stehen einander die beiden Interessenlagen gleichwertig gegenüber, so steht der Auskunftserteilung keine Geheimhaltungsverpflichtung der Behörde entgegen; (nur)

⁶ Mayer/Muzak, B-VG⁵ Art 20 Abs 3 B-VG II.2.

⁷ Mayer/Muzak, B-VG⁵ Art 20 Abs 3 B-VG II.3.

bei Überwiegen der Geheimhaltungsinteressen der Partei ist der Behörde eine Auskunftserteilung verwehrt (vgl etwa VwGH 25.1.1993, 90/10/0061).⁸

Es genügt für das Vorliegen der Amtsverschwiegenheit nicht, dass irgendeines der genannten Interessen an der Geheimhaltung überhaupt vorliegt, sondern es muss die Geheimhaltung aus diesem Interesse geboten sein. Letzteres wird nur dann der Fall sein, wenn dem Betreffenden aus der Verletzung der Verschwiegenheitspflicht ein Nachteil erwachsen kann. "Gebotenheit" ist im Sinne einer "Erforderlichkeit" zu verstehen. Nicht schutzwürdige Interessen begründen keine Pflicht zur Amtsverschwiegenheit. Bei der Beurteilung, ob ein Interesse schutzwürdig ist, sind die in Konflikt stehenden Interessen gegeneinander **abzuwägen**. Es ist dabei insb darauf Bedacht zu nehmen, dass die Auskunft geeignet sein kann, als Mittel zur Herbeiführung eines dem Gesetz entsprechenden Ergebnisses zu dienen (vgl VwGH 22.9.1992, 92/05/0131).

Überwiegt das Informationsinteresse, so kann eine Verpflichtung zur Auskunft bestehen.⁹

1.1.3 Beispiele zu von mit Aufgaben der Landesverwaltung betrauten Organen iSd Art 20 Abs 3 B-VG

Lediglich § 3 Abs 4 des Gesetzes über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt (Wiener Umweltschutzgesetz)¹⁰ und § 6 Abs 1 des Gesetzes über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt¹¹ in der Steiermark verpflichten den **Umweltanwalt ausdrücklich zur Amtsverschwiegenheit**. **§ 3 Abs 4** des Wiener Umweltschutzgesetzes lautet: *„Die Dienststellen des Magistrates haben die Umweltschutzbehörde bei der Besorgung ihrer Aufgaben zu unterstützen und auf Verlangen die erforderlichen Auskünfte zu erteilen, soweit dem nicht die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes entgegenstehen. Der Umweltschutzanwalt und das sonstige Personal der Umweltschutzbehörde sind zur Wahrung der Amtsverschwiegenheit verpflichtet.“* **§ 6 Abs 1** des Gesetzes über Einrichtungen

⁸ VwGH 31.03.2003, 2000/10/0052.

⁹ VwGH 29.11.2000, 2000/09/0079.

¹⁰ LGBl 25/1993.

¹¹ LGBl 78/1988 zuletzt geändert durch LGBl 130/2014.

zum Schutz der Umwelt in der Steiermark lautet: „Zur Wahrung der Interessen des Umweltschutzes im Vollziehungsbereich des Landes ist von der Landesregierung über Vorschlag des für den Umweltschutz zuständigen Regierungsmitgliedes ein Umweltanwalt für die Dauer von fünf Jahren nach öffentlicher Ausschreibung zu bestellen. Im Fall einer Wiederbestellung kann die Landesregierung von der öffentlichen Ausschreibung unter Bedachtnahme auf das Vorliegen der Bestellungsvoraussetzungen Abstand nehmen. Der Umweltanwalt untersteht dienstrechtlich der Landesregierung. Zur Besorgung der Geschäfte kann er sich des Amtes der Landesregierung als Hilfsapparat bedienen. Alle Organe des Landes und der Gemeinden haben den Umweltanwalt bei der Besorgung der Aufgaben zu unterstützen und auf Verlangen die erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Über die so bekannt gewordenen Tatsachen ist der Umweltanwalt zur Wahrung der Amtsverschwiegenheit verpflichtet.“ In den restlichen Bundesländern, somit auch in **Oberösterreich**, findet sich eine entsprechende Regelung **nicht**. Diese ausdrückliche Verpflichtung des Umweltanwalts zur Amtsverschwiegenheit im Wiener Umweltschutzgesetz und im Gesetz über Einrichtungen zum Schutz der Umwelt in der Steiermark ist jedoch lediglich iS einer Klarstellung zu verstehen, handelt es sich doch beim Umweltanwalt jedenfalls um ein **mit Aufgaben der Landesverwaltung betrautes Organ iSd Art 20 Abs 3 B-VG**.

So wird etwa im Oö. Umweltschutzgesetz 1996¹² gem **§ 4 Abs 1** am Sitz der Landesregierung eine „**O.ö. Umweltanwaltschaft**“ eingerichtet. Nach Abs 2 leg cit (Verfassungsbestimmung) ist die Oö. Umweltanwaltschaft ein **Organ des Landes Oberösterreich** ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Oö. Umweltanwalt ist als Leiter der Oö. Umweltanwaltschaft bei Besorgung der im Abs 5 genannten Aufgaben (siehe sogleich) in fachlicher Hinsicht an keine Weisungen gebunden. Die ihm nachgeordneten Bediensteten sind in diesen Angelegenheiten ausschließlich an die Weisungen des Oö. Umweltanwalts gebunden. Gem § 4 Abs 5 leg cit sind die Aufgaben der Oö. Umweltanwaltschaft (Z 1) die Vertretung der Interessen des Umweltschutzes in Verwaltungsverfahren nach Maßgabe des § 5 Abs 1 leg cit,

¹² LGBl 84/1996 zuletzt geändert durch LGBl 55/2018.

(Z 2) die Wahrnehmung von Missständen im Interesse des Umweltschutzes nach Maßgabe des § 5 Abs 2 leg cit,

(Z 3) die Unterstützung der Gemeinden und Gemeindemitglieder bei Ausübung der ihnen nach diesem Gesetz zustehenden Rechte nach den Grundsätzen des Abs 4 leg cit.¹³

(Z 4) die Beratung von Gemeindemitgliedern bei privaten Maßnahmen, die für den Umweltschutz bedeutsam sind,

(Z 5) soweit erforderlich, die Durchführung von Informationsveranstaltungen über konkrete Projekte im Zusammenhang mit Verwaltungsverfahren iSd § 3 (Koordination bei Verwaltungsverfahren) auf Ersuchen der Behörde, der Gemeinden, von Vereinigungen von Gemeindemitgliedern („Bürgerinitiativen“) oder aus eigenem Antrieb,

(Z 6) die Begutachtung von Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Rechtsnormen, die einer Begutachtung zugeführt werden, aus der Sicht des Umweltschutzes und

(Z 7) Anregungen zur besseren Gestaltung der Umwelt zu geben.

Die gesetzliche Weisungsfreiheit des Oö. Umweltanwalts gem § 4 Abs 2 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 bedeutet keine Einschränkung der Amtsverschwiegenheit iSd Gesetzesvorbehalts des Art 20 Abs 3 B-VG. Gem § 4 Abs 2a leg cit ist die Landesregierung jedoch berechtigt, sich über alle Gegenstände der Geschäftsführung der Oö. Umweltanwaltschaft zu unterrichten und der Oö. Umweltanwalt ist verpflichtet, die verlangten Auskünfte unter Wahrung des Grundrechts auf Datenschutz und sonstiger bundesverfassungsrechtlicher Verschwiegenheitspflichten zu erteilen.

Nach § 4 Abs 2a des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 kann die Landesregierung den Oö. Umweltanwalt abberufen, wenn seine geistige oder körperliche Eignung nicht mehr gegeben ist (Z 1) oder die Voraussetzungen für seine Bestellung nicht mehr bestehen (Z 2) oder er seine Amtspflichten grob verletzt oder dauernd vernachlässigt (Z 3). Bei grober Verletzung der Amtsverschwiegenheit nach Art 20 Abs 3 B-VG kommt

¹³ Entsprechend dieser Grundsätze hat die Oö. Umweltanwaltschaft ihre Aufgaben nach den Erfordernissen der Hintanhaltung schädlicher Einwirkungen auf die Umwelt, jedoch bei vertretbarer Bedachtnahme auf andere Interessen wahrzunehmen und ihre Anträge zu begründen.

eine Vorgehensweise nach § 4 Abs 2a Z 3 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 (grobe Verletzung seiner Amtspflichten) in Betracht.

Der Oö. Umweltanwalt ist ein mit Aufgaben der Landesverwaltung betrautes Organ und unterliegt grundsätzlich der Amtsverschwiegenheit iSd Art 20 Abs 3 B-VG.

2 UMWELTINFORMATIONEN

2.1 Aarhus-Konvention¹⁴ und Umweltinformationsrichtlinie¹⁵

2.1.1 Aarhus-Konvention¹⁶

In Art 4 und 5 („erste Säule“) der Aarhus-Konvention, die Österreich am 17. Jänner 2005 ratifiziert hat, wird der Zugang zu Umweltinformationen normiert. Es handelt sich um einen Staatsvertrag in Gesetzesrang, jedoch adressieren Art 4 und 5 AK den Gesetzgeber¹⁷ und sind aus österreichischer Sicht zunächst nicht unmittelbar anwendbar.¹⁸ Dennoch ist auch die EU selbst als Vertragspartner der Aarhus-Konvention anzusehen und in Bereichen der Zuständigkeit der Union sowohl für Unionsorgane als auch für Mitgliedstaaten bindend. Nach der Rsp des EuGH kann es zu einem Anwendungsvorrang vor nationalem Recht kommen, wenn die Bestimmung unter der Berücksichtigung ihres Wortlauts und nach Gegenstand und Art des Abkommens eine klare und eindeutige Verpflichtung enthält, deren Erfüllung oder deren Wirkungen nicht vom Erlass eines weiteren Aktes abhängen.¹⁹

¹⁴ Übereinkommen über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten, BGBl III 2005/88.

¹⁵ Richtlinie 2003/4/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 28. Jänner 2003 über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen und zur Aufhebung der Richtlinie 90/313/EWG des Rates, ABl L 41 vom 14.02.2003, 26.

¹⁶ Übereinkommen über den Zugang zu Informationen, die Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren und den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten, BGBl III 2005/88.

¹⁷ Siehe VfSlg 12.588/1990 zu den Voraussetzungen unmittelbarer Anwendbarkeit.

¹⁸ Vgl auch Erläuterungen zu RV 645 BlgNR 20. GP 2; vgl *Hauer*, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 19 (20f).

¹⁹ Nach *Hauer* scheint jedoch eine differenzierte Betrachtung geboten, vgl *Hauer*, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 20f.

Nach Art 2 Z 3 der Aarhus-Konvention fallen unter „**Informationen über die Umwelt**“ *sämtliche Informationen in schriftlicher, visueller, akustischer, elektronischer oder sonstiger materieller Form über*

- a) *den Zustand von Umweltbestandteilen wie Luft und Atmosphäre, Wasser, Boden, Land, Landschaft und natürliche Lebensräume, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile, einschließlich gentechnisch veränderter Organismen, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen;*
- b) *Faktoren wie Stoffe, Energie, Lärm und Strahlung sowie Tätigkeiten oder Maßnahmen, einschließlich Verwaltungsmaßnahmen, Umweltvereinbarungen, Politiken, Gesetze, Pläne und Programme, die sich auf die unter Buchstabe a genannten Umweltbestandteile auswirken oder wahrscheinlich auswirken, sowie Kosten-Nutzen-Analysen und sonstige wirtschaftliche Analysen und Annahmen, die bei umweltbezogenen Entscheidungsverfahren verwendet werden;*
- c) *den Zustand der menschlichen Gesundheit und Sicherheit, Bedingungen für menschliches Leben sowie Kulturstätten und Bauwerke in dem Maße, in dem sie vom Zustand der Umweltbestandteile oder – auf dem Weg über diese Bestandteile – von den unter Buchstabe b genannten Faktoren, Tätigkeiten oder Maßnahmen betroffen sind oder betroffen sein können;*

Die **Definition** von **Umweltinformationen** iSd Aarhus-Konvention wurde in Art 2 Abs 1 der RL 2003/4/EG weitgehend **wortgetreu übernommen** und angepasst. „Umweltinformationen“ sind iSd Aarhus-Konvention **weit auszulegen** und gehen über den restriktiven, auf die Natur begrenzten Umweltbegriff hinaus. Vom Begriff der Umweltinformation iSd Aarhus-Konvention sind zum einen der Zustand der Umwelt als auch die einzelnen Umweltbestandteile und zum anderen die ökologischen Wechselwirkungen zwischen ihnen erfasst. Auch externe Faktoren, die auf die Umwelt einwirken können, sind gedeckt. Auch aus formeller Sicht ist jede technische Form von Informationsspeicherung erfasst, egal welches Medium.²⁰

Der Begriff der „**Behörde**“ iSd Art 2 Z 2 bedeutet

²⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG - Umweltinformationsgesetz² (2011), § 2 Rz 2; *Epiney/Scheyli*, Die Aarhus-Konvention (2000) 30f.

- a) eine Stelle der öffentlichen Verwaltung auf nationaler, regionaler und anderer Ebene;
- b) natürliche oder juristische Personen, die aufgrund innerstaatlichen Rechts **Aufgaben der öffentlichen Verwaltung**, einschließlich bestimmter Pflichten, Tätigkeiten oder **Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Umwelt, wahrnehmen**;
- c) sonstige natürliche oder juristische Personen, die unter der **Kontrolle** einer unter Buchstabe a oder Buchstabe b genannten **Stelle oder einer dort genannten Person im Zusammenhang mit der Umwelt öffentliche Zuständigkeiten haben**, öffentliche Aufgaben wahrnehmen oder öffentliche Dienstleistungen erbringen;
- d) die Einrichtungen aller in Artikel 17 näher bestimmten Organisationen der regionalen Wirtschaftsintegration, die Vertragsparteien dieses Übereinkommens sind.

Diese Begriffsbestimmung umfasst keine Gremien oder Einrichtungen, die in gerichtlicher oder gesetzgebender Eigenschaft handeln;

Nach der Aarhus-Konvention ist vom Begriff praktisch jede mögliche Information (sowohl materiell als auch formell) mit Umweltbezug erfasst.²¹ Die Anforderungen zur „ersten Säule“ der Aarhus-Konvention wurden durch die Umweltinformationsrichtlinie (RL 2003/4/EG)²² auf europäischer Ebene umgesetzt, die wiederum die damalige Richtlinie 90/313/EWG²³ novellierte. Schon nach der Aarhus-Konvention ist der Begriff der Umweltinformationen weit auszulegen und wurde auch in der RL 2003/4/EG wortgetreu übernommen.

²¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 2 Rz 2; *Schrader*, Neue Umweltinformationsgesetze durch die Richtlinie 2003/4/EG, ZUR 2004, 130 (132); *Bratschovsky*, Wissen ist Macht – Auch im Umweltschutz, in *Eisenberger/Golden/Lachmayer/Marx/Tomasovsky* (Hrsg), Norm und Normvorstellung, FS-Funk (2003) 4.

²² Richtlinie 2003/4/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 28. Jänner 2003 über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen und zur Aufhebung der Richtlinie 90/313/EWG des Rates, ABl L 41 vom 14.02.2003, 26.

²³ Richtlinie 90/313/EWG des Rates vom 7. Juni 1990 über den freien Zugang zu Informationen über die Umwelt, ABl L 158 vom 23.6.1990, 56-58.

2.1.2 Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG²⁴

2.1.2.1 Ziele

Nach **Art 1** der Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG werden mit der Richtlinie folgende **Ziele** verfolgt:

a) die **Gewährleistung des Rechts auf Zugang zu Umweltinformationen**, die bei Behörden vorhanden sind oder für sie bereitgehalten werden, und die Festlegung der grundlegenden Voraussetzungen und praktischer Vorkehrungen für die Ausübung dieses Rechts sowie

b) die **Sicherstellung, dass Umweltinformationen selbstverständlich zunehmend öffentlich zugänglich gemacht und verbreitet** werden, um eine möglichst umfassende und systematische Verfügbarkeit und Verbreitung von Umweltinformationen in der Öffentlichkeit zu erreichen. Dafür wird die Verwendung insbesondere von Computer-Telekommunikation und/oder elektronischen Technologien gefördert, soweit diese verfügbar sind.

2.1.2.2 „Umweltinformationen“

Art 2 Z 1 der RL definiert den Begriff der "**Umweltinformationen**" als „sämtliche Informationen in schriftlicher, visueller, akustischer, elektronischer oder sonstiger materieller Form über

a) den Zustand von Umweltbestandteilen wie Luft und Atmosphäre, Wasser, Boden, Land, Landschaft und natürliche Lebensräume einschließlich Feuchtgebiete, Küsten- und Meeresgebiete, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile, einschließlich genetisch veränderter Organismen, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen,

b) Faktoren wie Stoffe, Energie, Lärm und Strahlung oder Abfall einschließlich radioaktiven Abfalls, Emissionen, Ableitungen oder sonstiges Freisetzen von Stoffen in die Umwelt, die sich auf die unter Buchstabe a) genannten Umweltbestandteile auswirken oder wahrscheinlich auswirken,

²⁴ Richtlinie 2003/4/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 28. Jänner 2003 über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen und zur Aufhebung der Richtlinie 90/313/EWG des Rates, ABl L 41 vom 14.02.2003, 26.

- c) Maßnahmen (einschließlich Verwaltungsmaßnahmen), wie z. B. Politiken, Gesetze, Pläne und Programme, Umweltvereinbarungen und Tätigkeiten, die sich auf die unter den Buchstaben a) und b) genannten Umweltbestandteile und -faktoren auswirken oder wahrscheinlich auswirken, sowie Maßnahmen oder Tätigkeiten zum Schutz dieser Elemente,
- d) Berichte über die Umsetzung des Umweltrechts,
- e) Kosten/Nutzen-Analysen und sonstige wirtschaftliche Analysen und Annahmen, die im Rahmen der unter Buchstabe c) genannten Maßnahmen und Tätigkeiten verwendet werden, und
- f) den Zustand der menschlichen Gesundheit und Sicherheit gegebenenfalls einschließlich der Kontamination der Lebensmittelkette, Bedingungen für menschliches Leben sowie Kulturstätten und Bauwerke in dem Maße, in dem sie vom Zustand der unter Buchstabe a) genannten Umweltbestandteile oder - durch diese Bestandteile - von den unter den Buchstaben b) und c) aufgeführten Faktoren, Maßnahmen oder Tätigkeiten betroffen sind oder sein können;“

Bei der Umsetzung der RL 2003/4/EG im UIG und Oö. USchG wurden die gemeinschaftsrechtlichen Vorgaben für den Begriff der Umweltinformation – abgesehen von minimalen Anpassungen im nationalen Recht wie die Ergänzung der „Berggebiete iSd § 2 Z 1 UIG) – wortgetreu übernommen.

2.1.2.2.1 Rsp des EuGH zum Begriff „Informationen über die Umwelt“

Folgende Aussagen sind nachstehenden Urteilen zu entnehmen:

EuGH 17.6.1998, C-321/96, Mecklenburg/Pinneberg, EU:C:1998:300

Dem Begriff der „Informationen über die Umwelt“ sollte laut dem Gemeinschaftsgesetzgeber eine **weite Bedeutung** zukommen und einerseits Angaben andererseits Tätigkeiten miteinschließen. Diese Angaben oder Tätigkeiten betreffen den Zustand verschiedener Bereiche der Umwelt. Es wird klargestellt, dass der Begriff „verwaltungstechnische Maßnahmen“, der bloß eine beispielhafte Aufzählung ist, nur eine Erläuterung der „**Tätigkeiten**“ oder „**Maßnahmen**“ im Sinne der Richtlinie darstellt.

Eine Information über die Umwelt liegt schon dann vor, wenn eine Stellungnahme der Verwaltung eine Handlung darstellt, die den Zustand eines

umschriebenen Umweltbereichs beeinträchtigen oder schützen kann. Dies kommt auch bei einer Stellungnahme einer Landschaftspflege in Betracht, wenn die Stellungnahme geeignet ist, die Entscheidung über die Planfeststellung hinsichtlich des Umweltschutzes zu beeinflussen.²⁵

EuGH 26.6.2003, C-233/00, Kommission/Frankreich, EU:C:2003:371

Der Wortlaut des Artikel 2 lit a (der RL 90/313), insb die Formulierung "alle Informationen" intendiert schon, dass der **Anwendungsbereich** der Bestimmung (und der RL 90/313) **weit gefasst** ist. Umfasst sind sämtliche Informationen, die sich entweder auf den Zustand der Umwelt oder auf die Tätigkeiten oder Maßnahmen, die diese beeinträchtigen können, oder aber auf die Tätigkeiten oder Maßnahmen, die dem Umweltschutz dienen, beziehen. Aus der Wendung „einschließlich verwaltungstechnischer Maßnahmen“ in Art 2 lit a der RL 90/313 ergibt sich, dass „Informationen über die Umwelt“ weiter gefasst sind und über sämtliche Behördentätigkeiten hinausgehen. Es werden **alle Vorgänge erfasst, die den Zustand eines von der RL erfassten Umweltbereichs beeinträchtigen oder schützen können**. Der Begriff „Informationen über die Umwelt“ erfasst demnach auch Dokumente, die nicht mit der Erbringung einer öffentlichen Dienstleistung zusammenhängen.²⁶

EuGH 12.6.2003, C-316/01, Glawischnig/Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Sig 2003, 1-5995

Dem Begriff der "Informationen über die Umwelt" iSd Art 2 lit a der RL 90/313 sollte nach dem Gemeinschaftsrecht eine weite Bedeutung zukommen. Der Gesetzgeber **hat es vermieden, dem Begriff eine Definition zu geben, die dazu führen könnte, dass irgendeine Behördentätigkeit vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgeschlossen wäre** (vgl Urteil Mecklenburg, Rz 19, 20). „Die Richtlinie 90/313 bezweckt nicht, ein allgemeines und unbegrenztes Zugangsrecht zu allen bei den Behörden verfügbaren Informationen zu gewähren, die auch nur den geringsten Bezug zu einem der in Art 2 lit a der RL genannten Umweltgüter aufweisen. Unter das durch

²⁵ Umweltinformationsrecht Texte, Materialien, Judikatur (2010) 24f.

²⁶ Umweltinformationsrecht Texte, Materialien, Judikatur (2010) 24f.

die Richtlinie gewährte Zugangsrecht fallen solche Informationen nur, wenn sie zu mindestens einer der in Art 2 lit a genannten drei Kategorien gehören.“

Informationen über Kontrollmaßnahmen (wie im Anlassfall hinsichtlich der Vermarktung von Lebensmitteln, die GVO enthalten) können zur dritten Kategorie gehören, wenn sie dem Schutz von Umweltgüter dienen sollen. Artikel 2 lit a der Richtlinie 90/313 ist somit so auszulegen, dass der Name des Herstellers sowie die Produktbezeichnung von Lebensmitteln, die Gegenstand verwaltungstechnischer Maßnahmen zur Kontrolle der Einhaltung der Verordnung Nr. 1139/98 waren, die Zahl der infolge dieser Maßnahmen **verhängten Verwaltungsstrafen sowie die von diesen Strafen betroffenen Produzenten und Produkte keine Informationen über die Umwelt im Sinne dieser Vorschrift darstellen.**²⁷

EuGH 16.12.2010, C-266/09, Stichting Natuur en Milieu u. a., EU:C:2010:779

Zu klären war die Frage, ob die Angaben, auf deren Grundlage der Rückstandshöchstgehalt eines Pflanzenschutzmittels bestimmt wird, Umweltinformationen im Sinne von Art. 2 der Richtlinie 2003/4/EG darstellen. Nach Auffassung des Gerichtshofs ist der Begriff „Umweltinformationen“ iS der RL so auszulegen, dass auch Informationen darunter fallen, die im Rahmen eines nationalen Verfahrens zur (Ausdehnung der) Zulassung eines Pflanzenschutzmittels im Hinblick auf die Festsetzung der in Ess- oder Trinkwaren zulässigen Höchstmenge eines Schädlingsbekämpfungsmittels, eines Bestandteils hiervon oder von Abbauprodukten übermittelt werden. Durch die Herausgabe von Informationen über Rückstände in oder auf Produkten soll das Risiko der Verbreitung dieser Rückstände in oder auf Boden oder Grundwasser begrenzt werden. Dass die Informationen selbst nicht unmittelbar eine Beurteilung der Folgen der Rückstände auf die menschliche Gesundheit enthält, ändert daran nichts. Demnach betrifft die Information Umweltbestandteile, die sich auf die menschliche Gesundheit auswirken können. Dies soll durch die Information gerade überprüft werden.²⁸

²⁷ Umweltinformationsrecht Texte, Materialien, Judikatur (2010) 24f.

²⁸ https://curia.europa.eu/jcms/upload/docs/application/pdf/2018-05/fiche_thematique_-_environnement_-_de.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

EuGH 23.11.2016, C-442/14, Bayer CropScience und Stichting De Bijenstichting, EU:C:2016:890

In dem Verfahren ging es um einen Antrag einer niederländischen Stiftung zum Schutz der Bienen auf Bekanntgabe von Dokumenten hinsichtlich der Zulassungen von Pflanzenschutzmitteln oder Biozid-Produkten (mit insektizider Wirkung). Der Gerichtshof hatte die Auslegung des Begriffs „**Informationen über Emissionen in die Umwelt**“ im Sinne von Art. 4 Abs. 2 Unterabsatz 2 der RL 2003/4/EG zum Gegenstand seines Verfahrens. Nach Auffassung des EuGH sind darunter die **Angaben über Art, Zusammensetzung, Menge, Zeitpunkt und Ort der „Emissionen in die Umwelt“ der Pflanzenschutzmittel** (..) sowie die darin enthaltenen **Stoffe** und Daten über die mehr oder weniger langfristigen **Auswirkungen** dieser Emissionen auf die Umwelt, insbesondere Informationen über die **Rückstände in der Umwelt** nach der Anwendung des betreffenden Produkts und Studien zur Messung der Stoffdrift bei dieser Anwendung, unabhängig davon, ob diese Daten aus (Semi-)Feldstudien, aus Laboruntersuchungen oder aus Translokationsstudien stammen, zu verstehen (Rn 96). Dennoch fallen nicht alle Daten für die Zulassung von Pflanzenschutzmitteln oder Biozid-Produkten unter den Begriff, sondern **nur Daten, die sich auf „Emissionen in die Umwelt“ beziehen. Nicht erfasst sind Daten über bloß hypothetische Emissionen**, d. h. Emissionen, die realistisch nicht tatsächlich stattfinden oder vorhersehbar sind. (Rn. 96, 100, 102, 103).²⁹

Der Umweltinformationsbegriff der RL 2003/4/EG ist, wie aus dem Wortlaut der Vorgänger-RL zu entnehmen ist, sehr weit zu verstehen und umfasst sowohl Angaben als auch Tätigkeiten. Zu den Tätigkeiten iSd RL zählen **sämtliche Formen der Verwaltungstätigkeit, also alle Vorgänge, die den Zustand eines genannten Umweltbereichs beeinträchtigen oder schützen können**. Dennoch besteht kein unbegrenztes Zugangsrecht zu allen Informationen, die einen Bezug zur Umwelt haben und bei den Behörden verfügbar sind.

²⁹ https://curia.europa.eu/jcms/upload/docs/application/pdf/2018-05/fiche_thematique_-_environnement_-_de.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

2.1.2.3 „Behörde“

In **Art 2 Z 2** wird der Begriff der „Behörde“ definiert. Demnach ist eine Behörde iSd RL 2003/4/EG

- a) *die Regierung oder eine andere Stelle der öffentlichen Verwaltung, einschließlich öffentlicher beratender Gremien, auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene,*
- b) **natürliche** oder **juristische Personen**, die aufgrund innerstaatlichen Rechts **Aufgaben der öffentlichen Verwaltung**, einschließlich bestimmter Pflichten, Tätigkeiten oder Dienstleistungen **im Zusammenhang mit der Umwelt, wahrnehmen, und**
- c) natürliche oder juristische Personen, die **unter der Kontrolle** einer unter Buchstabe
- d) genannten Stelle oder **einer unter Buchstabe b) genannten Person im Zusammenhang mit der Umwelt öffentliche Zuständigkeiten haben, öffentliche Aufgaben wahrnehmen oder öffentliche Dienstleistungen erbringen.**

Auch in Art 2 Z 2 S 2 wird eine **Öffnungsklausel** normiert:

„Die Mitgliedstaaten können vorsehen, dass diese Begriffsbestimmung keine Gremien oder Einrichtungen umfasst, soweit sie in gerichtlicher oder gesetzgebender Eigenschaft handeln. Wenn ihre verfassungsmäßigen Bestimmungen zum Zeitpunkt der Annahme dieser Richtlinie kein Überprüfungsverfahren im Sinne von Artikel 6 vorsehen, können die Mitgliedstaaten diese Gremien oder Einrichtungen von dieser Begriffsbestimmung ausnehmen;“

Von der Öffnungsklausel hat Österreich keinen Gebrauch gemacht.

In der **Vorgänger-RL 90/313/EWG** wurde der Begriff der „Behörde“ in Art 2 lit b zunächst als *„Stellen der öffentlichen Verwaltung, die auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene Aufgaben im Bereich der Umweltpflege wahrnehmen und über diesbezügliche Informationen verfügen, mit Ausnahme der Stellen, die im Rahmen ihrer Rechtsprechungs- oder Gesetzgebungszuständigkeit tätig werden“* definiert. In der nationalen Umsetzung wurde im **UIG** der Kreis der Verpflichteten als **„Organe der Verwaltung“** beschrieben.³⁰

³⁰ BGBl I 1993/495.

Durch die Neufassung in der **RL 2003/4/EG** wurde der **Behördenbegriff erweitert** und findet sich in der österreichischen Umsetzung in § 3 UIG sowie in Oberösterreich in § 14 Oö. USchG. Der Begriff „Organe der Verwaltung“ wurde durch „**informationspflichtige Stelle**“ erweitert.³¹ **Ein Unterschied in der Umsetzung im UIG zu jener im Oö. USchG ist, dass in § 14 Abs 1 Z 4 Oö. USchG die Oö. Umweltschutzbehörde expressis verbis hinzugefügt wurde.**

Das spricht jedoch nicht gegen eine Qualifikation der Oö. Umweltschutzbehörde als informationspflichtige Stelle iSd UIG.

Zum Verständnis des erweiterten Behördenbegriffs der RL 2003/4/EG und des Zugangs zu Umweltinformationen

Die Kommission legt hohen Wert auf Transparenz und einfacheren Zugang zu Umweltinformationen (vgl Erwägungsgrund 2 der RL 2003/4/EG). Dies ergab sich schon aus der von ihr kritisierten Einschränkung in § 3 Abs 1 Z 2 UIG idF BGBl I 1993/495, wonach Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes von der Informationspflicht ausgenommen waren. Dies hielt die Kommission für eine zu restriktive und inhaltlich richtlinienwidrige Umsetzung, die anschließend durch die UIG-Novelle 1999³² eliminiert wurde.³³

Nach den Erwägungen zur RL 2003/4/EG (Erwägungsgrund 11) sollte der Begriff der „Behörden“ so erweitert werden, dass davon

- Regierungen und andere Stellen der öffentlichen Verwaltung auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene erfasst werden, unabhängig davon, ob sie spezifische Zuständigkeiten für die Umwelt wahrnehmen oder nicht.
- Außerdem sollen auch **andere** Personen oder **Stellen** erfasst werden, **die im Rahmen des einzelstaatlichen Rechts umweltbezogene Aufgaben der öffentlichen Verwaltung erfüllen;**

³¹ Somit wurde auch eine eindeutige Unterscheidung zu den verpflichteten Stellen iSd Art 20 Abs 4 B-VG geschaffen; *Grimberger*, Informationspflichtige Stellen nach dem Umweltinformationsgesetz in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 47 (80).

³² UIG-Novelle 1999, BGBl I 1999/137.

³³ *Grimberger*, Informationspflichtige Stellen nach dem Umweltinformationsgesetz in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 47 (76).

- sowie andere Personen oder Stellen, die unter deren Aufsicht tätig sind und öffentliche Zuständigkeiten im Umweltbereich haben oder entsprechende Aufgaben wahrnehmen.

In Erwägungsgrund 1 wird der **Telos** der **RL** beschrieben. Demnach soll der erweiterte Zugang der Öffentlichkeit zu umweltbezogenen Informationen dazu beitragen, ein breites **Bewusstsein** hinsichtlich der Umwelt und des Umweltschutzes zu schaffen. Vor allem soll eine **wirksame Teilnahme** der **Öffentlichkeit an Entscheidungsverfahren in Umweltfragen** ermöglicht werden und so der Umweltschutz verbessert werden. Die Bestimmungen des Gemeinschaftsrechts müssen mit der Aarhus-Konvention übereinstimmen (Erwägungsgrund 5). Es muss **gewährleistet** werden, dass **jede natürliche** oder juristische **Person** ohne Geltendmachung eines Interesses ein **Recht auf Zugang** zu bei Behörden vorhandenen oder für diese bereitgehaltenen Umweltinformationen hat (Erwägungsgrund 8). Ferner ist es notwendig, dass Behörden Umweltinformationen **insbesondere unter Verwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien so umfassend wie möglich öffentlich zugänglich machen und verbreiten** (Erwägungsgrund 9). Die **Mitgliedstaaten sollten die praktischen Vorkehrungen treffen, nach denen derartige Informationen wirksam und leicht zugänglich gemacht werden** (Erwägungsgrund 15). Um das allgemeine Umweltbewusstsein zu erhöhen und den Umweltschutz zu verbessern, sollten die Behörden für ihre Aufgaben relevante Umweltinformationen, insbesondere - sofern verfügbar - unter Verwendung von Computer-Telekommunikation und/oder elektronischer Technologien, soweit angemessen zugänglich machen und verbreiten (Erwägungsgrund 21).

Die Ratio der RL 2003/4/EG, die sich ua aus den Erwägungsgründen ergibt, spricht für eine Verbreitungsmöglichkeit von Umweltinformationen durch die Oö. Umweltschutzbehörde.

2.1.2.3.1 Rsp des EuGH zum Begriff der „Behörde“

EuGH 19.12.2013, C-279/12, Fish Legal und Shirley, EU:C:2013:853

Gegenstand des Verfahrens war die Frage nach der Auslegung des Begriffs der „Behörde“ iSd **Art 2 Z 2 lit b und lit c** der RL 2003/4/EG. Maßgeblich war, nach welchen Kriterien eine Einrichtung **„Aufgaben der öffentlichen Verwaltung“** wahrnimmt oder **„unter Kontrolle“** einer Behörde steht.

Behörde iSd Art 2 Z 2 lit b ist eine „natürliche oder juristische Person, die aufgrund innerstaatlichen Rechts **Aufgaben der öffentlichen Verwaltung**, einschließlich bestimmter Pflichten, Tätigkeiten oder Dienstleistungen iZm der Umwelt, wahrnehme“. Die Wendung „Aufgaben der öffentlichen Verwaltung“ ist im Lichte des Unionsrechts und der Aarhus-Konvention auszulegen.³⁴ Nach Auffassung des Gerichtshofs können unter den Behördenbegriff des Art 2 Z 2 der RL 2003/4/EG auch Unternehmen wie privatisierte Wassergesellschaften, die öffentliche Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Umwelt erbringen, verstanden werden. Dabei kommt es darauf an, ob die Einrichtung im nationalen Recht mit umfassenderen Befugnissen ausgestattet ist, als es eine Privatrechtsperson ist.

Zur Behörde iSd Art 2 Z 2 lit c als **„kontrollierte Einrichtung“**: Eine Kontrolle liegt vor, wenn die Einrichtung **keine echte Autonomie** hat, wenn es um die Frage geht, wie sie die Aufgaben, die ihr im Umweltbereich übertragen wurden, erfüllt. Dann kann eine Behörde die Tätigkeit der Einrichtung im gefragten Bereich iSd Art 2 Z 2 lit a oder b entscheidend beeinflussen.³⁵ Die Art der Einflussnahme auf die Einrichtung ist laut EuGH irrelevant und kann beispielsweise im Wege von Weisungsbefugnissen, Genehmigungsvorbehalten oder Bestellrechten erfolgen.³⁶

Weiters wurde klargestellt, dass Behörden iSd Art 2 Z 2 lit b, die nur hinsichtlich eines Teils ihrer Aufgaben „Behörden“ sind („hybrider Behördenbegriff“) der vollen Informationspflicht unterliegen und keine Begrenzung der Informationspflicht auf behördliche Aufgaben besteht. Kontrollierte Einrichtungen iSd Art 2 Z 2 lit c können jedoch nur zur Übermittlung von jenen Umweltinformationen verpflichtet sein, die im Rahmen der Erbringung von öffentlichen Dienstleistungen vorhanden sind.³⁷

³⁴ *IUR* (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015) 13f.

³⁵ https://curia.europa.eu/jcms/upload/docs/application/pdf/2018-05/fiche_thematique_-_environnement_-_de.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

³⁶ *IUR* (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015) 13f.

³⁷ *IUR* (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015) 13f; https://curia.europa.eu/jcms/upload/docs/application/pdf/2018-05/fiche_thematique_-_environnement_-_de.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

Der EuGH hat auch klargestellt, dass die RL 2003/3/EG in ihren Erwägungsgründen auf die Verpflichtungen der Aarhus-Konvention hinweist. Die RL dient der Umsetzung der Konvention, demnach ist ihr Wortlaut und ihr Ziel auch bei der Auslegung der RL heranzuziehen.³⁸

2.2 Umweltinformationsgesetz des Bundes und der Länder

Betrifft ein Auskunftsbegehren bzw eine Veröffentlichung des Umwelthanwalts sogenannte „Umweltinformationen“, ist das Umweltinformationsrecht zu beachten. Die Vorgaben zum Umweltinformationsrecht auf völkerrechtlicher Ebene („erste Säule“ der Aarhus-Konvention) sowie die Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG wurden in Österreich durch Bund und Länder umgesetzt.

Generell finden sich die Regelungen zur Information der Öffentlichkeit über die Umwelt auf bundesgesetzlicher Ebene im **Umweltinformationsgesetz** - UIG (BGBl 1993/495 idF BGBl I 2018/74). Der Anwendungsbereich des UIG beschränkt sich aufgrund der Kompetenzverteilung des B-VG auf bundesgesetzlich geregelte Verwaltungsmaterien iSd Art 10 und 11 B-VG.³⁹

Daneben gibt es in den jeweiligen Ländern Landesinformationsgesetze. In Oberösterreich finden sich die einschlägigen Regelungen in den §§ 13 - 24 **Oö Umweltschutzgesetz** 1996 – Oö USchG (LGBl 1996/84 idF 2016/32).

Aus kompetenzrechtlicher Sicht ist ausschlaggebend, ob ein Auskunftsbegehren Umweltinformationen betrifft, die in die Zuständigkeit der Bundes- oder Landesgesetzgebung fallen.⁴⁰ Wenn ein Informationsbegehren bei einer informationspflichtigen Stelle einlangt, ist zu prüfen, ob es sich dabei um Angelegenheiten der Bundes- oder Landesgesetzgebung handelt. Je nachdem sind entweder das UIG oder die einschlägigen Landesumweltinformationsgesetze anzuwenden. Eine klare Abgrenzung ist oft schwierig. Beispielsweise kann eine Information bezüglich Schadstoffemissionen einerseits (nach der GewO, dem AWG

³⁸ *IUR* (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015) 13f.

³⁹ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ (2019) 832 (833).

⁴⁰ *Schmied*, Umweltinformationsgesetz (UIG) – Kurzinhalt und Judikatur in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 33 (35).

oder dem MinroG) bundesrechtlich, andererseits (nach den BauO) landesrechtlich genehmigungspflichtig sein. Die Information, die sich darauf bezieht, kann dementsprechend dem UIG des Bundes, als auch den jeweiligen landesrechtlichen Regelungen hinsichtlich Umweltinformationen unterliegen.⁴¹

Bei der Zuständigkeit zur Normierung des Rechts auf Zugang zu Umweltinformationen handelt es sich um eine Annexmaterie, die sich aus der Kompetenz zur Regelung der Sachmaterie ableitet. Demnach sind landesgesetzliche Materien solche Informationen, die das Naturschutz-, Raumordnungs-, Bau-, Jagd- und Fischereirecht betreffen. Sie sind nicht vom UIG umfasst.⁴²

2.2.1 Informationsrechte in anderen Gesetzen – Günstigkeitsprinzip

Informationsrechte finden sich neben den erwähnten Rechtsgrundlagen auch in Art 20 Abs 4 B-VG (Allgemeines Auskunftsrecht) sowie spezifischer in umweltrechtsrelevanten Bestimmungen in Materiengesetzen wie beispielsweise in § 13 Abs 2 ALSAG, § 3 UmweltkontrollG, §§ 8, 12 OzonG, § 54 ChemG, §§ 59 Abs 4, 126 WRG, § 101c GTG, StörfallinformationsVO, wobei die Regelungen des UIG davon nicht berührt werden.⁴³

Im Fall einer Überschneidung gilt das Günstigkeitsprinzip, dh in dem Umfang, in dem die Mitteilungspflicht nach dem UIG weiter reicht als die in den Materiengesetzen, gilt die des UIG.⁴⁴

2.2.2 Unterschiede UIG - Oö. USchG:

Da sowohl das bundesgesetzliche UIG, als auch das landesgesetzliche Oö. USchG in Umsetzung der RL 2003/4/EG ergangen ist, wurden die Bestimmungen des UIG weitgehend wortgleich im Oö. USchG übernommen.

⁴¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 3 Rz 2.

⁴² *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 3 Rz 2.

⁴³ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (834).

⁴⁴ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (834).

Fast ausschließlich wortgleich sind:

- § 2 UIG = § 13 Oö USchG („Umweltinformationen“)
- § 4 UIG = § 15 Oö USchG („Freier Zugang zu Umweltinformationen“)
- § 5 UIG = § 16 Oö USchG („Mitteilungspflicht“)
- § 6 UIG = § 17 Oö USchG („Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe“)

Lediglich einige länderspezifische Ausprägungen wurden **abgeändert**:

- § 3 UIG = § 14 Oö. USchG („Informationspflichtige Stellen“) Zusätzlich aufgenommen wurden das Landesverwaltungsgericht und die Oö. Umweltschutzanwaltschaft als informationspflichtige Stellen.
- § 7 UIG = § 18 Oö. USchG („Schutzwürdige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse“) Hier wurde in Abs 3 hinzugefügt, dass wenn sich der Betroffene nicht innerhalb der Frist von zwei Wochen nach Erhalt der Information zur Weitergabe seiner Daten ausgesprochen hat, so „ist eine Zustimmung anzunehmen, sofern auf diese Zustimmungsfiktion nachweislich hingewiesen wurde“.
- § 8 UIG = § 19 Oö. USchG („Rechtsschutz“) Hier wurde die Möglichkeit näher ausgestaltet, im Fall einer Ablehnung eines Antrages, einen Feststellungsbescheid zu beantragen. Ebenso wird normiert, welches Organ dies, abhängig von der informationspflichtigen Stelle, durchführen muss.
- § 9 UIG = § 20 Oö. USchG („Veröffentlichung von Umweltinformationen“) Die Pflicht zur Veröffentlichung von Umweltzustandsberichten, Umweltverträglichkeitsprüfungen und Risikobewertungen, welche nach UIG in der Zuständigkeit des Bundes liegen, wurde gestrichen.⁴⁵

Im Folgenden werden die (für die Oö. Umweltschutzanwaltschaft anzuwendenden) Bestimmungen des Oö. USchG dargestellt. Beide Gesetze sind in Umsetzung der RL 2003/4/EG ergangen und (wie oben erläutert) weitgehend wortgleich übereinstimmend. Demnach können die für das UIG getroffenen Ausführungen sowie die Judikatur, auf die Bestimmungen des Oö. USchG übertragen werden.

⁴⁵ Lehner, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes (2020) 27f.

3 LANDESRECHTLICHE REGELUNG – OÖ UMWELTSCHUTZGESETZ 1993

3.1 Bezug zur Aarhus-Konvention, der Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG und dem Umweltinformationsgesetzes des Bundes (UIG)

Nach dem AB zu LGBl 44/2006 wurde der Umweltinformationsbegriff des Art 2 der Umweltinformationsrichtlinie 2003/4/EG nahezu wörtlich in § 13 übernommen. Somit unterliegen sämtliche von der Richtlinie vorgegebenen Umweltinformationen der Zugangsverpflichtung. Dadurch findet auch die Aarhus-Konvention Eingang in die nationalen Bestimmungen, da die Richtlinie die Definition der Umweltinformation aus dieser wortgetreu übernommen hat.

Die Bestimmungen des Oö. USchG sind den bundesrechtlichen Vorschriften der §§ 4 Abs 1, 5 und 6 UIG im Wesentlichen nachgebildet.

3.2 Anwendungsbereich

Dem **Anwendungsbereich** des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 unterliegen Umweltinformationen, soweit sie sich auf Angelegenheiten beziehen, die **in Gesetzgebung Landessache** sind (AB 825 BlgLT 16. GP, abgedruckt in *Neuhofer*, Oberösterreichisches Baurecht II⁶ [2009], 75).

So handelt es sich etwa bei der Änderung eines Flächenwidmungsplans um einen Verwaltungsakt des Gemeinderats einer Stadtgemeinde in Vollziehung eines Landesgesetzes, konkret der §§ 33 und 36 des Oö. Raumordnungsgesetzes 1994⁴⁶. Damit unterliegt dieser Verwaltungsakt grundsätzlich dem Anwendungsbereich des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 und es bleibt zu prüfen, ob es sich dabei um eine Umweltinformation iSd § 13 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 handelt.⁴⁷

⁴⁶ LGBl 114/1993 zuletzt geändert durch LGBl 69/2015.

⁴⁷ LVwG Oö 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

3.3 Informationsrecht und Informationspflicht iSd § 1 Oö. USchG

In § 1 Abs 1 Z 1 und 2 sind die aktive und passive Umweltinformationspflicht verankert. (Näheres dazu: Regelungsziel § 1 UI).

3.4 Der Begriff der „Umweltinformationen“ iSd § 13 Oö. USchG

Gem § 13 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 sind **Umweltinformationen** ua sämtliche Informationen in schriftlicher, visueller, akustischer, elektronischer oder sonstiger materieller Form über

(Z 1) den **Zustand von Umweltbestandteilen** wie Luft und Atmosphäre, Wasser, Boden, Land, Landschaft und natürliche Lebensräume einschließlich Berggebiete, Feuchtgebiete, Küsten und Meeresgebiete, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile, einschließlich genetisch veränderter Organismen, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen,

(Z 2) **Faktoren** wie Stoffe, Energie, Lärm und Strahlung oder Abfall einschließlich radioaktiven Abfalls, Emissionen, Ableitungen oder sonstiges Freisetzen von Stoffen oder Organismen in die Umwelt, **die sich auf** die in **Z 1** genannten **Umweltbestandteile auswirken** oder wahrscheinlich auswirken bzw

(Z 3) **Maßnahmen** (einschließlich Verwaltungsmaßnahmen), wie zB Politiken, Gesetze, Pläne und Programme, Verwaltungsakte, Umweltvereinbarungen und Tätigkeiten, die sich auf die in den **Z 1 und 2** genannten **Umweltbestandteile und -faktoren auswirken** oder wahrscheinlich auswirken, sowie Maßnahmen oder Tätigkeiten zu deren Schutz;

(Z 4) **Berichte** über die Umsetzung des Umweltrechts;

(Z 5) **Kosten/Nutzen-Analysen** und **sonstige wirtschaftliche Analysen** und **Annahmen**, die im Rahmen der in **Z 3** genannten Maßnahmen und Tätigkeiten verwendet werden;

(Z 6) den **Zustand der menschlichen Gesundheit** und **Sicherheit** einschließlich – soweit diesbezüglich von Bedeutung – Kontamination der Lebensmittelkette, Bedingungen für menschliches Leben sowie Kulturstätten und Bauwerke in dem Maße, in dem sie vom Zustand der in Z 1 genannten Umweltbestandteile oder – durch diese Bestandteile – von den in den Z 2 und 3 angeführten Faktoren, Maßnahmen oder Tätigkeiten betroffen sind oder sein können.

Nach stRsp des VwGH ist der Umweltinformationsbegriff der Umweltinformationsrichtlinie RL 2003/4/EG grundsätzlich **weit** zu verstehen. Da sowohl das UIG als auch das Oö. USchG in Umsetzung der Umweltinformationsrichtlinie ergangen sind (und eine teilweise wortgenaue Übernahme darstellen), gilt dies auch für diese Gesetze (vgl VwGH 19.12.2019 Ra 2018/07/0454 sowie VwGH 26.6.2019, Ra 2017/04/0130; 26.11.2015, Ra 2015/07/0123; VwGH 29.5.2008, 2006/07/0083).

3.4.1 Rsp zum Begriff der Umweltinformationen

In der Rsp finden sich zum Begriff der Umweltinformationen folgende Ausführungen: Der Begriff der **Maßnahme** nach § 13 Z 3 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 ist weit zu verstehen, wobei das Gesetz Politiken, Gesetze, Pläne, Programme, Verwaltungsakte usw als Beispiele nennt. **Flächenwidmungspläne** sind sowohl als „Pläne“, als auch als „Verwaltungsakte“ vom Begriff der **Maßnahme** jedenfalls **erfasst** (vgl *Ennöckl/Maitz*, UIG² [2011], § 2 Rz 4 und 7). Der Umstand, dass es sich um eine generell-abstrakte Rechtsnorm handelt, steht der Qualifikation als Umweltinformation nicht entgegen, zumal sogar Gesetze als Beispiel für Maßnahmen iSd § 13 Z 3 leg cit explizit genannt werden. Zwar trifft es zu, dass die Änderung des Flächenwidmungsplans per se noch keine Veränderungen der Umwelt bewirkt, sondern erst die spätere Errichtung oder Erweiterung der Betriebsanlage, jedoch schafft sie die rechtliche Grundlage für die allfällige Realisierung eines derartigen Vorhabens. Da es nach dem Wortlaut des § 13 Z 3 leg cit für die Klassifizierung von Maßnahmen als Umweltinformation ausreicht, wenn sich diese auf Umweltbestandteile und -faktoren wahrscheinlich auswirken, bestehen in Übereinstimmung mit der Rechtsprechung des VwGH keine Bedenken, eine Flächenwidmungsplanänderung unter den weiten Begriff der „Maßnahme“ zu subsumieren (vgl VwGH vom 15.06.2004, 2003/05/0146: Der Begriff der „Umweltdaten“ [nunmehr: „Umweltinformationen“] enthalte mehr als bloß „Daten über die Umwelt“ und erfasse daher auch Informationen über „Vorhaben“ [nunmehr: „Maßnahmen“], „die noch zu keinerlei Veränderungen in der Umwelt geführt haben“).⁴⁸

⁴⁸ LVwG Oö 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

Als Umweltinformation ist nicht nur der (geänderte) Flächenwidmungsplan zu qualifizieren, der ohnehin öffentlich zugänglich ist, sondern gem § 13 Z 3 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 sämtliche Informationen über diese Maßnahme. Daraus schließt der VwGH, dass **auch Stellungnahmen zu einer geplanten Umwidmung Umweltinformationen darstellen, ohne dabei auf den konkreten Inhalt der Stellungnahme abzustellen** (vgl VwGH vom 15.06.2004, 2003/05/0146; 17.12.2008, 2004/03/0167). **In Fortentwicklung dieser Judikaturlinie hält es der VwGH ganz allgemein für unzutreffend, dass ein Umweltinformationsbegehren über den Akteninhalt eines Flächenwidmungsverfahrens sich nicht auf auskunftspflichtige Umweltinformationen beziehe** und hob einen angefochtenen Bescheid, womit die Einsicht in die Unterlagen eines bestimmten Umwidmungsaktes verweigert wurde, auf (vgl VwGH vom 08.04.2014, 2012/05/0061).⁴⁹

Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund, dass nach den einschlägigen Regelungen des Oö. Raumordnungsgesetzes 1994 die Berücksichtigung von Umweltinteressen bei einer Flächenwidmungsplanänderung erwartet werden kann. So sind gemäß § 3 Abs 1 des Oö. Raumordnungsgesetzes 1994 alle raumbedeutsamen Maßnahmen der Gemeinden, darunter auch die gegenständliche Flächenwidmungsplanänderung, an den Raumordnungs-zielen und -grundsätzen auszurichten, wozu gemäß § 2 Abs 1 Z 1 leg cit der umfassende Schutz der Umwelt vor schädlichen Einwirkungen sowie die Sicherung oder Wiederherstellung eines ausgewogenen Naturhaushaltes gehören. Planungen und Maßnahmen der Gebietskörperschaften sind gemäß § 2 Abs 4 leg cit zur Vermeidung von Fehlentwicklungen ua im Bereich des Landschafts- und Umweltschutzes durch den rechtzeitigen Austausch von Informationen und Planungsgrundlagen aufeinander abzustimmen. Bei der planmäßigen Gestaltung der Raumordnung ist gemäß § 1 Abs 2 leg cit der Schutz der natürlichen Umwelt als Lebensgrundlage des Menschen zu beachten. Im örtlichen Entwicklungskonzept, welches Teil des Flächenwidmungsplans ist, ist gem § 18 Abs 3 Z 1 lit d leg cit auf die Sicherung eines wirksamen Umweltschutzes Bedacht zu nehmen. Im Verfahren zur Änderung des Flächenwidmungsplans ist nach § 36 iVm § 33 Abs 2 Z 7 leg cit auch der Oö. Umweltanwaltschaft Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben, soweit

⁴⁹ LVwG Oö, 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

Belange des Umweltschutzes in Frage stehen.⁵⁰ Aber auch sonstige Stellungnahmen zur Flächenwidmungsplanänderung können, selbst wenn ihre Urheber grundsätzlich andere Interessen als jene des Umweltschutzes verfolgen, Aspekte des Umweltschutzes beinhalten bzw könnten sie das Raumordnungsziel des Umweltschutzes heranziehen, um ihren anderweitigen Interessen zum Durchbruch zu verhelfen. Da der Umweltschutz ein zentrales Anliegen des Oö. Raumordnungsgesetzes 1994 ist, lässt sich allein auf Grundlage dieses Gesetzes nicht ausschließen, dass die zur Flächenwidmungsplanänderung eingehenden Stellungnahmen Umweltinformationen enthalten können. Auf den konkreten Inhalt dieser Stellungnahmen kommt es übereinstimmend mit der Judikatur des VwGH nicht an (vgl VwGH vom 15.06.2004, 2003/05/0146: „Da die fraglichen drei Schriftstücke Stellungnahmen zur geplanten Umwidmung enthalten, handelt es sich dabei um Informationen über dieses „Vorhaben“ [nunmehr: „Maßnahme“] und damit um „Umweltdaten“ [nunmehr: „Umweltinformationen“]; siehe auch VwGH vom 17.12.2008, 2004/03/0167). Wäre hingegen bereits von Gesetzes wegen völlig ausgeschlossen, dass eine Stellungnahme nicht auf den Schutz der Umwelt gerichtet sein könne, so handelt es sich auch dann nicht um eine Umweltinformation, wenn sie zu einer Maßnahme ergeht, die ihrerseits wahrscheinlich Auswirkungen auf die Umwelt entfaltet (vgl VwGH vom 17.12.2008, 2004/03/0167 betreffend die Stellungnahme des Bundesministers für Landesverteidigung zur Erteilung einer Zivilflugplatz-Bewilligung gem § 70 Abs 3 Luftfahrtgesetz, wo schon aus dem Gesetzeswortlaut hervorgehe, dass diese Stellungnahme nicht auf den Schutz der Umwelt, sondern ausschließlich auf die Sicherung der Interessen der Landesverteidigung gerichtet sei).⁵¹ **Vor dem Hintergrund der vorstehenden Ausführungen, insb der Judikatur des VwGH, stellen Stellungnahmen zur Flächenwidmungsplanänderung auch nach Ansicht des LVwG Linz Umweltinformationen iSd § 13 Z 3 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 dar.** Gleiches gälte für die begehrten Unterlagen zur Grundlagenforschung. Die Grundlagenforschung ist gem § 36 Abs 6 des Oö. Raumordnungsgesetzes 1994 der Änderung des Flächenwidmungsplans zugrunde zu legen und enthält damit Informationen über die geplante Umwidmung, welche ihrerseits eine Maßnahme iSd § 13 Z 3 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 darstellt.

⁵⁰ LVwG Oö, 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

⁵¹ LVwG Oö, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

Auf dem Boden der zuvor zitierten Bestimmungen ist zu erwarten, dass die für eine Umwidmung zu erforschenden Grundlagen auch Aspekte des Umweltschutzes betreffen. So ist etwa zu prüfen, ob die geplante Umwidmung schädliche Einwirkungen auf die Umwelt hat bzw welche Grundlagen für die Sicherung des Umweltschutzes zu schaffen sind.⁵²

Stellungnahmen, die im Rahmen eines (bundes- oder landesgesetzlichen) Verwaltungsverfahrens ergangen sind, können – sofern sie inhaltlich Umweltinformationen enthalten – also Gegenstand einer Anfrage nach UIG bzw Oö. Umweltschutzgesetz sein. Darunter können etwa auch Stellungnahmen fallen, die im Rahmen von UVP-Verfahren, Naturschutzverfahren, Verfahren nach dem Raumordnungsgesetz oder dem Abfallwirtschaftsgesetz etc ergangen sind.

Baubewilligungsbescheide betreffend der Errichtung eines Betriebsgebäudes sowie die zugrunde liegenden **Einreichunterlagen** (Projektunterlagen) stellen Umweltinformationen iSd § 13 Oö. USchG dar.⁵³

Im UIG und im Oö. USchG geht es immer um Umweltinformationen, wobei dieser Begriff weit zu verstehen ist. Deshalb fallen auch Umweltinformationen, die in Stellungnahmen (ob UVP, Raumordnung oder Naturschutz ist prinzipiell egal) verpackt sind, darunter. Für alle Stellungnahmen gelten aber auch die für Umweltinformationen bzw Informationen von öffentlichen Stellen geltenden Kautelen (Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, Datenschutz).

Zur Qualifikation als Umweltinformation und der weiteren Judikatur vgl auch die Ausführungen zu der wortgleichen Bestimmung des § 2 UIG weiter unten.

⁵² LVwG Oö 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

⁵³ LVwG Oö ZI LVwG-550734 – LVwG-550737.

3.5 Oö. Umweltschutzbehörde als informationspflichtige Stelle iSd § 14 Oö. USchG

Nach § 14 Abs 1 des Oö. USchG ist eine informationspflichtige Stelle iS dieses Landesgesetzes, soweit sich die Umweltinformation auf Angelegenheiten bezieht, die in **Gesetzgebung Landessache** sind (etwa die Änderung eines Flächenwidmungsplans, siehe bereits oben), ua (Z 4) die Oö. Umweltschutzbehörde. Zur Definition des Begriffes Umweltinformationen (§ 13 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1993) siehe bereits oben.

Die Oö. Umweltschutzbehörde hat in Angelegenheiten, die in **Gesetzgebung Landessache** sind, als informationspflichtige Stelle den Zugang zu Umweltinformationen im Rahmen des Oö. USchG zu gewähren und auch selbst zu veröffentlichen.

3.6 ZUSAMMENSPIEL VON AMTSVERSCHWIEGENHEIT UND ZUGANG ZU UMWELTINFORMATIONEN

3.6.1 Freier Zugang zu Umweltinformationen § 15 Oö. USchG

Das Recht auf freien Zugang zu Umweltinformationen, die bei den informationspflichtigen Stellen (wie etwa die Oö. Umweltschutzbehörde) **vorhanden** sind oder für sie **bereitgehalten** werden, wird gem **§ 15 Abs 1** des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 jeder **natürlichen** oder **juristischen** Person **ohne** Nachweis eines **Rechtsanspruchs** oder eines rechtlichen Interesses nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gewährleistet. Es ist ohne Belang, ob die Person Partei oder Beteiligter iSd § 8 des Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetzes 1991 ist, oder welcher Nationalität sie angehört. Dadurch wird ein Rechtsanspruch auf freien Zugang zu jenen Umweltinformationen gewährleistet, über die Organe der Verwaltung in Wahrnehmung landesgesetzlich übertragener Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes, verfügen.⁵⁴

⁵⁴ AB 821/1996 24. GP

Unter juristische Personen iSd § 15 Abs 1 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 fallen auch sämtliche Medien wie etwa Zeitungen.

Das **Recht** auf freien **Zugang** zu Umweltinformationen, ohne Nachweis eines Rechtsanspruchs oder ein rechtliches Interesse **kommt natürlichen und juristischen Personen gleichermaßen zu. Medien als juristische Personen haben dabei nicht mehr Rechte als natürliche Personen. Für beide gelten die Bestimmungen über den Zugang zu Umweltinformationen - UIG bzw Oö. USchG- (Vgl S 118f).**

Wenn die Mitteilungspflicht nach dem Oö. USchG eine Auskunftspflicht nach einer Materienvorschrift **überschreitet**, gilt in dem Umfang in dem die Überschreitung stattfindet, jedenfalls die weitergehende Informationspflicht nach diesem Gesetz (AB 821/1996 24. GP, vgl Günstigkeitsprinzip wie bereits erläutert).

Umweltinformationen sind nach § 15 Abs 1 leg cit **vorhanden**, wenn sie sich im Besitz der informationspflichtigen Stelle befinden und von ihr erstellt wurden oder bei ihr eingegangen sind. Umweltinformationen werden demnach **bereitgehalten**, wenn eine natürliche oder juristische Person, die selbst nicht informationspflichtige Stelle ist, Umweltinformationen für eine informationspflichtige Stelle aufbewahrt und diese Stelle darauf einen Übermittlungsanspruch hat.

Übermittlungsanspruch

Bei einer Behörde beantragte Informationen können auch begehrt werden, wenn die **Informationen von einer anderen natürlichen oder juristischen Person bereitgehalten** werden, die selbst nicht informationspflichtige Stelle ist, aber Umweltinformationen für die Behörde aufbewahrt und die Behörde darauf einen Übermittlungsanspruch hat (§ 15 Abs 1 Oö USchG, ebenso in § 4 Abs 1 UIG, Art 2 Z 3 und 4 UI-RL).

In **§ 15 Abs 2** Oö. USchG werden bestimmte, **besonders wichtige Umweltdaten** aufgezählt, die in keinem Fall einer Geheimhaltungspflicht unterliegen.⁵⁵ Demnach unterliegen dem freien **Zugang jedenfalls Informationen über**

⁵⁵ AB 821/1996 24. GP

(Z 1) den **Zustand von Umweltbestandteilen** wie Wasser, Luft und Atmosphäre, Boden, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile einschließlich genetisch veränderter Organismen und natürliche Lebensräume, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen,

(Z 2) die **Lärmbelastung** oder Belastung durch **Strahlen** einschließlich der durch radioaktiven Abfall verursachten,

(Z 3) **Emissionen** gemäß § 13 Z 2 in die Umwelt in zeitlich aggregierter oder statistisch dargestellter Form,

(Z 4) eine **Überschreitung** von **Emissionsgrenzwerten** und

(Z 5) den **Verbrauch** der **natürlichen Ressourcen** Wasser, Luft oder Boden in aggregierter oder statistisch dargestellter Form.

Dabei handelt es sich um Daten, die entweder für jedermann an zugänglichen Orten einsehbar sind, oder Daten, die aufgrund ihrer Datenqualität keinen Rückschluss auf Daten bestimmter oder mit hoher Wahrscheinlichkeit bestimmbarer Betroffener ermöglichen. Durch eine Aggregation oder statistische Darstellung von Umweltdaten soll es zu keiner Verletzung von Geheimhaltungsansprüchen (keine Rückschlüsse auf Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse) kommen. Bei Überschreitung von Emissionsgrenzwerten hat der Verursacher kein schutzwürdiges Interesse, das Interesse der Öffentlichkeit an der Bekanntgabe der Daten überwiegt.⁵⁶

Für Daten, die **nicht** unter **Abs 2** fallen muss eine **Interessenabwägung** zwischen dem öffentliche Informationsinteresse einerseits und einem allfälligen Geheimhaltungsinteresse (wiederum im öffentlichen oder im „Parteiinteresse“) andererseits stattfinden. Aus datenschutzrechtlicher Sicht spielt diese Bestimmung eine große Rolle, da unter Umständen auch datenschutzrechtliche Bestimmungen verletzt sein könnten (vgl Erläuterungen zum Datenschutz weiter unten).⁵⁷

Als „Partei“ im Sinne dieser Bestimmung ist jede Person anzusehen, auf die sich ein Informationsbegehren inhaltlich bezieht bzw in dessen schutzwürdige Interessen ein solches Begehren eingreifen kann“. ⁵⁸

⁵⁶ AB 821/1996 24. GP

⁵⁷ AB 821/1996 24. GP

⁵⁸ AB 821/1996 24. GP

Die in § 15 Abs 2 aufgezählten Daten können keiner Geheimhaltungspflicht unterliegen und sind jedenfalls mitzuteilen. Alle anderen Daten müssen zunächst einer Interessenabwägung unterzogen werden. Nur bei Überwiegen der öffentlichen Interessen (gegenüber der Geheimhaltungsinteressen) kann eine Mitteilung erfolgen.

Nähere Ausführungen zum „freien Zugang zu Umweltinformationen“ vgl die Erläuterungen zu § 4 UIG weiter unten.

3.6.1.1 Rsp zu § 15 Oö. USchG

Der Zugang zu Umweltinformationen besteht auch ohne Nachweis eines Rechtsanspruchs oder eines rechtlichen Interesses (Art 15 Abs 1 UIG). Dies hat auch der VwGH in seiner Entscheidung vom 8.4.2014, 2012/05/0061 klargestellt, in der eine Behörde dem Informationssuchenden den Zugang zu Umweltinformationen mit der Begründung verweigerte, er habe im Verfahren betreffend die Änderung von Flächenwidmungsplänen keine Parteistellung und kein Recht auf Akteneinsicht.

Das Recht auf Zugang zu Umweltinformationen ist unabhängig von einer Parteistellung oder dem Recht auf Akteneinsicht zu gewähren.

3.6.2 Mitteilungspflicht § 16 Oö USChG

*Das **Begehren** auf Mitteilung von Umweltinformationen kann gem **§ 16 Abs 1 schriftlich** – oder soweit es der Natur der Sache nach tunlich erscheint – **mündlich** gestellt werden. Dies kann in jeder technischen Form geschehen, die die informationspflichtige Stelle zu empfangen in der Lage ist. Geht aus einem angebrachten Begehren der Inhalt oder der Umfang der gewünschten Mitteilung nicht ausreichend klar hervor, ist der oder dem Informationssuchenden innerhalb einer zwei Wochen nicht übersteigenden Frist eine schriftliche Präzisierung des Ansuchens aufzutragen. Die oder der Informationssuchende ist dabei zu unterstützen. Bei Entsprechung dieses **Präzisierungsauftrags** gilt das Begehren als an dem Tag des Einlangens des präzisierten Ansuchens bei der informationspflichtigen Stelle eingebracht.*

Wird das Begehren an eine informationspflichtige Stelle gerichtet, die nicht über die Umweltinformationen verfügt, hat sie es nach **§ 16 Abs 2** – falls ihr bekannt ist, dass eine andere informationspflichtige Stelle über die Informationen verfügt – möglichst rasch an diese **weiterzuleiten** oder die Informationssuchende oder den Informationssuchenden auf andere ihr bekannte informationspflichtige Stellen hinzuweisen, die über diese Informationen verfügen könnten, sofern dies sachlich geboten ist oder im Interesse der oder des Informationssuchenden liegt. Die oder der Informationssuchende ist von der Weiterleitung ihres oder seines Begehrens jedenfalls zu verständigen.

Die informationspflichtigen Stellen haben Umweltinformationen **gem § 16 Abs 3 unter Bedachtnahme auf die Ablehnungsgründe und Mitteilungsschranken (§ 17)** sowie in möglichst aktueller, exakter, vergleichbarer und allgemein verständlicher Form mitzuteilen. Auf Anfrage teilen die informationspflichtigen Stellen der oder dem Informationssuchenden mit, wo – sofern verfügbar – Informationen über die zur Erhebung der Informationen bezüglich Anfragen gemäß § 13 Z2 angewandten Messverfahren, einschließlich der Verfahren zur Analyse, Probenahme und Vorbehandlung der Proben, gefunden werden können oder weisen auf ein angewandtes standardisiertes Verfahren hin.

Die begehrte Mitteilung ist gem **§ 16 Abs 4 in jener Form zu erteilen**, die im Einzelfall von der oder dem Informationssuchenden **verlangt** wird oder in einer anderen Form, wenn dies zweckmäßig ist, wobei der **elektronischen Datenübermittlung**, nach Maßgabe vorhandener Mittel, der **Vorzug** zu geben ist. Insbesondere kann die oder der Informationssuchende auf andere, öffentlich verfügbare Informationen (§ 20), die in einer anderen Form oder einem anderen Format vorliegen, verwiesen werden, sofern diese der oder dem Informationssuchenden leicht zugänglich sind und dadurch der freie Zugang zu den bei den informationspflichtigen Stellen vorhandenen oder für diese bereitgehaltenen Umweltinformationen gewährleistet ist. Die Gründe für die Wahl eines anderen Formats oder einer anderen Form sind anzugeben und der oder dem Informationssuchenden so bald wie möglich, spätestens jedoch innerhalb eines Monats nach Eingang des Antrags bei der informationspflichtigen Stelle mitzuteilen. Der Zugang zu öffentlichen Verzeichnissen oder Listen und die Einsichtnahme in die beantragten Umweltinformationen an Ort und Stelle sind gem **§ 16 Abs 5 unentgeltlich**. Kaufpreise oder Schutzgebühren für Publikationen bleiben davon

unberührt. Für die Bereitstellung von Umweltinformationen kann die Landesregierung mit Verordnung Kostenersätze festlegen. Kaufpreise, Schutzgebühren und Kostenersätze für die Bereitstellung von Umweltinformationen dürfen jedoch eine angemessene Höhe nicht überschreiten.

Dem Begehren ist gem § 16 Abs 6 ohne unnötigen Aufschub unter Berücksichtigung etwaiger von der oder dem Informationssuchenden angegebener Termine, spätestens aber innerhalb eines Monats zu entsprechen. Kann diese Frist auf Grund des Umfangs oder der Komplexität der begehrten Informationen nicht eingehalten werden, besteht die Möglichkeit, diese Frist auf bis zu zwei Monate zu erstrecken. In diesem Fall ist die oder der Informationssuchende von der Verlängerung der Frist unter Angabe von Gründen so bald wie möglich, spätestens jedoch vor Ablauf der einmonatigen Frist zu verständigen.

Nunmehr ist in § 19 Abs 1 vorgesehen, dass Im Falle einer Ablehnung des Informationsbegehrens automatisch ein Bescheid zu erlassen ist. Ein Hinweis an die Informationssuchenden, auf Bescheidbeantragung entfällt (Abs 7), da im Falle der Nichtmitteilung jedenfalls ein Bescheid zu erlassen ist (vgl RV zu LGBl 32/2016).

3.6.2.1 Rsp zu § 16 Oö. USchG

Die Umweltinformation könne auch durch Einsichtnahme gewährt werden, es schade nicht, wenn das Ansuchen auf „Einsicht“ gerichtet ist, wenn sich aus dem Begehren eindeutig ergäbe, dass es dem Beschwerdeführer um die Inhalte und nicht um Formales gegangen sei. Wenn die Behörde darauf verweist, dass es im Verfahren betreffend die Änderung von Flächenwidmungsplänen keine Parteistellung und kein Recht auf Akteneinsicht gebe, sei dem entgegenzuhalten, dass es für den Zugang zu Umweltinformationen gemäß § 15 Abs. 1 OÖ UmweltschutzG 1996 keines Rechtsanspruches oder eines rechtlichen Interesses bedarf. Schließlich sei es gemäß § 16 Abs. 4 OÖ UmweltschutzG 1996 auch möglich, die Auskunft anders als begehrt zu gewähren, sodass der Umstand der beantragten Einsichtnahme allein die Verweigerung der Information keinesfalls rechtfertigen kann (Besonders aufschlussreich zur Frage von Gegenstand und Umfang des Auskunftsbegehrens erscheint nachstehende höchstgerichtliche Entscheidung: VwGH 8.4.2014, 2012/05/0061).

Die **fälschliche Bezeichnung** des Informationsbegehrens als „Einsicht“ statt „Mitteilung“ schadet nicht. Es ist anzunehmen, dass sich ein Mitteilungsbegehren, das auf Einsicht in Unterlagen gerichtet war, auch auf den Inhalt der Akten bezogen hat und nicht nur nach dem Vorhandensein der Unterlagen gefragt wurde (VwGH 8.4.2014, 2012/05/0061). Wenn sich der Beschwerdeführer in seinen Fragen nach dem UIG ua auf die Auswirkungen eines Vorhabens (Betrieb eines Hubschrauberlandeplatz), den Inhalt von Sachverständigengutachten sowie von Bewilligungen in Bezug auf den Gesundheitsschutz und den Immissionsschutz auf Anrainer bzw für Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Anrainer vor Beeinträchtigungen und Belästigungen bezieht, ist auf die betreffenden Aspekte inhaltlich einzugehen. Fragen sind nicht nur darauf gerichtet, ob entsprechende Gutachten eingeholt wurden und diese Auflagen zum Schutz der Gesundheit und vor Immissionen vorsehen, sondern es muss zur Beantwortung der Fragen der Inhalt der Gutachten und Bewilligungen selbst zur Verfügung gestellt werden.(VwGH 17.12.2008, Zl. 2004/03/0167).

3.6.3 GRÜNDE FÜR DIE ZURÜCKHALTUNG VON INFORMATIONEN

Die Ermittlung allfälliger Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe (sowie das Vorliegen schutzwürdiger Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse) obliegt (zunächst) der Behörde als informationspflichtige Stelle (vgl VwGH Ra 2018/07/0454, Rz 5 und 6 sowie BVwG v 5.10.2020, W270 2229750-1).

Die informationspflichtigen Stellen haben bei Einlangen eines Informationsbegehrens oder vor Veröffentlichung von Umweltinformationen zu prüfen, ob Mitteilungsschranken, Ablehnungsgründe vorliegen oder schutzwürdige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse berührt sein könnten.

3.6.3.1 Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe § 17 Oö. USchG

3.6.3.1.1 Beschränkung der Mitteilung

Die **Mitteilung** von Umweltinformationen darf gem **§ 17 Abs 1 Oö. USchG unterbleiben**, wenn

(Z 1) sich das Informationsbegehren auf die Übermittlung **interner Mitteilungen** bezieht,

(Z 2) das Informationsbegehren **offenbar missbräuchlich** gestellt wurde,

(Z 3) das Informationsbegehren **zu allgemein** geblieben ist oder

(Z 4) das Informationsbegehren **Material**, das gerade **vervollständigt** wird, noch **nicht abgeschlossene** Schriftstücke oder noch **nicht aufbereitete** Daten betrifft.

„**Missbräuchlich gestellt**“ ist ein Begehren, wenn darin schon erkennbar ist, dass das Tätigwerden der Behörde beansprucht wird, und zwar im vollen Bewusstsein der Grund- und Aussichtslosigkeit oder wenn eine offenkundige Freude an der Behelligung der Behörde erkennbar ist (AB 821/1996 24. GP).

Ein „**zu allgemeines Informationsbegehren**“ begründet laut VwGH einen Verweigerungsgrund, wenn es „trotz Präzisierungsauftrag so allgemein geblieben sei, dass eine zweck- und arbeitsorientierte Bearbeitung nicht möglich sei“ (VwGH 8.4.2014, 2012/05/0061). In dieser Entscheidung erachtete es der VwGH als ausreichend, wenn sich der Beschwerdeführer auf einen konkreten Verwaltungsakt bezieht, wobei mangels Einsicht eine nähere Präzisierung der Umweltdaten im begehrten Akt nicht möglich war. Die Behörde müsse die Unterlagen prüfen und diejenigen, die Umweltinformationen enthalten, mitteilen.

Eine Mitteilung darf im Fall von internen Mitteilungen, offenbar missbräuchlichen oder zu allgemeinen Begehren oder bei unfertigem Material unterbleiben.

3.6.3.1.2 Jedenfalls mitzuteilende Daten

Andere als die im § 15 Abs 2 Oö. USchG genannten Umweltinformationen sind **unbeschadet** der **Mitteilungsschranken** des § 17 Abs 1 **mitzuteilen**, sofern ihre Bekanntgabe keine negativen Auswirkungen hat auf:

(Z 1) **internationale Beziehungen**, die Aufrechterhaltung der öffentlichen **Sicherheit** oder die umfassende **Landesverteidigung**,

(Z 2) den **Schutz** von **Umweltbereichen**, auf die sich die Informationen beziehen,

(Z 3) die Vertraulichkeit personenbezogener Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinn datenschutzrechtlicher Bestimmungen besteht,

(Z 4) Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, sofern diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnigte wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der Geheimhaltung von statistischen Daten und des Steuergeheimnisses, nach Maßgabe des § 18 leg cit (dazu sogleich) zu schützen (Z 4),

(Z 5) Rechte an geistigem Eigentum,

(Z 6) die Vertraulichkeit der Beratungen von informationspflichtigen Stellen, sofern eine derartige Vertraulichkeit gesetzlich vorgesehen ist (Z 7) oder laufende Gerichtsverfahren, die Möglichkeit einer Person, ein faires Verfahren zu erhalten, oder die Möglichkeiten einer Behörde, Untersuchungen strafrechtlicher oder disziplinarrechtlicher Art durchzuführen.

In § 15 Abs 2 sind besonders wichtige Daten genannt, die immer mitzuteilen sind und nicht geheim gehalten werden müssen.

Andere als die diese besonders wichtigen Daten sind, unbeschadet der Schranken in § 17 Abs 1 mitzuteilen. Jedoch muss geprüft werden, ob die Mitteilung keine negativen Auswirkungen hat auf internationale Beziehungen, die öffentliche Sicherheit und Landesverteidigung, den Schutz von Umweltbereichen, die Vertraulichkeit personenbezogener Daten, Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, Rechte an geistigen Eigentum und die Vertraulichkeit der Beratungen.

In diese Kategorie der anderen als die im § 15 Abs 2 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 genannten Umweltinformationen nach § 17 Abs 2 leg cit wird etwa auch die **Stellungnahme zu einer Änderung des Flächenwidmungsplans** fallen. In diesem Zusammenhang werden vor allem § 17 Abs 2 Z 3 (Vertraulichkeit personenbezogener Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinn datenschutzrechtlicher Bestimmungen besteht) und § 17 Abs 2 Z 4 (Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, sofern diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnigte wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der

Geheimhaltung von statistischen Daten und des Steuergeheimnisses, nach Maßgabe des § 18 leg cit zu schützen, dazu sogleich) von Bedeutung sein.

3.6.3.1.3 Zur Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen

Das Interesse einer Partei an der **Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen** ist gem § 17 Abs 3 Oö. USchG nur schutzwürdig, wenn durch die Veröffentlichung von Umweltinformationen ein Geschäfts- und Betriebsgeheimnis unmittelbar oder mittelbar durch die Möglichkeit von Rückschlüssen offengelegt werden kann und dadurch ein nicht nur geringfügiger wirtschaftlicher Nachteil des Inhabers des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses eintreten kann. Besteht dieser wirtschaftliche Nachteil bloß auf Grund einer Minderung des Ansehens der Partei in der Öffentlichkeit infolge des Bekanntwerdens umweltbelastender Tätigkeiten, besteht kein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung.

3.6.3.1.4 Interessenabwägung

Nach § 17 Abs 4 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 sind die im Abs 1 und 2 leg cit genannten Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe eng auszulegen, wobei im Einzelfall das öffentliche Interesse an der Bekanntgabe der Umweltinformationen zu berücksichtigen ist. In jedem Einzelfall ist das öffentliche Interesse an der Bekanntgabe gegen das Interesse an der Verweigerung der Bekanntgabe **abzuwägen**. Das öffentliche Interesse an der Bekanntgabe kann insbesondere zum Schutz folgender Rechtsgüter gegeben sein:

(Z 1) Schutz der Gesundheit,

(Z 2) Schutz vor nachhaltigen oder schwerwiegenden Umweltbelastungen bzw

(Z 3) Schutz der Rechte und Freiheiten anderer.

Im Einzelfall ist eine Interessenabwägung zwischen den öffentlichen Interessen (insb Schutz der Gesundheit, nachhaltiger Umweltbelastungen und Rechte und Freiheiten anderer) und dem Geheimhaltungsinteresse vorzunehmen.

Nähere Ausführungen dazu finden sich zur wortgleichen Bestimmung des § 6 UIG.

3.6.3.2 Schutzwürdige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse § 18 Oö. USchG

Die Bestimmung des § 18 Oö. USchG ist der bundesrechtlichen Regelung (§ 7 UIG) im Wesentlichen nachgebildet. Durch diese Bestimmung soll etwaige Betriebsspionage, die unter dem Deckmantel der „Umweltinformationen“ betrieben wird, verhindert werden. (AB 821/1996 24. GP).

Wenn nach **§ 18 Abs 1** Grund zur Annahme besteht, dass durch die Mitteilung der begehrten Information ein schutzwürdiges **Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis** iSd § 17 Abs 2 Z 4 des Oö. USchG **berührt** sein könnte, haben die informationspflichtigen Stellen (wie etwa die Oö. Umweltschutzbehörde) gem § 18 Abs 1 leg cit den **Inhaber** des Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses vom Informationsbegehren zu verständigen und **aufzufordern**, innerhalb von zwei Wochen ab Erhalt der Verständigung **bekanntzugeben, ob Tatsachen**, die der begehrten Mitteilung unterliegen können, **geheimgehalten** werden sollen. In diesem Fall hat der Inhaber des möglichen Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses das Interesse an der Geheimhaltung zu begründen.

Wenn bei einem Organ der Verwaltung (nunmehr informationspflichtige Stelle) ein Informationsbegehren einlangt, muss schon beim geringsten Zweifel der Inhaber des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses verständigt werden (AB 821/1996 24. GP).

Hat sich der Betroffene gegen eine Mitteilung ausgesprochen und werden die begehrten Informationen nach Prüfung der Begründung des Geheimhaltungsinteresses und Vornahme der **Interessensabwägung** gem § 17 Abs 2, 3 und 4 des Oö. USchG mitgeteilt, ist der Betroffene nach **§ 18 Abs 2** leg cit vom Umfang der Mitteilung an den Informationssuchenden schriftlich zu verständigen.

Hat sich der Betroffene **nicht** innerhalb der Frist gem § 18 Abs 1 leg cit gegen die Mitteilung der begehrten Informationen **ausgesprochen**, ist seine **Zustimmung** nach **§ 18 Abs 3 leg cit anzunehmen**, sofern er auf diese Zustimmungsfiktion nachweislich hingewiesen wurde. Eine Weitergabe von Daten darf nicht erfolgen, wenn es offensichtlich ist, dass dabei ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis preisgegeben würde und dadurch ein nicht nur geringfügiger wirtschaftlicher Nachteil des Inhabers des Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses eintreten kann.

Im Falle einer nicht ausdrücklichen Zustimmung zur Mitteilung der Information hat das Organ der Verwaltung (nunmehr: informationspflichtige Stelle) die Schutzwürdigkeit des Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisses gegenüber den im § 17 Abs 4 leg cit genannten öffentlichen Interessen abzuwägen (AB zu LGBl 44/2006).

3.6.3.3 Rsp zur Interessenabwägung in Zusammenhang mit Umweltinformationen

Im Einzelfall ist eine Sachentscheidung daher ua darüber zu treffen, ob diese Umweltinformationen letztlich auch auszufolgen sind. In der Rsp findet sich dazu Folgendes: So ist etwa zu klären, ob die Bekanntgabe der begehrten Umweltinformationen negative Auswirkungen auf schutzwürdige Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse haben könnte. Dieser Umstand würde der Herausgabe der Umweltinformationen gemäß § 17 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 entgegenstehen, sofern die Abwägung im Einzelfall ergibt, dass das Interesse an der Verweigerung gegenüber dem öffentlichen Interesse an der Bekanntgabe überwiegt. Im konkreten Fall wurden im Zuge der Flächenwidmungsplanänderung Einwendungen einer Firma erstattet, die sich auf die bestehende Betriebsanlage bezogen haben und es war nicht auszuschließen, dass diese Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse dieser Firma berühren. Wären derartige Einwendungen in einer öffentlichen Sitzung vollständig verlesen worden, so ließe sich ein Geheimhaltungsinteresse zwar von vornherein ausschließen (vgl VwGH vom 15.06.2004, 2003/05/0146). Im konkreten Fall ging aus der dem LVwG Linz übermittelten Verhandlungsschrift zur Gemeinderatssitzung jedoch lediglich hervor, dass auf diese Einwendungen der Firma „verwiesen“ wurde, was keiner vollständigen Verlesung gleichkommt. Da sich ein schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse somit nicht von vornherein ausschließen ließ, hätte die Firma gemäß § 18 Abs 1 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 vom Informationsbegehren durch die informationspflichtige Stelle verständigt und dazu aufgefordert werden müssen, bekanntzugeben, ob Tatsachen, die dem Informationsbegehren unterliegen können, geheim gehalten werden sollen. Gegebenenfalls hätte die informationspflichtige Stelle eine umfassende Interessensabwägung iSd § 17 Abs 4 leg cit vornehmen müssen.⁵⁹

⁵⁹ LVwG Oö 8.3.2016, LVwG-550730/3/VG/JE – 550733/2.

Nähere Ausführungen dazu finden sich weiter unten zu § 7 UIG.

3.6.3.4 Rechtsschutz § 19 Oö. USchG

§ 19 Abs 1 Oö. USchG regelt den Rechtsschutz, wenn Umweltinformationsbegehren nicht oder nicht im begehrten Umfang erteilt wurden. Demnach ist in diesen Fällen ohne unnötigen Aufschub, spätestens aber zwei Monate nach Einlangen des Informationsbegehrens, ein Bescheid zu erlassen.

Wer behauptet, durch die Mitteilung von Umweltinformationen in seinen Rechten verletzt worden zu sein, kann nach **§ 19 Abs 1a** des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 die Erlassung eines Feststellungsbescheids über das Vorliegen der Mitteilungs- und Ablehnungsgründe iSd § 17 Abs 2 bis 4 leg cit begehren.

Für die Erlassung eines Bescheides nach § 19 Abs 1 und 1a ist gem **Abs 2** leg cit das AVG anzuwenden, sofern nicht für die Sache, in der die Information verweigert wird, ein anderes Verfahrensgesetz anzuwenden ist.

§ 19 Abs 3 leg cit regelt, die Zuständigkeit zur Bescheiderlassung: Zur Bescheiderlassung nach Abs. 1 und 1a zuständig ist,

(Z 1) wenn die zur Mitteilung zuständige Stelle ein Gemeindeorgan oder eine natürliche oder juristische Person des privaten Rechts ist, die der Kontrolle der Gemeinde unterliegt, der Bürgermeister,

(Z 2) wenn die zur Mitteilung zuständige Stelle ein Organ eines Gemeindeverbands oder eine natürliche oder juristische Person des privaten Rechts ist, die der Kontrolle des Gemeindeverbands unterliegt, der Verbandsobmann,

(Z 3) wenn die zur Mitteilung zuständige Stelle ein Organ eines sonstigen Selbstverwaltungskörpers oder eine natürliche oder juristische Person des privaten Rechts ist, die der Kontrolle des Selbstverwaltungskörpers unterliegt, das jeweils zur Vertretung nach außen berufene Organ,

(Z 4) wenn die zur Mitteilung zuständige Stelle die Bezirksverwaltungsbehörde ist, die Bezirksverwaltungsbehörde,

(Z 4a) wenn die zur Mitteilung zuständige Stelle das Landesverwaltungsgericht ist, die Präsidentin bzw. der Präsident,

(Z 5) in allen anderen Fällen die Landesregierung.

Den AB zu **LGBl 44/2016** ist zu entnehmen, dass in allen nicht ausdrücklich geregelten Fällen – etwa wenn die **Oö. Umweltschutzbehörde informationspflichtige Stelle ist** – die Landesregierung zur Bescheiderlassung zuständig ist.

Nach § 19 Abs 3a leg cit hat eine informationspflichtige Stelle im Sinn des § 14 Abs 1, die zur Erlassung von Bescheiden nicht befugt ist, Anträge im Sinn des Abs. 1 und Abs. 1a ohne unnötigen Aufschub an die nach Abs. 3 zuständige Stelle weiterzuleiten oder die Informationssuchende oder den Informationssuchenden an diese zu verweisen.

Die **Oö Umweltschutzbehörde** wird in § 14 Abs 1 Z 4 als informationspflichtige Stelle aufgezählt und ist auch **nicht zur Bescheiderlassung befugt**. Sie hat demzufolge Anträge iSd Abs 1 und 1a ohne unnötigen Aufschub an die Oö Landesregierung weiterzuleiten bzw den Informationssuchenden an diese zu verweisen.

3.6.3.5 Veröffentlichung von Umweltinformationen § 20 Oö. USchG

Den **AB zu LGBl 44/2006** ist zu entnehmen, dass mit § 20 Oö. USchG Art 7 der Umweltinformationsrichtlinie umgesetzt wird. Der Text orientiert sich an § 9 UIG mit der Maßgabe, dass Umweltzustandsberichte und Umweltkontrollberichte nicht landesgesetzlich geregelt werden und daher auch keine Umweltinformationen im Sinne der vorliegenden Novelle sind.

Die informationspflichtigen Stellen haben gem **§ 20 Abs 1 Oö. USchG** die für ihre Aufgaben maßgeblichen und bei ihnen **vorhandenen** oder für sie **bereitgehaltenen** Umweltinformationen zur aktiven und systematischen Verbreitung in der Öffentlichkeit aufzubereiten.

Die Veröffentlichung soll durch elektronische Medien erfolgen. **Zu denken ist in diesem Zusammenhang an die Veröffentlichung auf Homepages und ähnlichen digitalen Medien.**

Die Bestimmungen über Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe (§ 17 leg cit, siehe bereits oben) sowie über die Qualität von Umweltinformationen (§ 16 Abs 3,

siehe bereits oben) sind nach § 20 Abs 1 des Oö. USchG sinngemäß anzuwenden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine Geheimhaltungspflichten verletzt werden.

Nach **§ 20 Abs 2** leg cit sind insbesondere folgende Informationen zugänglich zu machen und zu verbreiten:

(Z 1) der Wortlaut völkerrechtlicher Verträge, Übereinkünfte und Vereinbarungen sowie gemeinschaftliche oder sonstige Rechtsvorschriften über die Umwelt oder mit Bezug zur Umwelt,

(Z 2) Politiken, Pläne und Programme mit Bezug zur Umwelt,

(Z 3) Berichte über die Fortschritte bei der Umsetzung der in Z 1 und 2 genannten Punkte, sofern solche Berichte von den informationspflichtigen Stellen in elektronischer Form ausgearbeitet worden sind oder bereitgehalten werden,

(Z 4) Daten oder Zusammenfassungen von Daten aus der Überwachung von Tätigkeiten, die sich auf die Umwelt auswirken oder wahrscheinlich auswirken oder

(Z 5) Genehmigungen, die erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben, und Umweltvereinbarungen oder einen Hinweis darauf, wo diese Informationen erhalten oder gefunden werden können.

Nähere Ausführungen dazu finden sich weiter unten zu § 9 UIG.

In den **Erläuterungen**⁶⁰ zu § 20 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 findet sich Folgendes: *„Die Organe der Verwaltung werden ermächtigt, Umweltdaten zu veröffentlichen, an denen die Öffentlichkeit aus Gründen des Umweltschutzes ein Informationsinteresse hat. Durch diese Veröffentlichung soll einerseits der Informationsstand der Bevölkerung gehoben werden, andererseits werden dadurch individuelle Informationsbegehren eingespart.“*

⁶⁰ AB 821/ 1996 24. GP.

Dies zeigt, dass § 20 des Oö. USchG als Effizienzakt gegenüber zahllosen individuellen Einzelanfragen gesehen werden kann. Die Formulierung „**insbesondere**“ in § 20 Abs 2 leg cit lässt demnach grundsätzlich auch eine **Veröffentlichung von über die Z 1 bis Z 5 hinausgehenden Informationen zu** (wie etwa die Stellungnahme zu einer Änderung eines Flächenwidmungsplans).

Die Bestimmungen über **Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe** (§ 17 leg cit, vor allem Z 3 [Vertraulichkeit personenbezogener Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinn datenschutzrechtlicher Bestimmungen besteht] und Z 4 [Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse, sofern diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnigte wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der Geheimhaltung von statistischen Daten und des Steuergeheimnisses, nach Maßgabe des § 18 leg cit zu schützen], siehe bereits oben) sowie über die Qualität von Umweltinformationen (§ 16 Abs 3, siehe bereits oben) **sind** jedoch nach § 20 Abs 1 des Oö. Umweltschutzgesetzes 1996 sinngemäß anzuwenden und **daher jedenfalls bei der Veröffentlichung zu beachten**.

Auch im Rahmen der aktiven Umweltinformation sind die Einschränkungen des Zugangs zu beachten insb in Bezug auf die Vertraulichkeit personenbezogener Daten und Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen.

Die Verbreitung von Umweltinformationen soll gem **§ 20 Abs 3** leg cit nach Möglichkeit über **elektronische Medien** erfolgen. Die unter Verwendung elektronischer Technologien zugänglich gemachten Informationen müssen nicht solche Informationen umfassen, die vor In-Kraft-Treten der Oö. Umweltschutzgesetz-Novelle 2006 erhoben wurden, es sei denn, sie liegen bereits in elektronischer Form vor.

Nach **§ 20 Abs 4** leg cit können die Anforderungen für die aktive und systematische Verbreitung von Umweltinformationen sowie für die praktischen Vorkehrungen zur Erleichterung des Informationszugangs (Abs 6 leg cit) durch die Einrichtung von Verknüpfungen zu Internetseiten sowie von Umweltinformationsportalen im Internet erfüllt werden, auf denen die zu verbreitenden Informationen zu finden sind.

§ 20 Abs 5: Im Fall einer unmittelbaren Bedrohung der menschlichen Gesundheit oder der Umwelt, unabhängig davon, ob diese Folge menschlicher Tätigkeit ist oder eine natürliche Ursache hat, haben informationspflichtige Stellen (zur Definition siehe bereits oben), soweit nicht Mitteilungsschranken oder Ablehnungsgründe gemäß § 17 leg cit (siehe bereits oben) entgegenstehen, gem **§ 20 Abs 5** leg cit sämtliche ihnen vorliegende oder für sie bereitgehaltene Informationen unmittelbar und unverzüglich zu verbreiten, die es der eventuell betroffenen Öffentlichkeit ermöglichen könnten, Maßnahmen zur Abwendung oder Begrenzung von Schäden infolge dieser Bedrohung zu ergreifen.

Die informationspflichtigen Stellen haben nach **§ 20 Abs 6** leg cit zur Erfüllung ihrer Mitteilungspflicht (§ 16 leg cit, siehe bereits oben) praktische Vorkehrungen zur Erleichterung des Informationszugangs zu treffen, indem sie insb

- (Z 1) Organisations- und Geschäftseinteilungspläne, soweit vorhanden, veröffentlichen,
- (Z 2) Auskunftspersonen oder Informationsstellen benennen bzw
- (Z 3) Listen und Verzeichnisse betreffend in ihrem Besitz befindliche Umweltinformationen führen.

3.6.3.6 Übermittlungspflicht § 22 Oö. USchG

Die informationspflichtigen Stellen (ua Oö. Umweltschutzbehörde) haben auf Verlangen Umweltinformationen, über die sie in Wahrnehmung landesgesetzlich übertragener Aufgaben verfügen, den Organen des Bundes, der Länder oder der Gemeinden, zur Wahrnehmung von gesetzlich übertragenen Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes, kostenlos zu übermitteln.

3.6.3.7 Aufgaben der Gemeinde § 23 Oö. USchG

§ 23 Abs 1 Oö. USchG regelt, dass die Zugänglichmachung von Umweltinformationen (nach diesem Abschnitt) soweit im eigenen Wirkungsbereich der Gemeinden und anderer Einrichtungen der Selbstverwaltung zu besorgen ist, als diese im Bereich des Umweltschutzes landesgesetzlich übertragene Aufgaben im Rahmen des eigenen Wirkungsbereiches wahrnehmen.

Nach Abs 2 leg cit ist die Zugänglichmachung von Umweltinformationen (nach diesem Abschnitt) soweit im übertragenen Wirkungsbereich eines Selbstverwaltungskörpers zu besorgen, als dieser im Bereich des Umweltschutzes landesgesetzlich übertragene Aufgaben im Rahmen des eigenen Wirkungsbereiches wahrnimmt. Der Selbstverwaltungskörper ist dabei an die Weisungen der Landesregierung gebunden.

4 UMWELTINFORMATIONSGESETZ DES BUNDES (UIG)

4.1 Regelungsziel § 1

Das UIG räumt einerseits jedermann den Anspruch auf Zugang zu Informationen über die Umwelt ein, welcher gegenüber staatlichen und staatsnahen Einrichtungen zusteht (**passive Umweltinformation** gem § 1 Z 1 UIG).⁶¹ Andererseits soll auch eine aktive Verbreitung von Umweltinformationen stattfinden, wonach Behörden verpflichtet sind, Informationen zu beschaffen und der Öffentlichkeit bereitzustellen (**aktive Umweltinformation** gem § 1 Z 2 UIG).⁶² Zur aktiven Verbreitung siehe mehr unter § 9 UIG sowie § 20 Abs 2 OöUSchG.

4.2 Anwendungsbereich des UIG

Der Anwendungsbereich des UIG beschränkt sich aufgrund der Kompetenzverteilung des B-VG auf bundesgesetzlich geregelte Verwaltungsmaterien iSd Art 10 und 11 B-VG.⁶³

⁶¹ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (833).

⁶² *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (833).

⁶³ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (833).

4.3 Zum Begriff der Umweltinformation iSd § 2 UIG

Umweltinformationen sind sämtliche Informationen in schriftlicher, visueller, akustischer, elektronischer oder sonstiger materieller Form mit Umweltbezug. Darunter fallen Informationen über

(Z 1) den Zustand von Umweltbestandteilen wie Luft und Atmosphäre, Wasser, Boden, Land, Landschaft und natürliche Lebensräume einschließlich Berggebiete, Feuchtgebiete, Küsten und Meeresgebiete, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile, einschließlich genetisch veränderter Organismen, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen (**Umweltzustandsdaten**);

(Z 2) Faktoren wie Stoffe, Energie, Lärm und Strahlung oder Abfall einschließlich radioaktiven Abfalls, Emissionen, Ableitungen oder sonstiges Freisetzen von Stoffen oder Organismen in die Umwelt, die sich auf die in Z 1 genannten Umweltbestandteile auswirken oder wahrscheinlich auswirken (**Umweltfaktoren**);

(Z 3) Maßnahmen (einschließlich Verwaltungsmaßnahmen), wie zB Politiken, Gesetze, Pläne und Programme, Verwaltungsakte, Umweltvereinbarungen und Tätigkeiten, die sich auf die in den Z 1 und 2 genannten Umweltbestandteile und -faktoren auswirken oder wahrscheinlich auswirken, sowie Maßnahmen oder Tätigkeiten zu deren Schutz (**Umweltmaßnahmen**);

(Z 4) Berichte über die Umsetzung des Umweltrechts (**Umweltberichte**);

(Z 5) Kosten/Nutzen-Analysen und sonstige **wirtschaftliche Analysen und Annahmen**, die im Rahmen der in Z 3 genannten Maßnahmen und Tätigkeiten verwendet werden;

(Z 6) den Zustand der menschlichen Gesundheit und Sicherheit einschließlich – soweit diesbezüglich von Bedeutung – Kontamination der Lebensmittelkette, Bedingungen für menschliches Leben sowie Kulturstätten und Bauwerke in dem Maße, in dem sie vom Zustand der in Z 1 genannten Umweltbestandteile oder – durch diese Bestandteile – von den in den Z 2 und 3 aufgeführten Faktoren, Maßnahmen oder Tätigkeiten betroffen sind oder sein können.

4.3.1 Literatur zum Begriff der Umweltinformationen nach dem UIG

Die Definition des Begriffs der Umweltinformationen findet sich wortgleich in

Art 2 Z 1 (lit a bis f) der RL 2003/4/EG, in § 2 UIG, sowie in Oberösterreich in § 13 Oö. USchG.

Nach der **Rsp des EuGH** zur RL 90/313/EW ist der Begriff „Umweltinformationen“ **weit** zu verstehen.⁶⁴ Einschränkungen finden sich durch Geheimhaltungspflichten, Mitteilungsschranken und Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, wobei die Ausnahmen restriktiv zu interpretieren sind und die Bekanntgabe der Information die Regel sein soll. Dies ergibt sich auch schon aus der Umweltinformationsrichtlinie (vgl Erwägungsgrund 16).⁶⁵

Aus den Materialien zu § 2 UIG 1993 (ErläutRV 645 BlgNR 18 GP 17) ergibt sich, dass unter den Begriff der Umweltinformation **nicht nur zahlenmäßige Aussagen wie etwa naturwissenschaftlich erhobene Messgrößen fallen, sondern auch sonstige vorhandene Aussagen in Textform, wie Sachverständigengutachten, Stellungnahmen, Meinungsäußerungen, Programme, Anbringen, Bescheide usw.**⁶⁶

Jegliche Stellungnahmen der Oö. Umweltschutzbehörde im Rahmen von Verwaltungsverfahren können darunterfallen (sofern sie Informationen über die Umwelt enthalten).

Umweltinformationen müssen auf einer **materiellen Basis (Datenträger wie Tonband, Film, Diskette, Papier, Telefon, Computer)** festgehalten werden; bloß im Gedächtnis eines Mitarbeiters gespeicherte Informationen fallen nicht unter das Zugangsrecht.⁶⁷

Aus dem Wortlaut „einschließlich Verwaltungsmaßnahmen“ (in Art 2 lit 1 der RL 90/313/EWG „verwaltungstechnischer Maßnahmen“) ergibt sich, dass **sämtliche Verwaltungstätigkeit** darunter fallen (EuGH, Urteil vom 17.6.1998, Rs C-321/96 Mecklenburg gegen Kreis Pinneberg, Slg I-03809, Rz 19, 29; Urteil vom 26.6.2003 Rs C-233/00, Kommission gegen Frankreich, Slg I-06625, Rz 44).⁶⁸

⁶⁴ vgl VwGH 29.5.2008, 2006/07/0083; VwGH 24.10.2013, 2013/07/0081; VwGH 8.4.2014, 2012/05/006.

⁶⁵ VwGH 26.11.2015, Ra 2015/07/0123.

⁶⁶ ErlRV 645 BlgNR 18. GP zur Stammfassung des § 2 UIG 1993; vgl VwGH 29.05.2008, 2006/07/0083.

⁶⁷ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 4.

⁶⁸ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 3.

Das begründet aber kein allgemeines und unbegrenztes Zugangsrecht zu allen bei den Behörden verfügbaren Informationen, die auch nur den geringsten Bezug zu einem in der RL genannten Umweltgut aufweisen. Nur wenn sie zu einer der in der RL genannten Kategorien von Umweltinformationen gehören (EuGH, Urteil vom 12.6.2003, Rs C-316/01, Glawischnig gegen Bundesministerium für soziale Sicherheit und Generationen, Slg I-05995, Rz 5).⁶⁹

Auch die **Herkunft** der Informationen (**öffentliche oder private Stellungnahme**) ist daher für die Frage ihrer Zugänglichkeit unerheblich. Das Informationsrecht besteht sowohl in Bezug auf Daten, die die Behörde selbst erhoben hat, als auch für solche, die ihr von Dritten zur Verfügung gestellt wurden oder freiwillig vom Emittenten überlassen wurden (VwGH Ra 2015/07/0123).⁷⁰

4.3.1.1 § 2 Z 1 Informationen über den Zustand von Umweltbestandteilen (Umweltzustandsdaten)

In § 2 Z1 UIG werden sog „Umweltzustandsdaten“, Daten über den Zustand der Umwelt, über die demonstrativ aufgezählten Umweltmedien sowie über die Wechselwirkungen zwischen diesen genannt. Umweltzustandsdaten sind Immissionsdaten, die auf Grund ihrer Diffusion nicht mehr auf einen bestimmten einzelnen Emittenten zurückgeführt werden können, wie beispielsweise Messdaten über die Luftgüter und Schadstoffbelastung, Daten über die Wassergüte, den Boden- und Waldzustand. Die Daten können sich sowohl auf den gegenwärtigen, als auch auf den vergangenen und zukünftigen/prognostizierten Zustand (= Beschaffenheit der Umweltbestandteile)⁷¹ beziehen.⁷² Die Umweltbestandteile werden genau aufgelistet, jedoch nur in demonstrativer Aufzählung.⁷³

4.3.1.2 § 2 Z 2 Umweltfaktoren

Von Umweltfaktoren iSd Z 2 werden Einwirkungen umfasst, sofern sie sich auf die in § 2 Z 1 genannten Umweltmedien auswirken oder wahrscheinlich auswirken. Die

⁶⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 3.

⁷⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 4; VwGH 26.11.2015 Ra 2015/07/0123 VwSlg 19254 A/2015

⁷¹ *N. Raschauer*, Der Anspruch auf Umweltinformation in Hauer, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 47 (58).

⁷² *Brünner/Scheld*, Trinkwasserdaten und Umweltinformationsgesetz (2016) , ÖJZ 1996, 655.

⁷³ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 4.

bloße Behauptung oder einfache Möglichkeit einer Umweltauswirkung reicht nicht, um die diesbezüglichen Daten als Umweltinformation iSd § 2 zu qualifizieren, ein **gewisses Maß an Sicherheit** ist erforderlich.⁷⁴

4.3.1.3 Z 3 Umweltmaßnahmen

Der Begriff der **Maßnahmen** und **Tätigkeiten** ist weit gefasst und soll alles an menschlichem Handeln erfassen, das die Umwelt beeinträchtigt. „**Tätigkeit**“ umfasst jede menschliche Aktivität, die auf eine gewisse Dauer angelegt ist (unabhängig von Ziel und Zweck).⁷⁵ Unter den Begriff der „**Maßnahmen**“ iSd § 2 Z 3 werden sämtliche Handlungen gefasst, die Einfluss auf den Zustand der Umwelt oder ihre Bestandteile haben oder wahrscheinlich haben. Darunter fallen auch bloß geplante Maßnahmen.⁷⁶ **Die hA versteht darunter va verwaltungstechnische Willensäußerungen wie etwa eine Stellungnahme einer am Verfahren beteiligten staatlichen Stelle.**⁷⁷

Unter den Begriff der Maßnahmen fallen Verwaltungsakte zur behördlichen Durchsetzung von Umweltvorschriften (**Betriebsgenehmigungen, wasserrechtliche Bewilligungen**) sowie Maßnahmen des **Verwaltungszwangs** (§ 360 GewO).⁷⁸

Im Urteil vom 26.6.2003, Rs C-233/00, Kommission gegen Französische Republik stellte der EuGH klar, dass der Begriff der Umweltinformation nicht nur solche Daten umfasst, die zumindest in einem weiteren Zusammenhang mit hoheitlichem Handeln stehen. Der Begriff der Umweltinformationen umfasst auch Dokumente, die nicht mit der Erbringung einer öffentlichen Dienstleistung zusammenhängen. Es besteht **auch** ein Zugriffsrecht auf Informationen über **rein privatwirtschaftliches behördliches Handeln** und private Tätigkeiten mit Einfluss auf das ökologische Gleichgewicht.⁷⁹

Auch das **Unterlassen** von Maßnahmen oder Tätigkeiten fällt unter den Begriff, wenn es umweltbelastend ist.⁸⁰

⁷⁴ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 4.

⁷⁵ *N. Raschauer*, Der Anspruch auf Umweltinformation in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 47 (59).

⁷⁶ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 3 Rz 3.

⁷⁷ Vgl EuGH 17.6.1998, C-321/96 Mecklenburg, Slg 1998, I-3809 Rz 19f; 26.6.2003 Rs C-233/00, Kommission gegen Frankreich, Slg I-06625, Rz 44.

⁷⁸ *Bücheler/Ennöckl*, UIG Umweltinformationsgesetz: Kommentar (2005) § 2 Rz 7.

⁷⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 2 Rz 3.

⁸⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 2 Rz 6; *Brünner/Scheld*, Trinkwasserdaten und Umweltinformationsgesetz, ÖJZ 1996, 655.

Die Wendung „sowie Maßnahmen oder Tätigkeiten **zu deren** (=Umweltbestandteile und -faktoren iSd Z 1 und 2) **Schutz** ergibt, dass der bloß mittelbare positive Effekt von Tätigkeiten auf die Umwelt (zB durch Betriebsstilllegung) nicht ausreicht.⁸¹ Ein Schutz ist wohl bezweckt, wenn die Maßnahmen oder Tätigkeiten zumindest mittelbar der Erhaltung oder Verbesserung der Umweltbestandteile dienen, wie etwa politische Konzepte, Förderungen, Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Abkommen, Umweltvereinbarungen, Pläne und Programme.⁸²

Unter „**Politiken**“ (englisch „policies“) sind Absichtserklärungen mit langfristigen Zielvorhaben, aber auch legislative Vorhaben zu verstehen.⁸³

Als „**Verwaltungsakte**“ sind alle Formen von hoheitlichem Handeln von Behörden, insb in Form von Bescheiden (Genehmigungen), Verfahrensordnung, verfahrensfreien Verwaltungsakten (Kontrollmaßnahmen) etc zu verstehen.

Die Begriffe „**Pläne** und **Programme**“ werden in der RL 2001/42/EG (SUP-RL) definiert und umfassen alle Maßnahmen, die von einer Behörde auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene ausgearbeitet und/oder angenommen werden oder die von einer Behörde für die Annahme durch das Parlament oder die Regierung im Wege eines Gesetzgebungsverfahrens ausgearbeitet werden und die aufgrund von Rechts- oder Verwaltungsvorschriften erstellt werden müssen.

„**Umweltvereinbarungen**“ sind von Unternehmen und sektorspezifischen Verbänden eingegangene Verpflichtungen, die das Ergebnis von Verhandlungen mit öffentlichen Behörden sind und/oder von den Behörden ausdrücklich anerkannt werden. Darunter fallen in Österreich zB die Alt-PKW-Recycling-Vereinbarung, die freiwillige Selbstversicherung zur Wiederbefüllung und zur umweltgerechten Verwertung von Getränkeverpackungen, die Initiative Pro Klimaschutz und die Kyoto-Kooperation.⁸⁴

Strittig ist, ob die **rechtliche Bewertung** umweltrelevanter Vorgänge als Information über die Umwelt anzusehen ist. Die deutsche Lit bejaht dies. Der VwGH hat in einer Entscheidung das Verlangen nach Bekanntgabe des Inhalts eines **betriebsanlagenrechtlichen Genehmigungsbescheides** als Bekanntgabe von Umweltdaten (nunmehr Umweltinformationen) qualifiziert, da die

⁸¹ *Kramer*, Umweltinformationsgesetz, Öko-Audit-Verordnung, Umweltzeichenverordnung (1994) 25.

⁸² *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 7; *N. Raschauer*, Der Anspruch auf Umweltinformation in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 47 (59).

⁸³ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 7; *Platzer*, Strategische Umweltprüfung – Vorschlag für eine Richtlinie des Rates über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme, RdU 1998, 3.

⁸⁴ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 7; vgl. *Ökobüro*, Environmental Governance und Umweltvereinbarungen (2004).

Genehmigungsbescheide regelmäßig Feststellungen über die von der Betriebsanlage ausgehenden Emissionen und somit Umweltdaten enthalten (VwGH 12.7-2020, 2000/04/0064). **Keine** Umweltinformation stellt die Frage, ob ein bestimmtes Verhalten gewebsmäßig ist, dar (VwGH 2.6.1999).⁸⁵

4.3.1.4 Z 4 Umweltberichte

Unter „Berichte über die Umsetzung des Umweltrechts“ fallen Berichte, die staatliche Stellen im Rahmen der Erfüllung gemeinschaftsrechtlicher Verpflichtungen erstellen und der Kommission übermitteln. Eine dahingehende Pflicht zur Erstellung von derartigen Berichten normiert beispielsweise Art 11 UVP-RL, Art 17 FFH-RL und Art 15 Wasserrahmen-RL.⁸⁶

4.3.1.5 Z 5 Wirtschaftliche Umweltanalysedaten

§ 2 Z 5 umfasst sowohl Kosten/Nutzen-Analysen als auch andere wirtschaftliche Annahmen, die von Behörden in Vorbereitung oder Durchführung von Maßnahmen angestellt werden (etwa bei der Planung von Einzelprojekten, wenn die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme geprüft wird⁸⁷), die iSd § 2 Z 3 Auswirkungen auf die Umwelt bzw Umweltbestandteile haben oder wahrscheinlich haben.⁸⁸

4.3.1.6 Z 6 Informationen zur menschlichen Gesundheit, Sicherheit und Lebensmittelkontamination

Um Daten über die Verunreinigung von Lebensmitteln als Umweltinformation qualifizieren zu können, muss – zumindest potenziell – eine Auswirkung auf die menschliche Gesundheit und Sicherheit gegeben sein („soweit diesbezüglich von Bedeutung“).⁸⁹

Daten über Kulturstätten und Bauwerke können dann als Umweltinformation gelten, wenn ihr Zustand auf Umwelteinflüssen iSd Z 1 zurückzuführen ist (zB bei Bauschäden durch Abgasimmissionen).⁹⁰

⁸⁵ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 7.

⁸⁶ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 8.

⁸⁷ *N. Raschauer*, Der Anspruch auf Umweltinformation in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 47 (60).

⁸⁸ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2, Rz 9.

⁸⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 10.

⁹⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 2 Rz 10.

4.3.2 Rsp zum Begriff der Umweltinformation

Maßnahmen iSd § 2 Z 3 UIG

Unter den Begriff der „Maßnahme“ fallen nach der Rechtsprechung Verwaltungsakte wie etwa **Betriebsanlagengenehmigungsbescheide**, die regelmäßig Feststellungen über die von der Betriebsanlage ausgehenden Emissionen und daher Umweltdaten iSd UIG enthalten. Keinen Bezug zu Umweltdaten hat jedoch die Frage nach dem Zeitpunkt, in dem das Genehmigungsansuchen gestellt wurde (vgl VwGH 12.7.2000, 2000/04/0064).

Ebenso sind behördliche Stellungnahmen im Rahmen eines UVP-Verfahrens (vgl VwGH 24.10.2013, 2013/07/0081) oder der Akteninhalt eines Flächenwidmungsverfahrens (vgl VwGH 08.04.2014, 2012/05/0061) erfasst.

Keine Maßnahmen sind beispielsweise Informationen über Zahl und Art von verhängten **Verwaltungsstrafen** (vgl VwGH 28.9.2011, 2009/04/0205; EuGH 12.6.2003, Rs C-316/01 [Eva Glawischnig/Bundesminister für soziale Sicherheit und Generationen]; vgl VwGH 12.07.2000, 2000/04/0064, wonach die Frage nach dem Zeitpunkt, in dem ein Ansuchen zur Errichtung von Parkplätzen für ein Möbelhaus gestellt wurde, mit "Umweltdaten" nichts zu tun hat).

Näher umschriebene Unterlagen (Anträge, Projektbeschreibungen, Pläne, Gutachten), im Zusammenhang mit der Errichtung und dem Betrieb eines **Parkplatzes** oder **Hubschrauberlandeplatzes** (im gewerblichen Betriebsanlagengenehmigungsverfahren) können Umweltinformationen enthalten. Die **Errichtung** und der **Betrieb** eines **Hubschrauberlandeplatzes** unterfallen dem Begriff der "**Tätigkeit**" iSd § 2 Z 3 UIG, die sich auf die in Z 1 und 2 leg cit genannten Umweltbestandteile und -faktoren auswirkt oder wahrscheinlich auswirkt.⁹¹ Dies obwohl auch bei der Verwendung eines Hubschrauberlandeplatzes regelmäßig Lärm- und Geruchsemissionen sowie Luftschadstoffe entstehen. Gleiches gilt für die Frage der Errichtung des in Rede stehenden Landeplatzes, die als "Vorhaben" im Sinn des

⁹¹ VwGH 16.3.2016, Ra 2015/10/0113; VwGH 12.7.2000, ZI 2000/04/0064.

§ 2 Z 2 UIG 1993 qualifiziert werden kann, zumal dieses auch Gefahren für den Menschen - insbesondere durch Emissionen - hervorrufen kann.⁹²

Gleiches gilt für den Parkplatz. Unter den Begriff der "Umweltdaten" iSd § 2 UIG fallen nicht bloß die zum Schutz vor Lärmbelastigungen getroffenen Maßnahmen (Lärmesswerte bzw Emissionswerte), sondern § 2 Z 2 UIG 1993 stellt vielmehr ausdrücklich auf "Vorhaben und Tätigkeiten" (hier die Verwendung eines Parkplatzes durch Kraftfahrzeuge) ab.⁹³

Daten eines Bewilligungsbescheides für die Verbrennung von Reststoffen sind Umweltdaten.⁹⁴

Die Frage, ob eine Person eine Tätigkeit gewerbsmäßig betreibt oder ob jemand eine gewerbliche Betriebsanlagengenehmigung erwirkt hat, stellt keine zulässige Anfrage bezüglich Umweltdaten dar.⁹⁵

Das **Trainings-** und **Spielkonzept eines Fußballvereins** kann unter bestimmten Voraussetzungen eine Umweltinformation darstellen. Das Konzept stellt eine Umweltinformation iSd § 3 Z 3 UIG dar, da sich die Tätigkeit, die auf der Sportanlage ausgeübt wird (Art und Umfang von Trainings- und Sportveranstaltungen), zumindest wahrscheinlich auf den Faktor Lärm (iSd § 2 Z 2 UIG) und bei Flutlichtbetrieb durch Lichtemissionen auf natürliche Lebensräume oder die Artenvielfalt (iSd § 2 Z 1 UIG) auswirkt.⁹⁶

Stellungnahmen

Nicht nur gutachterliche oder behördliche Stellungnahmen, sondern auch **Stellungnahmen von Beteiligten** (gegenüber der Behörde) sind als Umweltinformation anzusehen.⁹⁷ Darunter fällt etwa die Stellungnahme einer Partei,

⁹² VwGH 17.12.2008, 2004/03/0167.

⁹³ vgl das Erkenntnis vom 12. Juli 2000, ZI 2000/04/0064; VwGH 15. Juni 2004, ZI 2003/05/0146, sowie die Urteile des EuGH 17.6.1998, C-321/96, Mecklenburg, Slg 1998, I- 03809, Rz 16 ff, und vom 26.6.2003, C-233/00, Kommission gegen Frankreich, Slg 2003, I-06625, Rz 44 ff.

⁹⁴ UVS OÖ 6.11.1995, VwSen-590003/3/Le/La.

⁹⁵ UVS Oö 21.1.2002, VwSen-590007/6/Br/Bk.

⁹⁶ LVwG OÖ 27.2.2020, LVwG-551755/2/KH.

⁹⁷ vgl VwGH 26.11.2015, Ra 2015/07/0123; VwGH 15.6.2004, 2003/05/0146.

die sich im Verwaltungsstrafverfahren hinsichtlich einer Anzeige bezüglich einer vermeintlich unberechtigten Maßnahmensetzung im Moor rechtfertigte (mit Fotos, Urkunden). Durch den Inhalt der Stellungnahme waren daher bei der Behörde Informationen in schriftlicher (und bei den Beilagen: in visueller) Form über Tätigkeiten vorhanden, die sich auf die Umweltbestandteile Wasser und natürliche Lebensräume wie Feuchtgebiete auswirkten oder wahrscheinlich auswirkten, sowie allenfalls über Tätigkeiten zu deren Schutz iSd § 2 Abs 3 UIG.

Eine **Stellungnahme einer Behörde** nach **§ 4 Abs. 2 UVP-G 2000**⁹⁸ stellt einen **Verwaltungsakt** iSd § 2 Z 3 UIG dar, der sich auf die in § 2 Z 1 und Z 2 UIG genannten Umweltbestandteile und -faktoren bezieht. Fraglich ist, ob sich dieser Verwaltungsakt auf diese Umweltbestandteile und -faktoren auswirkt oder wahrscheinlich auswirkt oder ob man von einem Verwaltungsakt sprechen kann, der dem Schutz der Umwelt dient. Nach Ansicht des VwGH schadet es nicht, dass das betreffende Verfahren und dessen Ergebnis allein keine Veränderungen der Umwelt betrifft, sondern erst die rechtliche Grundlage für die – allfällige – Realisierung eines Vorhabens schafft (vgl. VwGH 15.6.2004, 2003/05/0146).⁹⁹ Dabei „kommt es **nicht** auf die **unmittelbare Auswirkung** bzw Verbindlichkeit solcher **Maßnahmen** oder Verwaltungsakte an; vielmehr ist auch **eine nicht bindende Stellungnahme der Behörde zu einem geplanten UVP-Projekt als ein Verwaltungsakt** anzusehen, der durchaus geeignet sein kann, Einfluss auf die Ausführung dieses Projektes und damit auch auf dessen Wirkungen auf die Umwelt zu nehmen“ (VwGH 24.10.2013, 2013/0081).

In der Entscheidung des VwGH 24.10.2019 Ra 2019/07/0021 wurde ein Begehren auf Übermittlung jener **Stellungnahme** eingebracht, die das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus **im Rahmen eines Begutachtungsverfahrens** zum Ministerialentwurf für das Standortentwicklungsgesetz abgegeben hat. Das Verwaltungsgericht hat fälschlicherweise angenommen, Stellungnahmen in einem Begutachtungsverfahren können von Typus her keine Umweltinformationen darstellen. Der VwGH hat erwogen, dass **zwar nicht jede Stellungnahme per se** Umweltinformationen darstellt, es aber entscheidend ist, ob sich das **Gesetzesvorhaben** im Fall der Umsetzung (zumindest wahrscheinlich) auf die

⁹⁸ Bundesgesetz über die Prüfung der Umweltverträglichkeit (Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetz 2000 – UVP-G 2000) idGF BGBl I 80/2018.

⁹⁹ VwGH 24.10.2013, 2013/07/0081.

Umweltbestandteile oder -faktoren auswirken wird bzw deren Schutz dienen soll (etwa bei Änderung der Genehmigungskriterien oder dem Verfahrensregime). Im vorliegenden Fall lagen demnach Umweltinformationen vor.

Stellungnahmen informationspflichtiger Stellen zu Gesetzesentwürfen können Umweltinformationen iSd § 2 UIG sein.

Auch **Beilagen** von **Stellungnahmen** stellen einen untrennbaren Bestandteil derselben dar und teilen das rechtliche Schicksal der Stellungnahme. Es kommt nicht darauf an, ob die Beilagen unmittelbar Aussagen über den Zustand von Umweltbestandteilen oder -faktoren iSd § 2 Z 1 und Z 2 UIG 1993 treffen, es kommt auf die Qualifikation der Stellungnahme an.¹⁰⁰

Unter den Begriff „**Politiken**“ iSd § 2 Z 3 UIG fällt nicht nur legislative Vorhaben selbst, sondern auch Stellungnahmen von Ministerien zählen dazu.¹⁰¹

Anerkennungsbescheide nach § 19 Abs 7 UVPG 2000 fallen zwar unter „Verwaltungsmaßnahmen“ iSd § 3 Z 3 UIG, stellen aber keine Umweltinformation dar, da keine hinreichende Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie sich auf die Umweltgüter beeinträchtigend auswirken).¹⁰²

Kosten/Nutzen-Analysen und wirtschaftliche Annahmen iSd § 2 Z 5 UIG

Eine Kostenaufteilung, zwischen der öffentlichen Hand und dem privaten Kraftwerksbetreiber, die eine umweltrelevante Maßnahme betrifft, kann eine "wirtschaftliche Annahme" iSd § 2 Z 5 UIG darstellen, die im Rahmen der betroffenen Maßnahme bzw. Tätigkeit verwendet wird (VwGH 19.12.2019, Ra 2018/07/0454). Im vorliegenden Fall wurde ua die Kostenaufteilung zwischen der Stadt Graz und einem Kraftwerkerrichter für die geplante Errichtung von Sammelkanälen begehrt. Die Kostenaufteilung bietet Informationen über die Aufschlüsselung von finanziellen Mitteln, die zu Umweltschutzzwecken verwendet werden. Ob diese einen (zumindest

¹⁰⁰ VwGH 26.11.2015, Ra 2015/07/0123.

¹⁰¹ VwGH 24.10.2019 Ra 2019/07/0021; vgl EuGH 14.2.2012, Flachglas Torgau, C-204/09.

¹⁰² VwGH 30.3.2017, Ro 2017/07/0004.

wahrscheinlichen) Einfluss auf Umweltbestandteile oder -faktoren hat, ist für die Qualifikation der Kostenaufteilung als Umweltinformation nicht relevant.

Ausschließlich die Tätigkeit oder Maßnahme iSd § 2 Z 3 UIG selbst (hier: Errichtung von Sammelkanälen) muss einen zumindest wahrscheinlichen Einfluss auf Umweltbestandteile- oder -faktoren haben. Die Kostenaufteilung stellt nur eine Analyse oder Annahme dar, die im Zuge der Maßnahme oder Tätigkeit verwendet wird.¹⁰³

Als Umweltdaten iSd § 2 UIG, die von der Behörde gem § 4 mitzuteilen sind, sind auch solche Informationen anzusehen, die der Antragsteller auch auf andere Weise leicht erlangen kann.¹⁰⁴

Bei der Frage nach der täglichen Fahrzeugfrequenz und der Entwicklung der Fahrzeugbewegungen im Bereich der fraglichen Betriebsanlage handelt es sich um eine solche nach Umweltdaten im Sinn des § 2 UIG 1993.¹⁰⁵

Da das UIG (vgl § 19 UIG) sowie das Oö. USchG in Umsetzung der RL 90/313/EWG bzw der RL 2003/4/EG erlassen wurde, ist die Rechtsprechung des EuGH im Wege einer richtlinienkonformen Auslegung maßgeblich.

4.4 Informationspflichtige Stellen § 3 UIG

Für die Auskunftspflicht ist es – neben dem Vorliegen von Umweltinformationen – Voraussetzung, dass das Informationsbegehren an eine informationspflichtige Stelle gerichtet ist. Nur gegenüber einer dieser Stellen kann ein Anspruch auf Mitteilung von Umweltinformationen geltend gemacht werden.¹⁰⁶

¹⁰³ VwGH 19.12.2019, Ra 2018/07/0454.

¹⁰⁴ VwSlg 15.465A/2000.

¹⁰⁵ VwGH 12.7.2000, 2000/04/0064.

¹⁰⁶ *Ennöckl*, Umweltinformationsgesetz (UIG) in *Ennöckl/Raschauer/Wessely* (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (836).

Nach **§ 3 Abs 1** sind *informationspflichtige Stellen im Sinne dieses Bundesgesetzes – soweit sich die Umweltinformationen auf **Angelegenheiten** beziehen, die in **Gesetzgebung Bundessache** sind*

*(Z 1) **Verwaltungsbehörden** und **unter deren sachlicher Aufsicht stehende sonstige Organe der Verwaltung**, die durch Gesetz oder innerstaatlich unmittelbar wirksamen internationalen Rechtsakt übertragene **Aufgaben der öffentlichen Verwaltung** wahrnehmen, sowie diesen zur Verfügung stehende gesetzlich eingerichtete Beratungsorgane;*

*(Z 2) **Organe** von **Gebietskörperschaften**, soweit sie Aufgaben der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes besorgen;*

*(Z 3) **juristische Personen öffentlichen Rechts**, sofern sie durch Gesetz übertragene Aufgaben der öffentlichen Verwaltung einschließlich bestimmter Pflichten, Tätigkeiten oder Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Umwelt ausüben;*

*(Z 4) **natürliche** oder **juristische Personen privaten Rechts**, die unter der Kontrolle einer der in Z 1, Z 2 oder Z 3 genannten Stellen im Zusammenhang mit der Umwelt öffentliche Aufgaben ausüben oder öffentliche Dienstleistungen erbringen.*

Nach **Abs 2** liegt **Kontrolle** im Sinne des Abs. 1 Z 4 vor, wenn

*(Z 1) die natürliche oder juristische Person bei Ausübung öffentlicher Aufgaben oder bei Erbringung öffentlicher Dienstleistungen der Aufsicht der in Abs. 1 Z 1, Z 2 oder Z 3 genannten Stellen unterliegt oder (Z 2) eine oder mehrere der in Abs. 1 Z 1, Z 2 oder Z 3 genannten Stellen aufgrund von **Eigentum, finanzieller Beteiligung** oder der für die juristische Person einschlägigen Vorschriften **unmittelbar** oder **mittelbar** einen **beherrschenden Einfluss** ausüben kann.*

*(Z 3) Die Ausübung eines beherrschenden Einflusses wird vermutet, wenn eine der in Abs. 1 Z 1 bis 3 genannten Stellen **unmittelbar** oder **mittelbar***

- 1. die Mehrheit des gezeichneten Kapitals besitzt oder*
- 2. über die Mehrheit der mit den Anteilen verbundenen Stimmrechte verfügt oder*
- 3. mehr als die Hälfte der Mitglieder des Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgans bestellen kann.*

4.4.1 Bundesgesetzlich zu regelnde Angelegenheiten

Informationspflichtige Stellen iSd § 2 sind **organisatorisch** sowohl bundes- als auch landesgesetzlich eingerichtete Behörden und staatliche Stellen. **Funktionell** sind sie **nur zuständig**, wenn sich die begehrte **Umweltinformation auf Angelegenheiten bezieht, die bundesgesetzlich zu regeln sind** (Art 10 und 11 B-VG). Informationen die sich auf landesgesetzliche Materien beziehen (wie etwa Naturschutz-, Raumordnungs-, Bau-, Jagd-, und Fischereirecht) fallen nicht unter das UIG und sind von den informationspflichtigen Stellen zu besorgen, die nach den Landesumweltinformationsgesetzen zuständig sind.¹⁰⁷ Eine klare Abgrenzung ist jedoch regelmäßig nicht möglich und die Zuordnung einer Information über die Umwelt zu einem Kompetenztatbestand des B-VG ist oft schwierig.¹⁰⁸

Ob sich eine Angelegenheit auf Bundes- oder Landeskompetenzen erstreckt und eine informationspflichtige Stelle funktionell zuständig ist, gilt es im Einzelfall zu prüfen.

4.4.2 Die Oö. Umweltschutzbehörde als informationspflichtige Stelle iSd § 3 UIG

4.4.2.1 § 3 Abs 1 Z 1 als Verwaltungsbehörde

RV zu BGBl I 6/2005 zu § 3 Abs 1 Z 1 UIG

*Bei den in § 3 Abs 1 Z 1 UIG genannten „**Verwaltungsbehörden**“ und den „**sonstigen Organen der Verwaltung**“ ist von einem funktionellen Organbegriff auszugehen, indem an das Kriterium der **Betrauung mit einer Aufgabe der Bundesverwaltung** angeknüpft wird. Gemeint sind hier abgesehen von den Gebietskörperschaften (Bund, Länder, Gemeinden) alle Dienststellen bzw. Ämter ohne Befehlsgewalt (*imperium*), aber auch jene Fälle, in denen ausgegliederten Rechtsträgern oder Privaten Hoheitsgewalt übertragen ist (*Beliehene*) sowie in Dienst genommene Private. Beispielhaft sind anzuführen: Austro Control GmbH, Elektrizitäts-Control GmbH, Forstschutzorgane, Umweltbundesamt GmbH, im Bereich der Sicherheitsverwaltung die Bundespolizeidirektionen bzw. die Bezirksverwaltungsbehörden. In Entsprechung*

¹⁰⁷ Ennöckl, Umweltinformationsgesetz (UIG) in Ennöckl/Raschauer/Wessely (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (836).

¹⁰⁸ Ennöckl/Maitz, UIG² § 3 Rz 2.

des Begriffs „öffentlicher beratender Gremien“ der Richtlinie wurde in Z 1 der Terminus „diesen zur Verfügung stehende Beratungsorgane“ aufgenommen, der unter anderem Einrichtungen wie den Datenschutzrat (..), die Gentechnikkommission (..), die Codexkommission (..) und die Altlastensanierungskommission (..) umfasst.

Verwaltungsbehörde können auf Bundes-, Landes- oder kommunaler Ebene tätig sein, unabhängig von den konkreten Aufgaben, die sie zu besorgen haben.¹⁰⁹ Eine Verwaltungsbehörde ist gegeben, wenn einer Einrichtung oder Person **mindestens eine hoheitliche Ermächtigung** (Verordnungs-, Bescheid oder Maßnahmenkompetenz) übertragen ist.¹¹⁰

Auch erfasst sind **ausgegliederte Rechtsträger und Private**, denen die Erfüllung hoheitlicher Befugnisse durch Gesetz iS einer Beleihung zugestanden wurde. Unter „Beleihung“ ist die Betrauung einer natürlichen oder juristischen Person des Privatrechts durch Gesetz mit der Wahrnehmung hoheitlicher, insb behördlicher Verwaltungsaufgaben in eigener Organkompetenz und Verantwortung zu verstehen.¹¹¹

Von Beratungsorgane iSd Z 1 sind nur Beratungen hinsichtlich Angelegenheiten der Gesetzgebung des Bundes umfasst. Unter diesen Begriff fällt der Beirat gem § 34 AWG sowie der **Umweltrat (§ 25 UVP-G), nicht aber die landesrechtlich eingerichteten Naturschutz- und Raumordnungsbeiräte.**¹¹²

Gemäß § 4 Abs 2 Oö USchG ist die Oö. Umwelthanwaltschaft ein Organ des Landes Oberösterreich ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Der Oö. Umwelthanwalt als Leiter der Oö. Umwelthanwaltschaft ist bei Besorgung der in Abs 5 genannten Aufgaben fachlich gesehen an **keine Weisungen gebunden**. Der Umwelthanwalt ist organisatorisch ein Landesorgan und funktionell ein Bundesorgan.¹¹³

¹⁰⁹ vgl auch EuGH 17.6.1998, Rs C-321/96, Mecklenburg/Kreis Pinneberg, Sig 1998, I-3809, Rz 20.

¹¹⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 3 Rz 3.

¹¹¹ *Grimberger*, Informationspflichtige Stellen nach dem Umweltinformationsgesetz in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 47 (84).

¹¹² *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 3 Rz 4.

¹¹³ *Raschhofer*, Die Rechtsstellung des Umwelthanwalts am Beispiel des UVP-G 2000, RdU 2004/47, 90.

Der Umweltsenat hat in der Entscheidung, US 5A/2005/12-8 vom 20.7.2005 ausgeführt, der Oö. Umweltschutzbehörde seien **bestimmte Aufgaben der Vollziehung durch Gesetz übertragen** und sie sei ein Instrument zur Wahrung der Gesetzmäßigkeit der Verwaltung in Umweltbelangen, nicht jedoch Träger eigener subjektiver Rechte.

Die Oö. Umweltschutzbehörde ist keine Verwaltungsbehörde iSd Z 1. Ob sie als „sonstiges Organ der Verwaltung“ mit hoheitlichen Aufgaben angesehen werden kann, könnte fraglich sein, da sie aufgrund der Weisungsfreiheit nicht unter sachlicher Aufsicht einer Verwaltungsbehörde steht.

4.4.2.2 § 3 Abs 1 Z 2 als Organ einer Gebietskörperschaft im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes

Von der Z 2 des § 3 Abs 1 UIG sind Organe erfasst, die Aufgaben der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes besorgen.

RV zu BGBl I 6/2005 zu § 3 Abs 1 Z 1 UIG

*In Bezug auf die Besorgung durch die Länder ist hier auf Art. 104 Abs. 1 und Abs. 2 B-VG zu verweisen. **Durch diese Z sollen aber auch Eigenunternehmen (Regiebetriebe) dieser Organe erfasst sein, die dadurch definiert sind, dass sie keine vom Unternehmensträger getrennte Rechtspersönlichkeit besitzen.** Als Beispiel ist hier der Heeres-Land- und Forstwirtschaftsbetrieb Allensteig zu nennen. Vor der Welle der Organisationsprivatisierung, bei der bisher von den Gebietskörperschaften als Eigenunternehmen geführte Unternehmen einem privatwirtschaftlich organisierten Rechtsträger übertragen wurden, zählten beispielsweise auch die Wasserstraßenverwaltung, die Luftüberwachung, die Arbeitsmarktverwaltung oder die Forstverwaltung zu den Eigenunternehmen. Diese wurden durch Ausgliederung an dafür geschaffene privatwirtschaftlich organisierte Rechtsträger übertragen und fallen als solche nunmehr im Falle gleichzeitiger Beleihung unter die Z 1, ansonsten unter die Z 4 der gegenständlichen Begriffsbestimmung.*

*Umfasst ist einerseits die **unmittelbare Privatwirtschaftsverwaltung**, als auch die Besorgung der Geschäfte des Bundes durch Organe der Länder, die im Rahmen der*

Auftragsverwaltung (Art 104 Abs 2 B-VG) durch Rechtsverordnung übertragen werden kann. Ebenso ist es unerheblich, in welchem Bereich der Bund privatwirtschaftlich tätig ist, wenn das betreffende Organ aufgrund dieser Tätigkeit über Umweltinformationen iSd § 2 verfügt.¹¹⁴

Die Oö. Umwelthanwaltschaft käme demnach in Betracht, wenn sie als Organe des Landes Oberösterreich Aufgaben der Privatwirtschaftsverwaltung des Bundes besorgt.

Die Aufgaben der UA sind in § 4 Abs 5 Oö USchG aufgezählt. Nach § 4 Abs 5 Oö USchGD sind die Aufgaben der Oö. Umwelthanwaltschaft:

(Z 1) die Vertretung der Interessen des Umweltschutzes in Verwaltungsverfahren nach Maßgabe des § 5 Abs. 1;

(Z 2) die Wahrnehmung von Mißständen im Interesse des Umweltschutzes nach Maßgabe des § 5 Abs. 2;

(Z 3) die Unterstützung der Gemeinden und Gemeindemitglieder bei Ausübung der ihnen nach diesem Gesetz zustehenden Rechte nach den Grundsätzen des Abs. 4;

(Z 4) die Beratung von Gemeindemitgliedern bei privaten Maßnahmen, die für den Umweltschutz bedeutsam sind;

(Z 5) soweit erforderlich, die Durchführung von Informationsveranstaltungen über konkrete Projekte im Zusammenhang mit Verwaltungsverfahren im Sinn des § 3 auf Ersuchen der Behörde, der Gemeinden, von Vereinigungen von Gemeindemitgliedern („Bürgerinitiativen“) oder aus eigenem Antrieb;

(Z 6) die Begutachtung von Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Rechtsnormen, die einer Begutachtung zugeführt werden, aus der Sicht des Umweltschutzes;

(Z 7) Anregungen zur besseren Gestaltung der Umwelt zu geben.

Bei den genannten Agenden handelt es sich aber nicht um solche, privatwirtschaftlicher Natur. Die Aufzählung betrifft vielmehr Angelegenheiten, die zur

¹¹⁴ Ennöckl/Maitz, UIG² § 3 Rz 5

Hoheitsverwaltung oder zum sog. „Dunstkreis“ derselben zählen, also ebenso zur Hoheitsverwaltung (sog. Dunstkreistheorie).¹¹⁵

4.4.2.3 § 3 Abs 1 Z 4 Oö Umweltschutz als natürliche Person des privaten Rechts

Nach der **RV zu BGBl I 6/2005** zu § 3 Abs 1 Z 4 UIG *sind hier ausgegliederte Rechtsträger gemeint, die privatrechtlich zugeordnete Aufgaben erfüllen, die der staatlichen Kontrolle unterliegen (öffentliche Aufgaben und öffentliche Dienstleistungen). Dazu zählen unter anderem die öffentlichen Dienstleistungen im Bereich der Daseinsvorsorge (Energie und Wasserversorgung, Abfallbeseitigung, öffentlicher Verkehr usw). Unter die Z 4 fallen aber auch ausgegliederte Rechtsträger, die ehemals von den Gebietskörperschaften als Eigenunternehmen geführt wurden und die öffentliche Aufgaben im Zusammenhang mit der Umwelt ausüben.*

*Umweltbezogene Aufgaben, die grds von der Behörde wahrgenommen werden, werden vermehrt auf Stellen außerhalb des öffentlichen Sektors übertragen. Diese privaten Rechtsträger erbringen grds die gleichen Aufgaben wie staatliche Behörden und verfügen so über gleiche Umweltinformationen. Demnach sollen auch sie als informationspflichtige Stelle angesehen werden.*¹¹⁶

Nach dem Wortlaut des § 3 UIG ist nicht eindeutig, ob eine Zuständigkeit der Oö. Umweltschutz als informationspflichtigen Stelle iSd UIG bestehen kann. **Der Wortlaut des § 3 UIG ist jedoch zu kurz geraten.** Vor dem Hintergrund der Aarhus-Konvention und der RL 2003/4/EG ist anzunehmen, dass auch die Oö. Umweltschutz als eine informationspflichtige Stelle iSd § 3 Abs 1 qualifiziert werden muss, soweit sie Agenden im Bereich der Bundesgesetzgebung wahrnimmt. Der Oö. Umweltschutz nimmt als Organ des Landes Aufgaben der Verwaltung im Sinne des Umweltschutzes wahr ua die Vertretung von Interessen in Verwaltungsverfahren (vgl § 4 Abs 5 Oö. USchG), die jeweiligen materiellen Grundlagen stammen sowohl aus dem Bereich der Bundes- als auch der Landesgesetzgebung. Aus völker- und europarechtlicher Sicht kann diese Dichotomie bundesstaatlichen Ursprungs aber keinen Unterschied machen.

¹¹⁵ Kerschner/Wagner, Qualitätsstandards im Verwaltungsverfahren (...).

¹¹⁶ Ennöckl/Maitz, UIG² § 3 Rz 7; Epiney/Scheyli, Die Aarhus-Konvention (2000); KOM (2000) 402 endg 11).

Vereinbarkeit mit der Ratio der RL 2003/4/EG und der RV zur UIG-Novelle 2004¹¹⁷

Nach der **Ratio der RV zur UIG-Novelle 2004, mit der der Begriff der informationspflichtigen Stelle erweitert wurde, ergibt sich Folgendes:**

Aus dem Vorschlag der Kommission der Europäischen Gemeinschaften für die Richtlinie 2003/4/EG¹¹⁸ geht hervor, dass der davor geltende Behördenbegriff bei einer **engen Auslegung dazu geführt** hätte, dass **bestimmte Stellen** vom Anwendungsbereich der alten Richtlinie ausgeschlossen worden wären, weil sich ihre Zuständigkeit nicht auf Umweltfragen, sondern auf andere Gebiete wie Verkehr oder Energie erstreckt hätte. **Demnach war es sicher nicht die Intention der Kommission, Stellen, die Zuständigkeiten in Umweltfragen wahrnehmen – wie die Oö. Umweltschutzbehörde –, vom neu gefassten Begriff der informationspflichtigen Stelle ausschließen zu wollen.**

Dies ergibt sich auch aus dem Verständnis der Kommission, die einen hohen Wert auf einfacheren Zugang zu Umweltinformationen legt (vgl die richtlinienwidrige Einschränkung des § 3 Abs 1 Z 2 UIG idF BGBl I 1993/495). Auch in der RL 2003/4/EG wurde der Behördenbegriff ausgeweitet. Der **Telos der RL** ist ein breiter Zugang der Öffentlichkeit zu umweltbezogenen Informationen sowie eine wirksame Teilnahme der Öffentlichkeit an Entscheidungsverfahren in Umweltfragen (Erwägungsgrund 1). Dabei kann es nicht der Ratio der RL entsprechen, dass Stellen wie die Oö. Umweltschutzbehörde, die sowohl selbst über einen breiten Zugang zu Umweltinformationen verfügt und diesen auch bereitstellen kann, nicht von der Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht erfasst ist. Die Oö. Umweltschutzbehörde, als Vertretung der Interessen des Umweltschutzes nimmt jedenfalls Aufgaben wahr, die sich auf die Umwelt beziehen. Die Informationsbeschaffung soll für die Öffentlichkeit leicht möglich und wirksam sein (vgl Erwägungsgrund 15). Die Oö. Umweltschutzbehörde hat eine beratende Funktion in Angelegenheiten des Umweltschutzes wahrzunehmen, einerseits für Gemeinden andererseits auch für Privatpersonen (vgl § 4 Abs 5 Z 3 und 4 Oö. USchG). Im Rahmen dieser Funktion wäre es schlicht nicht mit dem Zweck der Richtlinie und des UIG vereinbar, dass die ihr

¹¹⁷ RV 641 BlgNR 22.GP 4ff.

¹¹⁸ Vorschlag für eine Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen/* KOM/2000/0402 endg. - COD 2000/0169 */ , ABl. C 337 E vom 28/11/2000, S. 0156.

bekanntes Informationen nicht von der Mitteilungs- und Veröffentlichungspflicht des UIG erfasst seien. Durch eine Verbreitung von Umweltinformationen durch die Oö. Umweltschutzbehörde kann dem Recht auf Zugang zu Umweltinformationen effektiv entsprochen werden. Auch im Hinblick auf die Aufgabe der Oö. Umweltschutzbehörde, Informationsveranstaltungen über Projekte im Zusammenhang mit Verwaltungsverfahren durchzuführen und Anregungen zur besseren Gestaltung der Umwelt zu geben, ist eine Möglichkeit der Veröffentlichung bzw. Weitergabe von Umweltinformationen (die unter Angelegenheiten der Bundesgesetzgebung fallen) unerlässlich (vgl. § 4 Abs 5 Z 5 und 7 Oö. USchG). Um das Umweltbewusstsein zu erhöhen und den Umweltschutz verbessern zu können, sollten Behörden die für ihre Aufgaben relevanten Umweltinformationen – insb. unter Verwendung von Computer-Telekommunikation und/oder elektronischer Technologien, zugänglich machen und verbreiten (Erwägungsgrund 21). Dies spricht ebenso für die weitgehende Verbreitungsmöglichkeit (u.a. auf einer Website) von Informationen, über die die Oö. Umweltschutzbehörde verfügt.

Auch vor dem Hintergrund der Entscheidung des EuGH 19.12.2013, C-279/12, *Fish Legal and Shirley*, in der der Begriff der „Behörde“ iSd Art 2 Z 2 der RL 2003/4/EG ausgelegt wurde, wird man die Oö. Umweltschutzbehörde als eine Behörde iSd der RL 2003/4/EG zu qualifizieren haben.

Behörde iSd Art 2 Z 2 lit b ist eine „natürliche oder juristische Person, die aufgrund innerstaatlichen Rechts **Aufgaben der öffentlichen Verwaltung**, einschließlich bestimmter Pflichten, Tätigkeiten oder Dienstleistungen iZm der Umwelt, wahrnimmt“. Dabei kommt es darauf an, ob die Einrichtung im nationalen Recht mit umfassenderen Befugnissen ausgestattet ist, als es eine Privatrechtsperson ist.

Eine Behörde iSd Art 2 Z 2 lit c als „kontrollierte Einrichtung“ könnte auch die Oö. Umweltschutzbehörde sein. Eine Kontrolle liegt nämlich vor, wenn die Einrichtung **keine echte Autonomie** hat, wenn es um die Frage geht, wie sie die Aufgaben, die ihr im Umweltbereich übertragen wurden, erfüllt. Dann kann eine Behörde die Tätigkeit der Einrichtung im gefragten Bereich iSd Art 2 Z 2 lit a oder b entscheidend beeinflussen.¹¹⁹ Zwar ist die Oö. Umweltschutzbehörde grundsätzlich weisungsfrei bei

¹¹⁹ https://curia.europa.eu/jcms/upload/docs/application/pdf/2018-05/fiche_thematique_-_environnement_-_de.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

Erledigung ihrer Aufgaben (vgl § 4 Abs 2 Oö. USchG). Die Art der Einflussnahme auf die Einrichtung ist laut EuGH irrelevant und sie kann auch im Wege von Weisungsbefugnissen, Genehmigungsvorbehalten oder Bestellrechten erfolgen.¹²⁰ Der Oö. Umweltanwalt wird von der Landesregierung bestellt und kann von ihr auch abberufen werden (vgl § 4 Abs 1 und 2a Oö. USchG). Außerdem ist die Landesregierung berechtigt, sich über Gegenstände der Geschäftsführung der Oö. Umweltanwaltschaft zu unterrichten, wobei der Oö. Umweltanwalt verpflichtet ist, diese Auskünfte auch zu erteilen (vgl § 4 Abs 2a Oö. USchG).

Nach diesem Verständnis liegt keine echte Autonomie vor und die Oö. Umweltanwaltschaft bzw der Oö. Umweltanwalt wäre demnach schon vom Wortlaut her als „Behörde“ iSd Art 2 Z 2 lit c der RL 2003/4/EG anzusehen.

Da das UIG die RL 2003/4/EG europarechtskonform umsetzen soll, ist letztere – wie bereits zahlreiche Male betont – zur Auslegung heranzuziehen.

Unter Annahme der richtlinienkonformen Auslegung des Begriffs der „informationspflichtigen Stelle“ kann die Oö. Umweltanwaltschaft bzw der Oö. Umweltanwalt als eine solche angesehen werden. Wenn der Oö. Umweltanwalt in Angelegenheiten, die in Gesetzgebung in die Kompetenz des Bundes fallen – wie etwa das UVP-Gesetz – tätig wird, ist er uE klar als informationspflichtige Stelle iSd § 3 Abs 1 UIG zu qualifizieren und unterliegt der Auskunftspflicht.

Dokumente, die Umweltinformationen iSd § 2 UIG darstellen – wie etwa die Stellungnahme des Oö. Umweltanwalts in UVP-Verfahren –, sind im Fall eines Informationsbegehrens zugänglich zu machen und iSd § 9 UIG zu veröffentlichen, wobei die einschlägigen Einschränkungen iSd § 6 UIG zu beachten sind.

¹²⁰ *IUR* (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015) 13f.

4.5 Freier Zugang zu Umweltinformationen (§ 4 UIG)

§ 4 Abs 1 lautet:

Das Recht auf freien Zugang zu Umweltinformationen, die bei den informationspflichtigen Stellen vorhanden sind oder für sie bereitgehalten werden, wird jeder natürlichen und juristischen Personen ohne Nachweis eines Rechtsanspruchs oder rechtlichen Interesses nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen gewährleistet.

Umweltinformationen sind **vorhanden**, wenn sie sich, entweder im Besitz der informationspflichtigen Stelle befinden und von ihr erstellt wurden oder bei ihr eingegangen sind (§ 4 Abs 1 UIG).

Umweltinformationen werden nach Abs 1 **bereitgehalten**, wenn eine natürliche oder juristische Person, die selbst nicht informationspflichtige Stelle ist, Umweltinformationen für eine informationspflichtige Stelle aufbewahrt und diese Stelle darauf einen Übermittlungsanspruch hat.

Nach **§ 4 Abs 2** unterliegen dem Zugang jedenfalls Informationen über

(Z1) den Zustand von Umweltbestandteilen wie Wasser, Luft und Atmosphäre, Boden, die Artenvielfalt und ihre Bestandteile einschließlich genetisch veränderter Organismen und natürliche Lebensräume, sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen Bestandteilen;

(Z 2) die Lärmbelastung oder Belastung durch Strahlen einschließlich der durch radioaktiven Abfall verursachten;

(Z 3) Emissionen gemäß § 2 Z 2 in die Umwelt in zeitlich aggregierter oder statistisch dargestellter Form;

(Z 4) eine Überschreitung von Emissionsgrenzwerten;

(Z 5) den Verbrauch der natürlichen Ressourcen Wasser, Luft oder Boden in aggregierter oder statistisch dargestellter Form.

Nach **§ 4 Abs 2** besteht ein absolutes Informationsrecht auf die darin aufgezählten Umweltinformationen, da ihnen auf Grund ihrer Bedeutung kein

Geheimhaltungsanspruch entgegenstehen kann.¹²¹ Es handelt sich entweder um nicht-personenbezogene Daten oder um Informationen, die in ihrem Informationsgehalt erheblich entschärft sind.¹²²

Unter Z 1 und 2 fallen Informationen, die den Zustand der genannten Umweltbestandteile sowie die Wechselwirkungen zwischen diesen darstellen. Die Daten sind meist allgemein zugänglich und können von jedermann erhoben werden und können auch nicht auf eine bestimmte Immissionsquelle zurückgeführt werden, sodass keine personenbezogenen Daten iSd Datenschutzrechts betroffen wären.¹²³ (siehe genaueres weiter unten zu Datenschutz).

Die Informationen iSd **Z 3 und Z 5** unterliegen dem freien Zugang nur, wenn sie in aggregierter Form oder statistisch vorliegen, da sonst Rückschlüsse auf Produktionsverfahren ermöglicht würden, die als Geschäfts- und Betriebsgeheimnis zu qualifizieren wären. Es sind nur solche Daten erfasst, wo von vornherein (fachlich gesehen) feststeht, dass kein Geheimhaltungsanspruch besteht; beispielsweise bei der Darstellungsform von Massenstromangaben (kg/Monat bzw t/Jahr) oder Massenkonzentrationsangaben.¹²⁴

Nach **Z 4** besteht kein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung von Informationen über die Emissionsgrenzwertüberschreitung eines Anlageninhabers, da von der Rechtsordnung ein rechtswidriges Verhalten nicht anerkannt wird.¹²⁵

4.6 Mitteilungspflicht (§ 5 UIG)

(1) Das Begehren auf Mitteilung von Umweltinformationen kann schriftlich oder soweit es der Natur der Sache nach tunlich erscheint, mündlich gestellt werden. Dies kann in jeder technischen Form geschehen, die die informationspflichtige Stelle zu empfangen in der Lage ist. Geht aus einem angebrachten Begehren der Inhalt oder der Umfang der gewünschten Mitteilung nicht ausreichend klar hervor, so ist dem/der

¹²¹ Ennöckl/Maitz, UIG² § 5 Rz 10.

¹²² Hauer, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in Hauer (Hrsg), Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 27.

¹²³ Ennöckl/Maitz, UIG² § 4 Rz 11; RV 1993, 13.

¹²⁴ Ennöckl/Maitz, UIG² § 4 Rz 12; RV 1993, 15.

¹²⁵ Ennöckl/Maitz, UIG² § 4 Rz 13; RV 1993, 15; Hofmann, Das Recht auf Umweltinformation: Rechtslage in der EU und in Österreich (1995) 245.

Informationssuchenden innerhalb einer zwei Wochen nicht übersteigenden Frist eine schriftliche Präzisierung des Ansuchens aufzutragen. Der/Die Informationssuchende ist dabei zu unterstützen. Bei Entsprechung dieses Präzisierungsauftrags gilt das Begehren als an dem Tag des Einlangens des präzisierten Ansuchens bei der informationspflichtigen Stelle eingebracht.

(2) Wird das Begehren an eine informationspflichtige Stelle gerichtet, die nicht über die Umweltinformationen verfügt, so hat sie es – falls ihr bekannt ist, dass eine andere informationspflichtige Stelle über die Informationen verfügt – möglichst rasch an diese weiterzuleiten oder den/die Informationssuchende/n auf andere ihr bekannte informationspflichtige Stellen hinzuweisen, die über diese Informationen verfügen könnten, sofern dies sachlich geboten ist oder im Interesse des/der Informationssuchenden liegt. Der/Die Informationssuchende ist von der Weiterleitung seines/ihres Begehrens jedenfalls zu verständigen.

(3) Die informationspflichtigen Stellen haben Umweltinformationen unter Bedachtnahme auf die Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe (§ 6) sowie in möglichst aktueller, exakter, vergleichbarer und allgemein verständlicher Form mitzuteilen. Auf Antrag teilen die informationspflichtigen Stellen dem/der Informationssuchenden mit, wo – sofern verfügbar – Informationen über die zur Erhebung der Informationen bezüglich Anfragen gemäß § 2 Z 2 angewandten Messverfahren, einschließlich der Verfahren zur Analyse, Probenahme und Vorbehandlung der Proben, gefunden werden können oder weisen auf ein angewandtes standardisiertes Verfahren hin.

(4) Die begehrte Mitteilung ist in jener Form zu erteilen, die im Einzelfall vom/von der Informationssuchenden verlangt wird oder in einer anderen Form, wenn dies zweckmäßig ist, wobei der elektronischen Datenübermittlung, nach Maßgabe vorhandener Mittel, der Vorzug zu geben ist. Insbesondere kann der/die Informationssuchende auf andere, öffentlich verfügbare Informationen (§ 9), die in einer anderen Form oder einem anderen Format vorliegen, verwiesen werden, sofern diese dem Informationssuchenden leicht zugänglich sind und dadurch der freie Zugang zu den bei den informationspflichtigen Stellen vorhandenen oder für diese

bereitgehaltenen Umweltinformationen gewährleistet ist. Die Gründe für die Wahl eines anderen Formates oder einer anderen Form sind anzugeben und dem/der Informationssuchenden so bald wie möglich, spätestens jedoch innerhalb eines Monats nach Eingang des Antrags bei der informationspflichtigen Stelle mitzuteilen.

(5) Der Zugang zu öffentlichen Verzeichnissen oder Listen und die Einsichtnahme in die beantragten Umweltinformationen an Ort und Stelle sind unentgeltlich. Kaufpreise oder Schutzgebühren für Publikationen bleiben davon unberührt. Für die Bereitstellung von Umweltinformationen kann die Bundesregierung mit Verordnung Kostenersätze festlegen. Kaufpreise, Schutzgebühren und Kostenersätze für die Bereitstellung von Umweltinformationen dürfen jedoch eine angemessene Höhe nicht überschreiten.

(6) Dem Begehren ist ohne unnötigen Aufschub unter Berücksichtigung etwaiger vom/von der Informationssuchenden angegebener Termine, spätestens aber innerhalb eines Monats zu entsprechen. Kann diese Frist auf Grund des Umfangs oder der Komplexität der begehrten Information nicht eingehalten werden, besteht die Möglichkeit, diese Frist auf bis zu zwei Monate zu erstrecken. In diesem Fall ist der/die Informationssuchende von der Verlängerung der Frist unter Angabe von Gründen so bald wie möglich, spätestens jedoch vor Ablauf der einmonatigen Frist zu verständigen.

4.6.1 Form und Umfang des Umweltinformationsbegehrens

Nach **§ 5 Abs 1** UIG kann das Umweltinformationsbegehren **schriftlich**, oder soweit es der Natur der Sache nach tunlich erscheint, **mündlich** gestellt werden. Dies kann in **jeder technischen Form** geschehen, die die informationspflichtige Stelle zu empfangen in der Lage ist.

Wenn aus dem Begehren nicht klar ist, welchen Inhalt oder Umfang die begehrte Information haben soll, ist – innerhalb einer zwei Wochen nicht übersteigenden Frist – dem Informationssuchenden schriftlich ein **Präzisierungsauftrag** zu erteilen. Wenn

der Aufforderung nicht entsprochen wird, gilt das ursprüngliche Informationsbegehren als nicht eingebracht.¹²⁶

Die Mitteilung ist nach **§ 5 Abs 4 UIG** in **jener Form zu erteilen**, die im Einzelfall vom Informationssuchenden verlangt wird oder in einer anderen Form, wenn dies zweckmäßig ist, wobei der elektronischen Datenübermittlung, nach Maßgabe vorhandener Mittel der Vorzug zu geben ist.

Wenn die informationspflichtige Stelle, die das Begehren erhalten hat, nicht über die Umweltinformationen verfügt, hat sie gem **§ 5 Abs 2** – wenn ihr bekannt ist, dass eine andere informationspflichtige Stelle über die Informationen verfügt – es möglichst rasch an diese **weiterzuleiten** oder den Informationssuchenden auf diese Stelle hinzuweisen (sofern dies sachlich geboten oder gewünscht wird). Eine sachliche Rechtfertigung scheint jedoch mit dem Zweck eines effizienten Zugangs zu Umweltinformationen unvereinbar und ist somit nicht erforderlich, um eine Weiterleitungspflicht oder Hinweispflicht zu begründen. Der Informationssuchende ist von der Weiterleitung zu verständigen.¹²⁷

Die informationspflichtige Stelle trifft eine Weiterleitungs- und Hinweispflicht. Eine Verweigerung von Seiten der informationspflichtigen Stelle - unter Berufung auf eine beizubringende sachliche Rechtfertigung - ist nicht zu beachten.¹²⁸

Nach der Rsp gelten Daten auch dann als „verfügbar“, wenn sie von der Behörde jederzeit abgerufen werden können. In Betracht kommen dafür sowohl im eigenen Haus installierte Informationssysteme, als auch Daten, die grds in ihrem Amtsbereich aufbewahrt werden, aber in Ausnahmefällen bei einem Betriebsinhaber vorrätig sind.¹²⁹

¹²⁶ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 5 Rz 2ff; *Huemer/Stilgenbauer*, Die Rechtsschutzverfahren nach UIG, in *Hauer* (Hrsg), Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 101.

¹²⁷ *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 5.

¹²⁸ *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 5.

¹²⁹ vgl UVS OÖ 7.10.1994, VwSen-590001/3/Gu/Atz; *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 13.

Die informationspflichtigen Stellen haben gem **§ 5 Abs 3** Umweltinformationen unter Bedachtnahme auf die Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe (§ 6) sowie in möglichst aktueller, exakter, vergleichbarer und allgemein verständlicher Form **mitzuteilen**. Auf Antrag teilen die informationspflichtigen Stellen dem/der Informationssuchenden mit, wo – sofern verfügbar – Informationen über die zur Erhebung der Informationen bezüglich Anfragen gemäß § 2 Z 2 angewandten Messverfahren, einschließlich der Verfahren zur Analyse, Probenahme und Vorbehandlung der Proben, gefunden werden können oder weisen auf ein angewandtes standardisiertes Verfahren hin. Die informationspflichtigen Stellen haben Informationen nur in der aktuellsten Version herauszugeben, eine Pflicht zur Überprüfung der inhaltlichen Richtigkeit besteht demnach allerdings nicht.¹³⁰

Der Zugang zu öffentlichen Verzeichnissen oder Listen und die Einsichtnahme in die beantragten Umweltinformationen an Ort und Stelle sind gem **§ 5 Abs 5** unentgeltlich. Kaufpreise oder Schutzgebühren für Publikationen bleiben davon unberührt. Für die Bereitstellung von Umweltinformationen kann die Bundesregierung mit Verordnung Kostenersätze festlegen. Kaufpreise, Schutzgebühren und Kostenersätze für die Bereitstellung von Umweltinformationen dürfen jedoch eine angemessene Höhe nicht überschreiten.¹³¹

Dem Begehren ist nach **§ 5 Abs 6** ohne unnötigen Aufschub unter Berücksichtigung etwaiger vom/von der Informationssuchenden angegebener Termine, spätestens aber innerhalb eines Monats zu entsprechen, wobei diese Frist – mit Verständigung der/des Informationssuchenden – erstreckt werden kann.¹³²

Wird dem Informationsbegehren nicht oder nur teilweise entsprochen, so muss iSd § 5 Abs 7 UIG dem/der Informationssuchenden aus der ihm mitgeteilten Begründung erkennbar sein, warum das Begehren (teilweise) abgelehnt wurde. Die Verständigung muss nicht in Schriftform sein.¹³³

¹³⁰ Näheres siehe *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 6.

¹³¹ Näheres siehe *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 9.

¹³² Näheres siehe *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 10.

¹³³ *Ennöckl/Maitz* UIG² § 5 Rz 12.

Generell kann ein **Begehren abgelehnt** werden, wenn

- die Informationen keine Umweltinformation iSd § 2 UIG sind;
- die Informationen nicht bei der informationspflichtigen Stelle vorhanden oder bereitgehalten werden UND die Weiterleitung nicht möglich ist (vgl § 5 Abs 2);
- oder Mitteilungsschranken oder Ablehnungsgründe eine Freigabe verhindern (vgl § 6 UIG).¹³⁴

4.7 Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe § 6 UIG

4.7.1 Wann darf eine Mitteilung nach § 6 Abs 1 UIG unterbleiben?

§ 6 Abs 1 lautet: Ein Informationsbegehren kann abgelehnt werden, wenn

*(Z 1) sich das Informationsbegehren auf die Übermittlung **interner Mitteilungen** bezieht;*

*(Z 2) das Informationsbegehren **offenbar missbräuchlich** gestellt wurde;*

*(Z 3) das Informationsbegehren **zu allgemein** geblieben ist;*

*(Z 4) das Informationsbegehren **Material**, das gerade **vervollständigt** wird, noch **nicht** abgeschlossene Schriftstücke oder **noch nicht aufbereitete** Daten betrifft.*

§ 6 Abs 1 normiert Mitteilungsschranken, wonach ein Begehren auf Umweltinformation abgelehnt werden **kann (Ermessensermächtigung)**, wenn eine der Voraussetzungen vorliegt. **Mitteilungsschranken sind grundsätzlich eng auszulegen** (siehe § 6 Abs 4) und demnach soll die Bekanntgabe der Informationen die allgemeine Regel sein (vgl Erwägungsgrund 16). Dies ergibt sich aus der richtlinienkonformen Auslegung der Richtlinie 2003/3/EG, da sowohl das UIG als auch das Tiroler Umweltinformationsgesetz 2005 (ebenso wie das Oö. USchG) in Umsetzung der Richtlinie ergangen sind (vgl VwGH 29.5.2008, 2006/07/0083). Der bloße Hinweis auf § 6 Abs 1 reicht daher für die Verweigerung der Mitteilung von Umweltinformationen nicht aus.¹³⁵

¹³⁴ Ennöckl/Maitz UIG² § 5 Rz 12.

¹³⁵ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 3.

§ 6 Abs 4 ordnet zudem stets die in jedem Einzelfall durchzuführende Interessensabwägung an: Abzuwägen ist zwischen dem öffentlichen Interesse an der Bekanntgabe der Umweltinformation und dem Interesse der Verwaltung, die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung zu sichern. Dazu noch näher unter 4.9.3.

4.7.1.1 Zu § 6 Abs 1 UIG im Detail

Interne Mitteilungen iSd § 6 Abs 1 Z 1

Durch diesen Ablehnungsgrund soll der innerbehördliche Datenaustausch geschützt werden, wobei unter diesen Begriff wohl jene Handlungen und Akte fallen, die nur innerhalb der eigenen Behörde ihre Wirkung entfalten sollen. Nach der Kommission fallen darunter alle Vorgänge, mittels derer Daten und Sachinformationen innerhalb von Behörden ausgetauscht werden und die der Vorbereitung von Verwaltungsentscheidungen dienen (Antwort der Kommission auf die Parlamentarische Anfrage vom 12.12.2003, E-3955/03).

Dies erfasst va behördeninterne Weisungen, Anordnungen, organisatorische Fragen, Vorbereitungen zu legislativen Maßnahmen oder Aktenvermerke, bloßes Faktenmaterial fällt nicht darunter.¹³⁶ Die Mitteilung ist nur soweit intern, als sie nicht (wenn auch unberechtigt) an die Öffentlichkeit gelangt.¹³⁷

Missbräuchliche Ansuchen iSd § 6 Abs 1 Z 2

In der RV 1993 wird zum Begriff des missbräuchlichen Ansuchens auf § 1 Abs 2 Auskunftspflichtgesetz verwiesen, wonach mutwillig begehrte Auskünfte nicht zu erteilen sind, wobei es sich dabei um Begehren handelt, die lediglich aus Freude an der Behelligung der informationspflichtigen Stelle gestellt werden oder wenn dem Antragsteller die Zwecklosigkeit seines Begehrens bewusst ist. Offenkundigkeit meint, dass jedermann die Aussichtslosigkeit, den angestrebten Erfolg zu erreichen, hätte erkennen müssen. Die Tatsache, dass jemand seinen Rechtsstandpunkt mit einer gewissen Hartnäckigkeit vertritt, macht sein Verhalten allerdings noch nicht mutwillig (vgl LVwG Steiermark 5.2.2020; LVwG 41.34-1894/2019).¹³⁸

¹³⁶ Hofmann, Das Recht auf Umweltinformation 262; Schober/Lopatta, Umweltinformationsgesetz (1994) 29.

¹³⁷ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 3.; Schrader, Neue Umweltinformationsgesetze durch die Richtlinie 2003/4/EG, ZUR 2004, 247.

¹³⁸ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 4.

Zu allgemeine Begehren iSd § 6 Abs 1 Z 3

Ein Zurückweisungen des Begehrens nach § 6 Abs 1 Z 3 mit der Begründung, es sei zu allgemein geblieben, kann erfolgen, wenn ein **Präzisierungsauftrag** nach § 5 Abs 1 (**Manduktionspflicht**) erfolgt ist und diesem nicht entsprochen wird (vgl VwGH 24.5.2012, 2010/03/0035). Konkret bezeichnete Schriftstücke, die begehrt werden, sind in der Rsp des VwGH nicht zu allgemein gehalten.¹³⁹

Unfertiges Material iSd § 6 Abs 1 Z 4

Mithilfe des Ablehnungsgrunds iSd § 6 Abs 1 Z 4 soll es den informationspflichtigen Stellen möglich sein, Material, das gerade noch vervollständigt wird oder noch nicht abgeschlossene Schriftstücke oder noch nicht aufbereitete Daten vor Störungen und Unterbrechungen der behördlichen Arbeitsprozesse zu schützen. Die Dokumente sollen nicht dem Beamten vom Schreibtisch genommen werden, um den Zugang darauf zu ermöglichen.¹⁴⁰ Dabei gilt es zu beurteilen, wie sehr die Aufgabenerfüllung der Stelle dadurch beeinträchtigt wird, wobei anzumerken ist, dass die Ausnahmegründe iSd § 6 Abs 4 eng auszulegen sind und wohl nur eine wesentliche Störung maßgeblich sein kann.¹⁴¹

Aus dem Wortlaut „gerade“ und „noch“ ergibt sich, dass es sich dabei um Material, Schriftstücke oder Daten handeln muss, die von der informationspflichtigen Stelle **noch bearbeitet werden müssen**, also **unfertig** sind.¹⁴² Maßgebend ist lediglich, ob das betreffende Dokument **fertig sei**, also **abschließend bearbeitet** ist. Dann unterliegt es auch dem Zugangsrecht. Die Tatsache der mangelnden Abgeschlossenheit bezieht sich nur auf das Dokument, die Daten oder das Material selbst, nicht entscheidend ist, die weitere Verwendung in einem Verfahren, in dem es erstellt wurde.¹⁴³

Beispielsweise wäre ein Entwurf zur Änderung eines örtlichen Raumordnungsprogramms zwar wegen seines Status als Entwurf im Zuge des

¹³⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 5.

¹⁴⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6; *Turiaux*, Das neue Umweltinformationsgesetz, NJW (1994) 155.

¹⁴¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6; *Schrader*, Neue Umweltinformationsgesetze durch die Richtlinie 2003/4/EG, ZUR 2004, 130 (246).

¹⁴² *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6; *Turiaux*, Das neue Umweltinformationsgesetz, NJW 155.

¹⁴³ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6; *Röger*, Umweltinformationsgesetz: Kommentar (1995) 162.

Verfahrens als nicht endgültig zu beurteilen, es stellt aber dennoch ein endgültig abgeschlossenes Dokument dar. Anders wäre dies, wenn der Entwurf selbst zwar erstellt, nicht aber fertiggestellt wurde.¹⁴⁴

Eine **Stellungnahme** der Oö. Umweltanwaltschaft oder aber auch Gutachten, die etwa in einer frühen Phase des UVP-Verfahrens erstellt und eingebracht wurden, sind demnach kein „unfertiges Material“ iSd § 6 Abs 1 Z 4 (ebenso iSd § 17 Abs 1 Z 4 Oö. USchG), das einen Ablehnungsgrund begründen würde. Demnach sind im Fall eines Informationsbegehrens die Informationen (**unter Beachtung der allfälligen weiteren Einschränkungen**) zu übermitteln.

Art 4 Abs 1 RL 2003/4/EG normiert die Verpflichtung der Behörde, die mit der Argumentation, dass das begehrte Material noch vervollständigt wird, das Informationsbegehren ablehnt, jene Stelle, die das Material vorbereitet, zu benennen und einen Zeitpunkt der voraussichtlichen Fertigstellung bekannt zu geben. Diese Verpflichtung wurde im UIG nicht umgesetzt und muss daher unmittelbar angewendet werden.¹⁴⁵

4.7.1.2 Rsp zu § 6 Abs 1 UIG

In der Entscheidung des VwGH vom 29.5.2008, 2006/07/0083 wurde die Übermittlung von Beurteilungen, Unterlagen, Studien, Analysen, Expertisen usw, die bei der Behörde vorhanden waren, begehrt. Die Behörde begründete die Ablehnung damit, dass es sich um nicht abgeschlossene bzw aufbereitete Schriftstücke handelt, da sie nur die Vorstufe zu einem späteren Bericht darstellen. In einer Grundsatzentscheidung hat der VwGH festgehalten, dass der - eng zu interpretierende - Ausnahmegrund des § 6 Abs 1 Z 4 UIG 1993 (bzw § 6 Abs 1 lit d UmweltinformationsG Tir 2005) nur Anwendung findet, wenn das konkrete Material oder Schriftstück oder die konkreten Daten noch nicht abgeschlossen oder aufbereitet sind. Maßgebend ist ausschließlich, ob das betreffende Dokument fertig ist, dies unabhängig vom konkreten Verwaltungsverfahren, im Zuge dessen es erstellt wurde. Fertige Dokumente, die zur

¹⁴⁴ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6; *Kummer/Schumacher*, Umweltinformationsgesetz: Umsetzung in die Praxis und Organisation des betrieblichen Umweltschutzes (1997) 38.

¹⁴⁵ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 6.

Vorbereitung einer Verwaltungsentscheidung erstellt wurden, unterliegen hingegen dem Informationszugangrecht ohne Einschränkung.¹⁴⁶

Informationspflichtige Stellen können sich demnach nicht einfach darauf berufen, dass bestimmte Verfahrensabschnitte noch nicht abgeschlossen seien, da es nur auf das konkrete Material oder Schriftstück selbst ankommt.¹⁴⁷

4.7.2 Unter welchen Voraussetzungen müssen Umweltinformationen dennoch herausgegeben werden?

Nach **§ 6 Abs 2** sind **andere als die in § 4 Abs. 2 genannten Umweltinformationen**, unbeschadet der Mitteilungsschranken des Abs. 1 mitzuteilen, sofern ihre Bekanntgabe keine negativen Auswirkungen hätte auf:

(Z1) **internationale Beziehungen**, die Aufrechterhaltung der **öffentlichen Sicherheit** oder die umfassende **Landesverteidigung**;

(Z 2) den **Schutz** von **Umweltbereichen**, auf die sich die Informationen beziehen;

(Z 3) die **Vertraulichkeit personenbezogener Daten**, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinne der Verordnung (EU) 2016/679 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung), ABl. Nr. L 119 vom 04.05.2016 S. 1, sowie des Datenschutzgesetzes, BGBl. I Nr. 165/1999 idF BGBl. I Nr. 24/2018, besteht;

(Z 4) **Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse**, sofern diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnete wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der Geheimhaltung von statistischen Daten und des Steuergeheimnisses, zu schützen;

(Z 5) Rechte an **geistigem Eigentum**;

(Z 6) die **Vertraulichkeit der Beratungen** von informationspflichtigen Stellen, sofern eine derartige Vertraulichkeit gesetzlich vorgesehen ist;

(Z 7) **laufende Gerichtsverfahren**, die Möglichkeit einer Person, ein faires Verfahren zu erhalten oder die Möglichkeiten einer Behörde, Untersuchungen strafrechtlicher oder disziplinarrechtlicher Art durchzuführen.

¹⁴⁶ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 17; VwGH 29.5.2008. 2006/07/0083.

¹⁴⁷ Schmied, Umweltinformationsgesetz (UIG) – Kurzinhalt und Judikatur in Hauer, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010) 33 (43).

Umweltinformationen nach **§ 4 Abs 2** unterliegen **jedenfalls dem freien Zugang**. Für **andere** Umweltinformationen, die nicht unter § 4 Abs 2 fallen und somit nicht jedenfalls mitzuteilen sind, muss vor der Mitteilung geprüft werden, ob keine höherwertigen Interessen des Staates oder dritter Personen an der Geheimhaltung bestehen.

Vor der Mitteilung einer Umweltinformation ist zu prüfen, ob die Bekanntgabe der Information negative Auswirkungen auf ein Schutzgut iSd § 6 Abs 2 Z 1 bis 7 hat. Bejahendenfalls ist verpflichtend eine Interessenabwägung vorzunehmen. Diese Verpflichtung ergibt sich in Analogie zur Amtsverschwiegenheit iSd Art 20 Abs 3 B-VG. Es werden die Interessen an der Geheimhaltung der Informationen gegenüber den Interessen an der Bekanntgabe der Informationen abgewogen. Wenn von vornherein keine negativen Folgen durch die Mitteilung zu befürchten sind, besteht jedenfalls ein Informationsanspruch.¹⁴⁸

Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit, umfassenden

Landesverteidigung iSd § 6 Abs 2 Z 1 UIG

Die „**Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit**“ findet sich in Art 4 Abs 2 lit b der RL 2004/4/EG (restriktive Umgangsform), wobei der EuGH in seiner Rsp für die „Gefahr der öffentlichen Sicherheit“ eine schwere tatsächliche Gefährdung von Grundinteressen der Gesellschaft voraussetzt, etwa nur wenn der Bestand und die Funktionsfähigkeit des Staates oder seiner Einrichtungen gefährdet ist.¹⁴⁹

Die „**umfassenden Landesverteidigung**“ ist dem Wortlaut nach auf Art 9a B-VG zurückzuführen, wonach dessen Aufgabe „die Unabhängigkeit nach außen sowie die Verletzlichkeit und Einheit des Bundesgebietes zu bewahren, insbesondere zur Aufrechterhaltung und Verteidigung der immerwährenden Neutralität“ ist. Umfasst sind vor allem die **Gefahren von außen**.¹⁵⁰ Eine Ablehnung wäre etwa möglich, wenn Umweltinformationen etwa militärische Anlagen (Truppenübungsplätze oder Flugplätze) des Bundesheeres betreffen.¹⁵¹

¹⁴⁸ VwGH 26.11.2015, Ra 2015/07/0123; *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 7.

¹⁴⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 8; *Schober/Lopatta* Umweltinformationsgesetz 21.

¹⁵⁰ *Perthold-Stoitzner*, Die Auskunftspflicht der Verwaltungsorgane² (1998) 157.

¹⁵¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 8.

Gefordert wird eine **negative Auswirkung** auf die erläuterten Tatbestände, wie etwa die Gefährdung der äußeren Sicherheit durch das Veröffentlichen der Informationen. Der bloße Zusammenhang der Information mit diesen Schutzgütern reicht für eine Ablehnung der Information nicht aus.¹⁵²

Schutz von Umweltbereichen iSd § 6 Abs 2 Z 2 UIG

Mit dieser Ausnahme soll verhindert werden, dass durch Veröffentlichung oder Bekanntgabe von bestimmten Umweltgütern (wie etwa die Offenlegung des Vorkommens einer Art), diese dadurch in ihrem Bestand gefährdet werden könnten. Etwa wenn Personen dadurch auf Nistplätze seltener Vogelarten (ebenso wie Pflanzenarten, Mineralienfundstellen etc) aufmerksam werden und diese aufsuchen und gestört oder gesammelt werden. Auch die Veröffentlichung von illegalen Deponien kann eine Ausbreitung dieser bewirken. Ein überwiegendes Interesse an der Geheimhaltung ist dann gegeben, wenn dies real zu befürchten ist.¹⁵³

Vertraulichkeit personenbezogener Daten iSd § 6 Abs 2 Z 3 UIG

Eine Mitteilung von Umweltinformationen beinhaltet regelmäßig personenbezogene Daten und berührt somit das Grundrecht auf Datenschutz (§ 1 DSG sowie die in der DSGVO garantierten Rechte) , das einen Geheimhaltungsanspruch beinhaltet. Nach § 6 Abs 2 Z 3 sind diese Daten geschützt, aber **nur soweit ein schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse** daran besteht.

Umweltinformationen (die nicht unter § 4 Abs 2 fallen – diese sind jedenfalls mitzuteilen) sind – unbeschadet der Mitteilungsschranken nach § 6 Abs 1 - **nur mitzuteilen, sofern die Bekanntgabe keine negativen Auswirkungen hätte auf die Vertraulichkeit personenbezogener Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinne der DSGVO sowie des Datenschutzgesetzes besteht.**

Ein Ablehnungsgrund kann sich sowohl durch ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung aus der DSGVO, als auch aus dem DSG ergeben. Daher werden

¹⁵² Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 8.

¹⁵³ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 9.

unten (4.8) die Geheimhaltungsansprüche, die sich aus beiden Rechtsquellen ergeben können und einem Mitteilungsbegehren entgegenstehen können, noch näher erläutert.

Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse iSd § 6 Abs 2 Z 4 UIG

Im UIG findet sich keine Definition der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse. In der Literatur sind darunter unternehmensbezogene Tatsachen kommerzieller und technischer Art zu verstehen, wenn sie nur einem bestimmten und begrenzten Personenkreis bekannt ist und anderen nicht oder schwer zugänglich sind.¹⁵⁴ Der Inhaber des Geschäfts oder Betriebs muss ein berechtigtes wirtschaftliches Interesse an dem Geheimnis haben.¹⁵⁵

Um das Begehren ablehnen zu können, muss ein solches Geheimnis gesetzlich geschützt sein. In Österreich finden sich diesbezügliche Regelungen in zahlreichen Materien-Gesetzen (vgl etwa § 8 40 Abs 2, 49 Abs 1 Z 2 AVG, §§ 34 Abs 2, 49 Abs 4 AWG, § 55 ChemikalienG, §§ 77a Abs 5, 84h, 356 Abs 2 GewO) Eine Ablehnung darf auch nur stattfinden, wenn dadurch berechnigte wirtschaftliche Interessen des Inhabers geschützt werden. Eine Abwägung hat nach § 6 Abs 3 zu erfolgen, wobei das Steuergeheimnis und das Statistikgeheimnis ausdrücklich genannt werden.¹⁵⁶

Rechte an geistigem Eigentum iSd § 6 Abs 2 Z 5 UIG

Dieser Ausnahme kommt wenig praktische Bedeutung zu und ist insb nur im Urheberrecht relevant, wobei selbst hier Umweltinformationen nur selten als Werke iSd § 1 UrhG gesehen werden können.¹⁵⁷

Vertraulichkeit der Beratungen informationspflichtiger

Stellen iSd § 6 Abs 2 Z 6 UIG

Ziel des Ausnahmegrundes der Z 6 ist es, dass die behördliche Entscheidungsfindung ohne Beeinflussung durch die Öffentlichkeit stattfinden kann.

¹⁵⁴ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 11.

¹⁵⁵ *Burgstaller*, Der strafrechtliche Schutz wirtschaftlicher Geheimnisse in *Ruppe* (Hrsg), Geheimnisschutz im Wirtschaftsleben (1980) 11.

¹⁵⁶ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 11.

¹⁵⁷ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 12.

Die Vertraulichkeit der Beratungen muss **gesetzlich geschützt** sein, um einen Ablehnungsgrund darzustellen. Somit kann eine Mitteilung einer Umweltinformation nur dann unterbleiben, wenn sie unter die **Amtsverschwiegenheit des Art 20 Abs 3 B-VG (siehe oben)** fällt.

Geschützt sind nur die „**Beratungen**“ der informationspflichtigen Stelle, daher kann nur der Prozess der Entscheidungsfindung (die Beratungsgespräche) eines Kollegialorgans darunter zu subsummieren sein. (Es erschließt sich, dass ein monokratisches Organ keine Beratungen führen kann). Darunter fallen jedoch **nicht** die in der Beratung gegenständlichen Sachinformationen (wie Gutachten) und das Beratungsergebnis.¹⁵⁸

Laufende Gerichtsverfahren iSd § 6 Abs 2 Z 7 UIG

Von diesem Ablehnungsgrund sind *va jene* Fälle erfasst, in denen Verwaltungsbehörden Anfragen hinsichtlich Informationen, die Gegenstand laufender **gerichtlicher Verfahren** sind, erhalten. Auch Erhebungen der Kriminalpolizei und der Sicherheitsbehörden hinsichtlich Untersuchungen strafrechtlicher Art und Disziplinarverfahren fallen darunter.¹⁵⁹

Es muss geprüft werden, ob zu erwarten ist, dass durch die Mitteilung der Umweltinformation das Verfahren gestört wird (unter Beachtung des Rechts der Parteien auf ein faires Verfahren iSd Art 6 EMKR). Davon ist auszugehen. Wenn die begehrten Informationen den strittigen Gegenstand des Verfahrens bilden. Wenn sie sich auf unstrittige Sachverhaltsteile beziehen, muss der Zugang zur Information gewährt werden.¹⁶⁰

Ferner kann vor einem „laufenden Verfahren“ die Mitteilung von betroffenen Umweltinformationen das Recht auf ein faires Verfahren beeinflussen. Wenn ein Verfahren abgeschlossen ist, kann keine negative Beeinflussung mehr stattfinden und stellt demensprechend keinen Ablehnungsgrund mehr dar.¹⁶¹

¹⁵⁸ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 13.

¹⁵⁹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 14.

¹⁶⁰ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 14.

¹⁶¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 14.

Unter den Begriff fällt auch die Durchführung eines Verwaltungsstrafverfahrens (VwGH 26.11.2015 Ra 2015/07/0123¹⁶²)

4.8 Exkurs: Datenschutzrecht - Allgemeines

Das Umweltinformationsrecht, das den Zugang der Öffentlichkeit zu Informationen über die Umwelt zum Ziel hat, steht im Spannungsverhältnis zu Geheimhaltungsansprüchen, besonders in Bezug auf das Grundrecht auf Datenschutz gem § 1 DSGVO.

Viele Informationsbegehren beziehen sich auf bloße Umweltzustände (wie Luft, Atmosphäre, Wasser, etc iSd § 2 Z 1 UIG) und berühren so keine individuellen Geheimhaltungsinteressen einer Person. Jedoch beziehen sich Umweltinformationen auch auf personenbezogene Daten (wie etwa Genehmigungsbescheide oder „Überschreitungen von Emissionsgrenzwerten“ iSd § 4 Abs 2 Z 4 UIG). Durch das Grundrecht auf Datenschutz werden auch Wirtschaftsdaten¹⁶³ geschützt, was durch eine Mitteilungsschranke bzw einem Ablehnungsgrund in § 6 Abs 2 Z 3 UIG aufgegriffen wurde. Demnach kann eine Auskunft zu Umweltinformationen nur erfolgen, wenn die Vertraulichkeit personenbezogener Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse daran besteht, nicht beeinträchtigt wird.¹⁶⁴ Dennoch gibt es Informationen (iSd § 4 Abs 2), die „jedenfalls“ dem freien Zugang unterliegen und von § 6 Abs 2 Z 3 ausgenommen sind. Abgesehen von der in § 4 Abs 2 Z 4 geregelten „Überschreitung von Emissionsgrenzwerten“ handelt es sich dabei jedoch um nicht personenbezogene Daten oder Daten in aggregierter oder statistischer Form. Hinsichtlich der Z 4 leg cit ist den Materialien¹⁶⁵ zu entnehmen, dass keine schutzwürdigen Interessen hinsichtlich der Geheimhaltung der Daten über die

¹⁶² vgl zum weiten Verständnis des Begriffes "gerichtsanhängiges Verfahren" in der RL 90/313/EWG das Urteil des EuGH vom 17. Juni 1998, C321/96, **Mecklenburg**, Rz 27.

¹⁶³ VfSlG 12.880/1991, 16.369/2001.

¹⁶⁴ *Hauer*, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 26f.

¹⁶⁵ Erläuterungen zu RV 645 BlgNR 18. GP 15.

Überschreitung vorliegen, wenn der Betriebsinhaber die Grenzwerte überschreitet (verfassungsrechtliche Bedenken dahingehend *Hauer*).¹⁶⁶

4.8.1 Datenschutz-Grundverordnung – DSGVO¹⁶⁷

Die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gilt seit dem 25.5.2018 und ist gemäß Art 99 Abs 2 der Verordnung in allen ihren Teilen verbindlich und entfaltet unmittelbare Geltung in jedem Mitgliedsstaat. Ab dem Zeitpunkt, in dem die Verordnung in Kraft tritt, sind die Datenschutzgesetze der Mitgliedsstaaten, sofern sie nicht durch Novellierungen angepasst wurden, nur noch insofern anzuwenden, als sie nicht gegen unmittelbar anwendbares Unionsrecht verstoßen oder in Übereinstimmung mit unionsrechtlichen Vorgaben ausgelegt werden können.¹⁶⁸ Die DSGVO enthält jedoch zahlreiche Öffnungsklauseln, wodurch dem nationale Gesetzgeber Spielräume bleiben. In Österreich wurden diese vor allem durch zwei Novellen des Datenschutzgesetzes, das „Datenschutz-Anpassungsgesetz 2018“ sowie das „Datenschutz-Deregulierungs-Gesetz 2018“ beschlossen.¹⁶⁹

Durch die DSG-Novelle 2019¹⁷⁰ wurde die Zuständigkeit für den Datenschutz dem Bund zugewiesen. Die landesrechtlichen Bestimmungen zum Datenschutz wurden daher praktisch entfernt oder sie verweisen - abgesehen von Bestimmungen zum Datenschutzbeauftragten - schließlich nur noch auf Bestimmungen des DSG und der DSGVO.¹⁷¹ In Oberösterreich finden sich die entsprechenden Regelungen im Oö. Auskunftspflicht-, Datenschutz- und Informationsweiterverwendungsgesetz (Oö. ADIG).¹⁷² Die DSGVO gilt nur für den **Schutz personenbezogener Daten natürlicher Personen**.

¹⁶⁶ *Hauer*, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in *Hauer*, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 27f.

¹⁶⁷ Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) ABI L 199 vom 4.5.2016, 1-88.

¹⁶⁸ *Diregger*, Handbuch Datenschutzrecht (2018) 42; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 34.

¹⁶⁹ <https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/EU-Datenschutz-Grundverordnung.html> (abgerufen am 31.5.2021).

¹⁷⁰ BGBl I 14/2019; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 38.

¹⁷¹ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 38.

¹⁷² Landesgesetz über die Auskunftspflicht, den Datenschutz und die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen; LGBl. 46/1988.

4.8.1.1 Schutzwürdigen Geheimhaltungsinteresse nach der DSGVO

Rechtmäßige Verarbeitung von Daten nach Art 6 DSGVO

Zunächst muss geprüft werden, ob die begehrte Information personenbezogene Daten enthält. Bejahendenfalls muss geprüft werden, ob die Übermittlung, Weiterleitung oder Veröffentlichung dieser Daten nach Art 6 Abs 1 DSGVO rechtmäßig erfolgen kann.

Rechtmäßige Verarbeitung iSd Art 6 Abs 1 DSGVO

Eine „**Verarbeitung**“ von Daten bezeichnet nach Art 4 Z 2 DSGVO „jeden mit oder ohne Hilfe automatisierter Verfahren ausgeführten Vorgang oder jede solche Vorgangsreihe im Zusammenhang mit personenbezogenen Daten wie das Erheben, das Erfassen, die Organisation, das Ordnen, die Speicherung, die Anpassung oder Veränderung, das Auslesen, das Abfragen, die Verwendung, die Offenlegung durch Übermittlung, Verbreitung oder eine andere Form der Bereitstellung, den Abgleich oder die Verknüpfung, die Einschränkung, das Löschen oder die Vernichtung.“

Die Mitteilung, Weiterleitung oder Veröffentlichung stellt eine „Verarbeitung“ von Daten iSd Art 6 Abs 1 DSGVO dar.¹⁷³

„**Verantwortliche**“ iSd Art 4 Z 7 DSGVO haben die Standards der DSGVO zu gewährleisten.¹⁷⁴ Darunter ist „die natürliche oder juristische Person, Behörde, Einrichtung oder andere Stelle, die allein oder gemeinsam mit anderen über die Zwecke und Mittel der Verarbeitung von personenbezogenen Daten entscheidet;“ zu verstehen. Die informationspflichtige Stelle oder sonstige Stelle, die über Umweltinformationen verfügt, fällt jedenfalls darunter.

Wenn die Oö. Umweltschutzbehörde beabsichtigt, Informationen über die Umwelt an Dritte im Rahmen des UIG oder Oö. USchG herauszugeben oder weiterzuleiten oder selbst zu veröffentlichen, müssen die Vorgaben der DSGVO eingehalten werden.

¹⁷³ Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

¹⁷⁴ Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

Nach Art 6 Abs 1 DSGVO ist **die Verarbeitung nur rechtmäßig**, wenn eine der darin definierten Bedingungen erfüllt ist. Abgesehen von der Einwilligung kommen diesbezüglich in Betracht:¹⁷⁵

- (lit c) Die Verarbeitung der Daten ist **zur Erfüllung einer rechtlichen Verpflichtung** erforderlich, der der Verantwortliche unterliegt;
- (lit e) Die Verarbeitung ist für die Wahrnehmung einer **Aufgabe** erforderlich, die **im öffentlichen Interesse** liegt oder in Ausübung öffentlicher Gewalt erfolgt, die dem Verantwortlichen übertragen wurde

Zu lit c: Damit die Verarbeitung rechtmäßig ist, muss eine **unmittelbare rechtliche Pflicht des Verantwortlichen** bestehen, die Daten zu verarbeiten oder weiterzuleiten. Diese Pflicht muss sich aus objektivem Recht ergeben und sich unmittelbar auf die Verarbeitung beziehen.

Eine nach dem UIG oder Oö. USchG zuständige informationspflichtige Stelle (wie die Oö. Umweltschutzbehörde) hat grds die Verpflichtung, Informationen mitzuteilen und zu veröffentlichen. Wenn eine informationspflichtige Stelle ein Auskunftsbegehren erhalten hat, hat sie zu prüfen, ob sie die personenbezogenen Daten verarbeiten darf.¹⁷⁶

Nach der hL ist ein Eingriff in das Recht auf Datenschutz durch Verwaltungsorgane auch ohne ausdrückliche gesetzliche Ermächtigung zulässig ist, wenn die Verarbeitung für die Wahrnehmung einer Aufgabe erforderlich ist, die im öffentlichen Interesse liegt oder in Ausübung öffentlicher Gewalt erfolgt und dem für die Verarbeitung Verantwortlichen übertragen wurde.¹⁷⁷

Eine informationspflichtige Stelle kann demnach personenbezogene Daten soweit verarbeiten (weiterleiten, mitteilen), als es zur Erledigung des Auskunftsbegehrens unbedingt erforderlich ist.¹⁷⁸ Im Einzelfall wird eine **Interessenabwägung** zwischen den Interessen des Informationssuchenden auf Erteilung der Auskunft und den Geheimhaltungsinteressen des Betroffenen stattzufinden haben.

¹⁷⁵ Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

¹⁷⁶ Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

¹⁷⁷ Vgl Art 7 lit e RL 95/46/EG; Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

¹⁷⁸ N. Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

Zu lit d: Für eine rechtmäßige Verarbeitung der personenbezogenen Daten ist es erforderlich, dass dies **in Wahrnehmung einer Aufgabe** erforderlich ist, die im **öffentlichen Interesse** liegt oder **in Ausübung öffentlicher Gewalt**, die dem Verantwortlichen übertragen wurde, erfolgt. Eine Rechtsgrundlage wird auch hier gefordert (Art 6 Abs 3).

Die Oö. Umweltschutzbehörde nimmt die Interessen des Umweltschutzes wahr und hat im Rahmen der aktiven und passiven Informationspflicht die Öffentlichkeit über Vorgänge hinsichtlich der Umwelt zu informieren und nimmt somit öffentliche Interessen wahr.

Die Verarbeitung muss zur Wahrnehmung der Aufgabe erforderlich sein, was anzunehmen ist, wenn das Ziel (Information der Öffentlichkeit über die Umwelt) nicht anders erreicht werden kann.¹⁷⁹

Im Einzelfall wird wohl zu prüfen sein, wie weit das Interesse der Öffentlichkeit an der Bekanntgabe der Umweltinformation reicht und ob eine Verarbeitung demnach rechtmäßig ist.

Weiters ist zu § 6 Abs 2 Z 3 zu erwähnen, dass ein Begehren nur dann abgelehnt werden darf, wenn dies für die schutzwürdigen Interessen negative Auswirkungen hätte. Keine negativen Auswirkungen sind zu erwarten, wenn die personenbezogenen Daten bereits allgemein bekannt oder rückführbar sind.¹⁸⁰

¹⁷⁹ Vgl. N. Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23; Reimer, Art 6 DSGVO Rz 47

¹⁸⁰ Ennöckl/Maitz, UIG² § 6 Rz 10.

4.8.2 Datenschutzgesetz (DSG)¹⁸¹

4.8.2.1 Schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse nach dem DSG - § 1 Grundrecht auf Datenschutz

§ 1 Abs 1 Datenschutzgesetz (DSG) (Verfassungsbestimmung) normiert ein Grundrecht auf Datenschutz. Demnach hat jedermann, insbesondere auch im Hinblick auf die Achtung des Privat- und Familienlebens, **Anspruch auf Geheimhaltung** der ihn betreffenden **personenbezogenen Daten**, soweit ein **schutzwürdiges Interesse** daran besteht. Das Bestehen eines solchen Interesses ist **ausgeschlossen**, wenn Daten infolge ihrer **allgemeinen Verfügbarkeit** oder wegen ihrer **mangelnden Rückführbarkeit** auf den Betroffenen einem Geheimhaltungsanspruch nicht zugänglich sind. Daneben ist auch ein Recht auf Auskunft verarbeiteter Daten, Richtigstellung und Löschung umfasst.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung bzw Weiterleitung von Umweltinformationen wird nur das Recht auf Geheimhaltung personenbezogener Daten erläutert.

Der **Anspruch auf Geheimhaltung personenbezogener Daten** schützt den Betroffenen einerseits vor Ermittlung seiner personenbezogenen Daten und andererseits vor **Weitergabe** dieser Daten.¹⁸² Daneben besteht auch ein Recht auf Auskunft verarbeiteter Daten, Richtigstellung und Löschung.

Datenschutz für natürliche und juristische Personen

Die DSGVO schützt ausdrücklich nur die personenbezogenen Daten natürlicher Personen (vgl Art 1 Abs 1 DSGVO). Nach § 1 Abs 1 DSG hat hingegen „Jedermann“ ein Recht auf Geheimhaltung personenbezogener Daten.¹⁸³ Demnach sollten sowohl **natürliche** als auch **juristische** Personen vom Schutzbereich des DSG umfasst sein (vgl DSB vom 25.5.2020, 2020-0.191.240). **Der Schutzbereich des DSG reicht demnach weiter als jener der DSGVO, wonach lediglich natürliche Personen**

¹⁸¹ Bundesgesetz zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten (Datenschutzgesetz – DSG); BGBl I 165/199 idF BGBl. I Nr. 14/2019.

¹⁸² ErlRV zur StF des § 1 DSG 2000 (1613 BlgNR 20. GP 34 f); *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG Datenschutzgesetz Kommentar (2018) 52.

¹⁸³ <https://haerting.de/wissen/oesterreich-grundrecht-auf-datenschutz-fuer-juristische-personen/> (abgerufen am 31.5.2021).

einen Anspruch haben und vollen Schutz genießen. Dieser Widerspruch sorgte für divergierende Meinungen.

In einer Entscheidung der Datenschutzbehörde vom 25.5.2020 (GZ 2020-0.191.240)¹⁸⁴ wurde nunmehr klargestellt, dass das Grundrecht auf Datenschutz neben natürlichen Personen auch juristischen Personen zukommt.¹⁸⁵

Fraglich war, ob sich die Rechte des DSG auch auf juristische Personen beziehen und von diesen durchgesetzt werden können, obwohl sie vom Anwendungsbereich des DSG explizit ausgenommen wurden (kein Zugang zu Beschwerde vor DSB). Eine Auslegung des § 1 DSG ergibt jedoch, dass dem Gesetzgeber nicht unterstellt werden kann, juristische Personen bei der Verfolgung ihrer verfassungsrechtlich gewährleiteten Rechte grob nachteilig anders behandeln zu wollen als natürliche Personen.¹⁸⁶

Durch die Judikatur wurde nunmehr klargestellt, dass auch juristischen Personen ein Recht auf Datenschutz zukommt und sie dieses auch im Rahmen einer Beschwerde durchsetzen können.

Dem Schutz des DSG unterliegen Informationen **nicht mehr**, sobald sie „**allgemein verfügbar**“ oder **anonymisiert** sind.

Das Grundrecht auf Datenschutz entfaltet Horizontal- bzw. **Drittwirkung** und **verpflichtet neben dem Staat auch Private und ist auch gegen diese durchsetzbar.**¹⁸⁷

In Bezug auf die Veröffentlichung von **Umweltinformationen** sind somit nicht nur die Behörden oder andere informationspflichtige Stellen an die datenschutzrechtlichen

¹⁸⁴ DSB vom 25.5.2020, 2020-0.191.240.

¹⁸⁵ <https://haerting.de/wissen/oesterreich-grundrecht-auf-datenschutz-fuer-juristische-personen/> (abgerufen am 31.5.2021).

¹⁸⁶ <https://haerting.de/wissen/oesterreich-grundrecht-auf-datenschutz-fuer-juristische-personen/> (abgerufen am 31.5.2021).

¹⁸⁷ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl, DSG 57.*

Grundätze gebunden, sondern **auch Privatpersonen**, die Empfänger von Umweltinformationen sind. Sie sind verpflichtet, Informationen bei einer Veröffentlichung nach datenschutzrechtlichen Grundsätzen zu prüfen (vgl. BVwG 16.4.2020, W258 2227120-2). In dieser Entscheidung hat das BVwG auch erkannt, dass eine Entfernung der Daten ohne nennenswerten Aufwand möglich war.

Personenbezogene Daten

„Personenbezogene Daten“ sind gem Art 4 Z 1 DSGVO „**alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person** (im Folgenden „betroffene Person“) **beziehen**. Als identifizierbar wird eine natürliche Person angesehen, die „direkt oder indirekt, insbesondere mittels Zuordnung zu einer Kennung wie einem Namen, zu einer Kennnummer, zu Standortdaten, zu einer Online-Kennung oder zu einem oder mehreren besonderen Merkmalen, die Ausdruck der physischen, physiologischen, genetischen, psychischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder sozialen Identität dieser natürlichen Person sind, identifiziert werden kann.“ Es handelt sich um sämtliche Arten von Angaben (Informationen) über Personen, deren Identität bestimmt oder bestimmbar ist.¹⁸⁸

Personenbezogene Daten können etwa die Identitätsdaten eines Bescheidadressaten sein.

Wenn Daten anonymisiert sind, endet der Personenbezug der Daten. Die Daten dürfen dann auf keine bestimmte Person mehr zurückführen. Für **Umweltdaten** gilt diese mangelnde Rückführbarkeit, wenn Informationen über größere Räume oder Zeiträume verbunden werden und so keine Daten zu einer Person zurückgeführt werden können.¹⁸⁹

Einschränkungen und Ausschluss des Anspruchs auf Geheimhaltung:

¹⁸⁸ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 57; näheres dazu vgl. *Eberhard* in *Korinek/Holoubek/Bezemek/Fuchs/Martin/Zellenberg*, Österreichisches Bundesverfassungsrecht § 1 DSG Rz 30ff).

¹⁸⁹ *Kummer/Schumacher*, Umweltinformationsgesetz (1997) 44.

Das Recht auf Datenschutz kann gem § 1 Abs 1 DSG nur bestehen, wenn „ein **schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse** (an bestimmten personenbezogenen Daten) besteht“.

Voraussetzung ist, dass personenbezogene Daten vorliegen sowie die Möglichkeit bestehen muss, die Daten geheim halten zu können (nicht möglich, wenn allgemein zugänglich).¹⁹⁰

Hinsichtlich **anderer Daten** besteht zwar ebenso ein schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse, es entfaltet jedoch keine absolute Geltung und darf durch bestimmte, zulässige Eingriffe beschränkt werden:¹⁹¹

Vom Schutzbereich des § 1 Abs 1 DSG sind Daten nicht mehr umfasst, wenn sie allgemein verfügbar sind oder lediglich anonymisiert vorliegen.¹⁹²

Allgemein verfügbare Daten

Allgemein verfügbare Daten sind zwar vom Schutzbereich nach § 1 Abs 1 DSG ausgeschlossen, unterliegen aber der DSGVO. Für die allgemeine Verfügbarkeit ist der Zeitpunkt maßgebend, in dem die Daten verarbeitet werden: wenn sie nicht mehr allgemein verfügbar sind, werden sie wieder vom Geheimhaltungsanspruch erfasst.¹⁹³

Daten sind nicht allgemein verfügbar, wenn sie nur einem deutlich eingeschränkten Personenkreis (zB nichtöffentliches Facebook-Profil) zugänglich sind.¹⁹⁴ (vgl DSB vom 12.4.2019, DSB-D123.591/0003-DSB/2019 in der eine Veröffentlichung auf Twitter als allgemein verfügbar eingestuft wurde).

Nach der nunmehrigen Rsp ist davon auszugehen, dass § 1 Abs 1 DSG einschränkend zu interpretieren ist. Allgemein verfügbare Daten sind nicht ipso facto vom Geltungsbereich des Datenschutzrechts ausgenommen (vgl den Bescheid der DSB vom 4.9.2019, DSB-D124.482/0005-DSB/2019).

¹⁹⁰ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 52.

¹⁹¹ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 52.

¹⁹² *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 36.

¹⁹³ Vgl *Ennöckl*, Der Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Datenverarbeitung (2014) 166; *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 57.

¹⁹⁴ *Ennöckl*, Der Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Datenverarbeitung 166.

Rsp zu „rückführbaren“ Daten

In der Entscheidung des VwGH vom 25.9.2019, Ra 2019/05/0078 befasste sich der Gerichtshof ua mit dem Begehren auf Übermittlung der Baubescheide samt bezughabender Plänen dreier Grundstücke im Zuge der Umweltinformation. Demnach können diese Unterlagen auch personenbezogene Daten, an denen ein schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse iSd § 1 DSG besteht, enthalten. Die Identität eines Grundstückeigentümers ist durch Einsichtnahme im Grundbuch durch jedermann feststellbar. Daten, die in Baubewilligungen oder entsprechenden Plänen enthalten sind, sind iSd § 1 Abs 1 DSG rückführbar.

Beschränkungen des Anspruchs – Wichtige Gründe für zulässigen Eingriff

Beschränkungen des Anspruchs auf Geheimhaltung sind in § 1 Abs 2 normiert, wobei auch die DSGVO (va die Grundsätze) bei Auslegungsfragen des Geheimhaltungsrechts zu berücksichtigen sind.¹⁹⁵ Beschränkungen sind nach Abs 2 leg cit nur zulässig, wenn die Verwendung personenbezogener Daten im lebenswichtigen Interesse des Betroffenen oder mit seiner Zustimmung erfolgt oder bei überwiegenden berechtigten Interessen eines anderen (zB Meinungsäußerungsfreiheit gem Art 10 EMRK, Art 11 GRC) oder bei Vorhandensein einer qualifizierten gesetzlichen Grundlage.

Besondere **Interessen** des **Betroffenen** oder **anderer** Rechtsunterworfenen liegen vor, „wenn die überwiegende Berechtigung dieser Interessen gegenüber den schutzwürdigen Geheimhaltungsinteressen des Betroffenen anzuerkennen sind“. „**Andere**“ sind alle vom Betroffenen verschiedene Personen, also sowohl Private als auch juristische Personen des öffentlichen Rechts (Selbstverwaltungskörper, Gebietskörperschaften).

Wenn ein Eingriff (zugunsten „anderer“) durch eine **staatliche Behörde** (hoheitlich handelndes staatliches Organ) erfolgt, bedarf es einer besonderen **gesetzlicher Grundlage** (vgl Art 8 Abs 3 EMRK).¹⁹⁶

¹⁹⁵ vgl den Bescheid der DSB vom 31.10.2018, DSB-D123.076/0003-DSB/2018.

¹⁹⁶ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 52f.

Anschließend erfolgt eine **Interessenabwägung** zwischen dem Geheimhaltungsinteresse des Betroffenen oder den berechtigten Interessen der anderen, wobei § 1 Abs 2 DSG Hilfestellungen bietet.

Hinsichtlich der Interessen Betroffener gestatten, neben der Zustimmung, nur seine lebenswichtigen Interessen einen Eingriff in das Grundrecht. Erfolgt der Eingriff durch eine Behörde ist dieser nur dann gestattet, wenn dieser (unter in Art 8 Abs 2 EMRK genannten Gründen) notwendig und verhältnismäßig ist (Überwiegen der Eingriffsinteressen)¹⁹⁷

Bei Eingriffen in das Grundrecht, die **nicht durch den Staat in Hoheitsfunktion** erfolgen, enthält § 1 Abs 2 DSG keine Angaben, wann ein berechtigtes Informationsinteresse anderer vorliegt, das einem schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse des Betroffenen überwiegt. Zu beachten sind die einfachgesetzlichen Ausführungen in §§ 7 und 9 DSG.

In einer Entscheidung der Datenschutzbehörde (DSB vom 2.12.2019, DSB-D124.352/0003-DSB/2019) werden etwa die bei der Interessenabwägung zwischen dem Recht auf Schutz personenbezogener Daten der Beschwerdeführerin (Art. 8 EU-GRC und § 1 DSG) oder dem Recht auf freie Meinungsäußerung des Beschwerdegegners (Art. 11 EU-GRC) abgewogen. Der EuGH hat in seiner jüngsten Rsp bezüglich der Frage, wann eine „Verarbeitung zu journalistischen Zwecken“ vorliegt, auf die Rsp des EGMR verwiesen (vgl Urteil vom 14. Februar 2019, C-345/17, Rn 66). Darin genannte Kriterien können nach Ansicht der Datenschutzbehörde auch für diese Interessenabwägung herangezogen werden:

Demnach ist für die Zwecke der Abwägung zwischen dem Grundrecht auf Geheimhaltung (Art. 8 EU-GRC) und der Freiheit der Meinungsäußerung (Art. 11 EU-GRC) insbesondere auf

- den Beitrag zu einer Debatte von allgemeinem Interesse,
- den Bekanntheitsgrad der betroffenen Person,
- den Gegenstand der Berichterstattung,
- Inhalt, Form und Auswirkungen der Veröffentlichung,

¹⁹⁷ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 53.

- die Art und Weise sowie die Umstände, unter denen die Informationen erlangt worden sind, und
- deren Richtigkeit abzustellen.

4.9 Umweltinformation und Datenschutz

4.9.1 Personenbezogene Daten am Beispiel von Stellungnahmen

Wie bereits erläutert, können Stellungnahmen Umweltinformationen enthalten. Für alle Stellungnahmen gelten aber auch die für Umweltinformationen bzw Informationen von öffentlichen Stellen geltenden Kautelen (Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse und insb Datenschutz).

Ein Unterscheid zwischen Stellungnahmen in der vorstehend genannten Hinsicht (nämlich hinsichtlich des Geheimnis- und Datenschutzes) in Verfahren kann sich lediglich daraus ergeben, ob die mit der Umweltinformationen verbundenen personenbezogenen Daten öffentlich einsehbar sind, wie dies im UVP-Gesetz durch gewisse Verfahrensschritte (öffentliche Auflagen) der Fall ist. Wenn nämlich eine solche Information ohnedies allgemein verfügbar ist, besteht kein Geheimhaltungsinteresse nach Datenschutzrecht mehr.

Grundsätzlich sind daher personenbezogene Daten zu anonymisieren (sowohl die Behörde als auch Dritte). So hat etwa das BVwG in der Rs vom 16.4.2020, GZ W258 2227120-2/4E¹⁹⁸ deutlich ausgesprochen: „Enthalten die Informationen, die über UIG erhalten worden sind, auch personenbezogene Daten, hängt die Zulässigkeit ihrer Verwendung damit von der Einhaltung der einschlägigen datenschutzrechtlichen Bestimmungen ab.“

Diese Beschränkung gilt aber schon für die öffentliche Stelle, die Umweltinformationen herausgibt. Die Frage, ob eine Verletzung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vorliegt, ist im Rahmen einer Interessensabwägung nach § 1 Abs 2 DSG zu beurteilen.

¹⁹⁸ Abrufbar unter <https://sperl.riedau.info/naturGm20200416BVwG.pdf> (abgerufen am 31.5.2021).

Es kann daher keine Generalisierung erfolgen. **Die datenschutzrechtlichen Schranken gelten sowohl für Stellungnahmen im UVP-Verfahren, als auch für jene in Natur- und Raumordnungsverfahren etc.**

Auch das UIG (§ 6 Abs 2 Z 3) macht die Bekanntgabe der Umweltinformation davon abhängig, ob negative Auswirkungen auf die Vertraulichkeit personenbezogener Daten eintreten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung iS der DSGVO und des DSG besteht.

Damit wird klar, dass das UIG keinen eigenen Anerkennungsgrund bei personenbezogenen Daten statuiert, sondern immer den Gleichklang mit den datenschutzrechtlichen Bestimmungen sucht.

Tatsächlich kann sich aber auch nach der dort vorzunehmenden Interessensabwägung ergeben, dass obwohl ein schutzwürdiges Interesse vorliegt, die öffentlichen Interessen an der Bekanntgabe iSd § 6 Abs 2 überwiegen.

4.9.2 Durchblick:

Im **ersten Schritt** ist zu prüfen, ob Ablehnungsgründe (neben Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen und Mitteilungsschranken) gegen das Informationsbegehren bestehen. Bei personenbezogenen Daten, die neben natürlichen Personen nach DSG auch juristische Personen betreffen, richtet sich im ersten Schritt das schutzwürdige Interesse nach den Vorgaben der Vorgaben der DSGVO und des DSG. Diese setzen ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung voraus (§ 6 Abs 2 Z 3).

Hiebei ordnet im **zweiten Schritt** allerdings § 6 Abs 4 Satz 1 an, dass der Ablehnungsgrund eng auszulegen ist.

Selbst wenn aber nach wie vor ein schutzwürdiges Interesse der Person zu bejahen ist, ist im **nächsten Schritt** die Interessenabwägung nach § 6 Abs 4 Satz 2 „in jedem Fall“ durchzuführen: Hier sind die öffentlichen Interessen, die für die Bekanntgabe sprechen gegen die Verweigerungsgründe in jedem Einzelfall abzuwägen. § 6 Abs 4 Satz 3 stellt dabei klar, dass insb ein Überwiegen der öffentlichen Interessen dann möglich ist, wenn es sich um die Gesundheit, den Schutz vor nachteiligen- oder schwerwiegenden Umweltbelastungen oder den Schutz der Rechte und Freiheiten anderer handelt. Dazu noch näher unter 4.9.3.

4.9.3 Schutzwürdigkeit von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen im Rahmen der Interessenabwägung

§ 6 Abs 3 beschreibt, wie die Interessenabwägung (iSd § 6 Abs 4) bei Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen stattzufinden hat:

Demnach „*ist das Interesse einer Partei an der Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen ist nur schutzwürdig, wenn durch die Veröffentlichung von Umweltinformationen ein Geschäfts- und Betriebsgeheimnis unmittelbar oder mittelbar durch die Möglichkeit von Rückschlüssen offengelegt werden kann und dadurch ein nicht nur geringfügiger wirtschaftlicher Nachteil des Inhabers des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses eintreten kann. Besteht dieser wirtschaftliche Nachteil bloß auf Grund einer Minderung des Ansehens der Partei in der Öffentlichkeit infolge des Bekanntwerdens umweltbelastender Tätigkeiten, so besteht kein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung*“ (§ 6 Abs 3).

Durch Veröffentlichung von Umweltinformationen kann ein Geschäfts- und Betriebsgeheimnis offengelegt werden, wenn sich etwa aus Umweltinformationen hinsichtlich der Zusammensetzung betrieblicher Emissionen oder über Angaben zum Ressourcenverbrauch Rückschlüsse auf Produktionsverfahren ziehen lassen.

Die Befürchtung „negativer Publicity“¹⁹⁹ (Imageschaden von Ökosündern) ist kein schutzwürdiges Interesse und führt nicht zum Versagen der Mitteilung (verfassungsrechtliche Bedenken dagegen äußert *Hauer*²⁰⁰).²⁰¹

4.9.4 Interessenabwägung durch die informationspflichtige Stelle

In **§ 6 Abs 4** ist die **Interessenabwägung**, die die informationspflichtige Stelle vorzunehmen hat, geregelt. Es werden die Offenlegungsinteressen (das sind Interessen der Öffentlichkeit an der Bekanntgabe), die im Falle des Überwiegens zu einer Informationserteilung führen, demonstrativ aufgezählt.

¹⁹⁹ *Stolzlechner/Wedl/Bergthaler* (Hrsg), Die gewerbliche Betriebsanlage⁴ (2016) Rz 140.

²⁰⁰ *Hauer*, Die Umweltinformation im System der Rechtsordnung in *Hauer* (Hrsg), Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit 29.

²⁰¹ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 15.

Das öffentliche Interesse an der Bekanntgabe kann insb im Schutz folgender Rechtsgüter liegen:

(Z 1) Schutz der Gesundheit,

(Z 2) Schutz vor nachhaltigen oder schwerwiegenden Umweltbelastungen, oder

(Z 3) Schutz der Rechte und Freiheiten anderer.

Die informationspflichtige Stelle hat nach einer **im Einzelfall** durchgeführten **Interessenabwägung** die Umweltinformationen mitzuteilen, wenn die (in § 6 Abs 4 aufgezählten) **Offenlegungsinteressen gegenüber den Geheimhaltungsinteressen** (iSd § 6 Abs 3) bzw den **Ablehnungsgründen** (iSd § 6 Abs 1) überwiegen, wobei die **Mitteilungsschranken und Ablehnungsgründe (iSd Art 4 Abs 2 RL 2003/4/EG) eng auszulegen sind (§ 6 Abs 4).**²⁰²

Die Z 3 umfasst auch das Grundrecht auf Eigentum (Art 5 StGG, Art 1 1. ZPMRK) und das Grundrecht auf Informationsfreiheit (Art 10 EMRK).²⁰³

4.9.4.1 Auszüge aus der Rsp zu § 6 UIG iVm Datenschutz

In einer Entscheidung des **VwGH 25.9.2019, Ra 2019/05/0078** wurde die Übermittlung von Baubescheiden samt der diesen zugrundeliegenden bezughabende Plänen begehrt. Gemäß § 12 Abs 2 Z 3 NÖ AuskunftsG 1988 (entspricht dem Wortlaut des § 6 Abs 2 Z 3 UIG sowie § 17 Abs 2 Z 3 Oö USchG) muss die Mitteilung von Umweltinformationen verweigert werden, wenn es sich um andere als in § 10 Abs 4 NÖ AuskunftsG 1988 (entspricht § 4 Abs 2 UIG sowie § 15 Abs 2 Oö USchG) genannte Umweltinformationen handelt und ihre Bekanntgabe negative Auswirkungen auf die Vertraulichkeit personenbezogener Daten im Sinne datenschutzrechtlicher Bestimmungen hätte. Dieser Ablehnungsgrund ist eng auszulegen, wobei im Einzelfall das öffentliche Interesse an der Mitteilung der Umweltinformationen zu berücksichtigen und gegen das Interesse der Verweigerung abzuwägen ist. Bei der nach § 12 Abs 2 Z 3 und Abs 4 NÖ AuskunftsG 1988 vorzunehmenden Interessenabwägung sind daher aus datenschutzrechtlichen Bestimmungen resultierende Interessen mitberücksichtigen.

²⁰² *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 16.

²⁰³ *Hofmann*, Das Recht auf Umweltinformation 161; *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 6 Rz 16.

Nach Ansicht des VwGH können Baubewilligungen sowie die Pläne personenbezogene Daten enthalten, an denen ein schutzwürdiges Interesse an deren Geheimhaltung iSd DSG 2000 (nunmehr DSG) besteht. Außerdem kann die Identität eines Grundstückseigentümers unschwer durch Einsichtnahme im Grundbuch festgestellt werden, da aus den in einer Baubewilligung oder in den Plänen enthaltenen Daten anhand der Grundstücksnummer auf den Grundstückseigentümer, der in vielen Fällen auch der Bauwerber und Baukonsensinhaber ist, iSd § 1 Abs 1 DSG 2000 (nunmehr DSG) rückgeschlossen werden kann (vgl auch **VwGH12.3.2010, 2008/17/0136**).

Wenn einem Begehren Mitteilungsschranken entgegenstehen, sind nach den Vorgaben der RL 2003/4/EG (vgl Erwägungsgrund 16 und 17) die informationspflichtigen Stellen nur dann dennoch zur Herausgabe verpflichtet, wenn jene Informationen, die der Geheimhaltung unterliegen, **ausgesondert oder getrennt werden können. Wenn dies nicht möglich ist, müssen Informationen auch nicht nur auszugsweise herausgegeben werden** (VwGH 24.5.2018, Ra 2018/07/0346, insbesondere Rn 20).

Wenn eine Mitteilungsschranke vorliegt, muss dennoch überprüft werden, ob nicht durch Trennbarkeit oder Absonderung der geheim zu haltenden Teile dennoch eine Information erteilt werden kann.

In einer Entscheidung des **BVwG** (BVwG 20.10.2015 W109 2006511-1) bildete den Gegenstand des Verfahrens die Verweigerung der detaillierten Bekanntgabe der in den Jahren 2011 und 2012 in Österreich in Verkehr gebrachten Mengen der Wirkstoffe Clothianidin, (...). Die Verweigerung gründete auf dem Argument, dass Rückschlüsse auf die Umsatzmengen von konkreten Unternehmen gezogen werden könnten und dadurch **Geschäftsgeheimnisse** offengelegt werden und gegen das DSG 2000 (nunmehr DSG) verstoßen werden. Bei den Daten handelte es sich um Umweltinformationen iSd § 2 Z 2 UIG. Nach § 6 Abs. 2 Z 3 UIG kann eine Umweltinformation verweigert werden, wenn die Vertraulichkeit personenbezogener Daten vorliegt, sofern diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnigte wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der Geheimhaltung von statistischen Daten

und des Steuergeheimnisses zu schützen. Unter "**personenbezogene Daten**" fallen Angaben über Betroffene, deren Identität bestimmt oder bestimmbar ist. Als Betroffener gilt jede vom Auftraggeber einer Datenanwendung verschiedene natürliche oder juristische Person oder Personengemeinschaft, deren Daten verwendet werden. Der Begriff der personenbezogenen Daten erfasst alle Informationen, durch die etwas über die Bezugsperson ausgesagt werden kann, egal welcher Lebensbereich angesprochen ist und unter welchem Aspekt sie gesehen werden. Bei der Mitteilung von Umweltinformationen handelt es sich dann um personenbezogene Daten, wenn aus der Mitteilung der angefragten Wirkstoffe auf die Absatzmengen von bestimmten Unternehmen und somit auf den Geschäftsumsatz geschlossen werden kann. Die Bekanntgabe von Umweltinformationen kann somit unmittelbar das Grundrecht auf Geheimhaltung personenbezogener Daten (§ 1 DSGVO 2000) berühren. § 6 Abs. 2 Z 3 UIG sichert daher die Vertraulichkeit solcher Daten, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung besteht. **Der Personenbezug von Daten endet erst dort, wo die Daten anonymisiert sind, dh dass sie auf keine bestimmte Person mehr zurückgeführt werden können. Dies ist bei Umweltdaten etwa dann der Fall, wenn Informationen über größere Räume oder Zeiträume verbunden werden, so dass ein Bezug zu bestimmten Personen nicht mehr möglich ist oder durch Zeitablauf ein Bezug auf eine bestimmte Person nicht mehr möglich ist.**²⁰⁴ Dies trifft im vorliegenden Fall zu, da aus den angefragten Daten ein Bezug zu einem bestimmten Unternehmen für den fraglichen Zeitraum 2011 und 2012 nicht mehr gemacht werden kann und keine Rückschlüsse auf die betroffenen Unternehmen gezogen werden können. Dies gilt auch für die Ablehnungsschranke des § 6 Abs. 2 Z 4 UIG, da aus den Daten nicht mehr auf ein bestimmtes Unternehmen rückgeschlossen werden kann. Die Verletzung eines allfälligen Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses ist somit nicht mehr möglich.

4.10 Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse § 7 UIG

Wenn **Grund zur Annahme** besteht, dass durch die Mitteilung der Information ein **schutzwürdiges Geschäfts- und Betriebsgeheimnis** iSd § 6 Abs 2 Z 2 **berührt** sein könnte, ist der/die Inhaber/in des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses über das Begehren zu verständigen und **aufzufordern** – innerhalb von zwei Wochen –, bekannt

²⁰⁴ *Ennöckl/Maitz*, Umweltinformationsgesetz 56; *Kummer/Schumacher*, Umweltinformationsgesetz 44

zu geben, ob Tatsachen, die der begehrten Mitteilung unterliegen, geheim gehalten werden sollen. Das **Interesse an der Geheimhaltung** muss begründet werden (**§ 7 Abs 1**).

Hat sich der Betroffene **gegen die Mitteilung ausgesprochen**, hat die Behörde nach Vornahme einer **Interessenabwägung** (gem § 6 Abs 2,3 und 4) zu entscheiden, ob die Daten freigegeben werden und im Fall einer Mitteilung den Betroffenen zu verständigen (**§ 7 Abs 2**).

Zunächst muss nach § 7 Abs 1 geprüft werden, ob ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis berührt wird. Wenn diese Voraussetzung vorliegt, muss anschließend geprüft werden, ob das Geheimhaltungsinteresse schutzwürdig iSd § 6 Abs 3 UIG ist. Wenn objektive Anhaltspunkte vorliegen, die zu der Annahme führen, dass durch die beantragte Mitteilung von Umweltinformationen Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse berührt sein können und das Interesse an der Geheimhaltung berechtigt ist, ist der Betriebsinhaber vom Vorliegen des Mitteilungsansuchens zu informieren und zur Stellungnahme aufzufordern.²⁰⁵ In der Stellungnahme muss der potentielle Inhaber des Geheimnisses jedoch das Vorliegen eines schutzwürdigen Geheimnisses nicht beweisen, sondern **als wahrscheinlich darton** (Glaubhaftmachung). Die bloße Behauptung ein Geheimnis sei zu wahren oder der subjektive Geheimhaltungswille reicht nicht (aA *Hofmann*, der von einer Beweislast für das Vorliegen eines schutzwürdigen Geheimnisses ausgeht).²⁰⁶

Nach § 7 Abs 2 trifft die informationspflichtige Stelle eine **Verständigungspflicht**: Sie muss die Stellungnahme des Betroffenen auf Begründetheit prüfen und eine etwaige Interessenabwägung nach § 6 Abs 2, 3 und 4 UIG vornehmen. Wenn sie zur Auffassung kommt, die Offenlegungsinteressen überwiegen die Geheimhaltungsinteressen, hat sie den Betroffenen schriftlich zu verständigen.²⁰⁷ Die Verständigungspflicht kommt nur in den Fällen zur Anwendung, wo möglicherweise ein schutzwürdiges Geschäfts- und Betriebsgeheimnis berührt wird. Bezüglich anderer

²⁰⁵ *Ennöckl/Maitz*, UIG², § 7 Rz 2.

²⁰⁶ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 7 Rz 2; *Heinl*, Das Umweltinformationsgesetz, ecolex 1994, 509; *Hofmann*, Das Recht auf Umweltinformation 271.

²⁰⁷ *Ennöckl/Maitz*, UIG² § 7 Rz 3.

personenbezogener Daten, die durch eine Mitteilung offengelegt werden könnten, hat keine Verständigung zu erfolgen.²⁰⁸

Die Behörde hat zu prüfen, ob ein Geschäfts- und Betriebsgeheimnis berührt sein kann und bejahendenfalls, ob das Interesse der Partei an der Geheimhaltung schutzwürdig iSd § 6 Abs 3 UIG ist. Der Partei ist aufzufordern, Stellung zu nehmen.

4.11 Rechtsschutz § 8 UIG

Das Begehren auf Weiterleitung von Umweltinformationen ist **rechtlich durchsetzbar**. Werden die verlangten Umweltinformationen nicht oder nicht im begehrten Umfang mitgeteilt, so ist hierüber ohne unnötigen Aufschub, spätestens aber zwei Monate nach Einlangen des Informationsbegehrens, ein Bescheid zu erlassen. Zuständig zur Erlassung des Bescheides ist die informationspflichtige Stelle soweit sie behördliche Aufgaben besorgt. Über gleichgerichtete Anträge kann unter einem entschieden werden. (§ 8 Abs 1)

(2) Als Verfahrensordnung, nach der der Bescheid zu erlassen ist, gilt das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991 (AVG), sofern nicht für die Sache, in der die Auskunft erteilt wird, ein anderes Verfahrensgesetz anzuwenden ist. (§ 8 Abs 2)

(3) Eine informationspflichtige Stelle im Sinne des § 3 Abs. 1, die zur Erlassung von Bescheiden nicht befugt ist, hat Anträge im Sinne des Abs. 1 ohne unnötigen Aufschub an die für die Führung der sachlichen Aufsicht zuständige Stelle, in sonstigen Fällen an die Bezirksverwaltungsbehörde, in deren Sprengel die informationspflichtige Stelle ihren Sitz hat, weiterzuleiten oder den/die Informationssuchende/n an diese zu verweisen. (§ 8 Abs 3)

(4) Über Beschwerden in Rechtssachen in den Angelegenheiten des Art. 131 Abs. 2 B-VG (unmittelbare Bundesverwaltung) erkennt das Verwaltungsgericht des Bundes; über Beschwerden in Rechtssachen in den übrigen Angelegenheiten erkennen die Verwaltungsgerichte der Länder. (§ 8 Abs 4)

(5) Behauptet ein/eine Betroffene/r, durch die Mitteilung in seinen/ihren Rechten verletzt worden zu sein, so ist auf dessen/deren Antrag von der informationspflichtigen

²⁰⁸ Ennöckl/Maitz, UIG² § 7 Rz 5.

Stelle, soweit sie behördliche Aufgaben besorgt, hierüber ein Bescheid zu erlassen. Abs. 2 bis 4 sind sinngemäß anzuwenden. (§ 8 Abs 5)

In der Stammfassung des § 8 Abs 1 UIG war vorgesehen, dass (möglicherweise schon nach Informationsansuchen) erst „auf Antrag des/der Informationssuchenden hierüber ein Bescheid zu erlassen“ ist. Dieses Antragserfordernis ist nun entfallen. Schon das Informationsbegehren ist als Antrag auf Bescheiderlassung (im Verweigerungsfall) zu verstehen.²⁰⁹

4.12 Veröffentlichung von Umweltinformationen § 9 UIG – Aktives Umweltinformationsrecht

§ 9 Abs 1 sieht, seit der Novelle des UIG 2005 (davor bloße Kann-Bestimmung vgl UIG, BGBl 495/1993) eine **Verpflichtung** für informationspflichtige Stellen vor, die ihnen vorhandenen und bereitgehaltenen Umweltinformationen aufzubereiten und aktiv zu verbreiten.²¹⁰

Vorausgesetzt wird dabei, dass die Informationen in elektronischer Form vorliegen. Auch das Vorliegen etwaiger Mitteilungsschranken iSd § 6 muss vor einer Verbreitung der Informationen geprüft werden.²¹¹

In **Abs 2** findet sich eine demonstrative Aufzählung von Umweltinformationen, die jedenfalls durch Behörden zugänglich zu machen und zu verbreiten sind:

*(Z 1) der Wortlaut **völkerrechtlicher Verträge, Übereinkünfte und Vereinbarungen** sowie **gemeinschaftliche und sonstige Rechtsvorschriften über die Umwelt** oder mit Bezug zur Umwelt;*

*(Z 2) **Politiken, Pläne und Programme** mit Bezug zur **Umwelt**;*

*(Z 3) **Berichte** über die Fortschritte bei der Umsetzung der in Z 1 und 2 genannten Punkte, sofern solche Berichte von den informationspflichtigen Stellen in elektronischer Form ausgearbeitet worden sind oder bereitgehalten werden;*

²⁰⁹ VwGH 19.12.2019, Ra 2018/07/0454; BGBl 495/1993.

²¹⁰ Ennöckl, Umweltinformationsgesetz (UIG) in Ennöckl/Raschauer/Wessely (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (842f); Ennöckl/Maitz, UIG² § 9 Rz 1;

²¹¹ Ennöckl, Umweltinformationsgesetz (UIG) in Ennöckl/Raschauer/Wessely (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ 832 (842f).

(Z 4) **Umweltzustandsberichte**, insbesondere Umweltkontrollberichte gemäß § 3 des Umweltkontrollgesetzes, BGBl. I Nr. 152/1998;

(Z 5) **Daten** oder Zusammenfassungen von Daten aus der **Überwachung von Tätigkeiten**, die sich auf die **Umwelt auswirken** oder wahrscheinlich auswirken;

(Z 6) **Genehmigungen**, die erhebliche Auswirkungen auf die Umwelt haben, und **Umweltvereinbarungen** oder einen Hinweis darauf, wo diese Informationen erhalten oder gefunden werden können;

(Z 7) **Umweltverträglichkeitsprüfungen** und **Risikobewertungen** betreffend die in § 2 Z 1 genannten Umweltbestandteile oder einen Hinweis darauf, wo diese Informationen erhalten oder gefunden werden können.

Zu Z 6 Unter „**Genehmigungen mit erheblichen Umweltauswirkungen**“ fallen Umweltverträglichkeitsprüfungen, Bewilligungen nach dem AWG 2000, Bewilligungen für Betriebe, die unter die entsprechend der Seveso-II-RL umgesetzten Bestimmungen fallen (beispielsweise nach Abschnitt 8a GewO)²¹²

„**Umweltvereinbarungen**“: zur Definition siehe § 2 Z 3 UIG; vgl dazu bereits oben.

Zu Z 7 UVP und Risikobewertung:

Unter **UVP** fallen Bescheide wie Bewilligungen iSd UVP-RL (§ 17 Abs 7, § 18b und § 14h Abs 13 UVP-G), Feststellungsbescheide iSd § 3 Abs 7 und § 24 Abs 5 UVP-G, sowie alle übrigen Bewilligungen, deren Grundlage Bestimmungen sind, die in Umsetzung der UVP-RL ergangen sind. **Informationspflichtige Stelle ist hier die bescheiderlassende Behörde.**²¹³

Die Oö. Umweltschutzbehörde ist nicht befugt, derartige Bescheide zu erlassen und ist demnach nicht zur aktiven Informationsverbreitung berufen. Hat die bescheiderlassende Behörde allerdings die Bekanntmachung rechtmäßig durchgeführt, so besteht auch für andere Behörden und Verwaltungsstellen (wie die Oö. Umweltschutzbehörde) keine Geheimhaltungsverpflichtung mehr.

²¹² Ennöckl/Maitz, UIG² § 9 Rz 9.

²¹³ Ennöckl/Maitz, UIG² § 9 Rz 10.

Risikobewertungen unterliegen dann der Verpflichtung zur aktiven Umweltinformation, wenn die Projekte erhebliche Umweltauswirkungen haben. Risikobewertungen bestehen va im Zusammenhang mit UVP und Genehmigungen mit erheblichen Umweltauswirkungen (Z 6). Ebenso Sicherheitsberichte von Betrieben nach dem Abschnitt 8a der GewO.²¹⁴

Genehmigungen mit erheblichen Umweltauswirkungen, Umweltvereinbarungen, UVP, Risikobewertungen sind nur im Internet zu veröffentlichen, solange sie aktuell sind.²¹⁵

*Die Verbreitung von Umweltinformationen, die in angemessenen Abständen zu aktualisieren sind, sollte gem **§ 9 Abs 3** nach Möglichkeit über **elektronische Medien** erfolgen. Die unter Verwendung elektronischer Technologien zugänglich gemachten Informationen müssen nicht solche Informationen umfassen, die vor Inkrafttreten dieses Gesetzes erhoben wurden, es sei denn, sie liegen bereits in elektronischer Form vor.*

*Die Anforderungen für die aktive und systematische Verbreitung von Umweltinformationen sowie für die praktischen Vorkehrungen zur Erleichterung des Informationszuganges (Abs. 6) können gem **§ 9 Abs 4** durch die Einrichtung von Verknüpfungen zu Internet-Seiten sowie von **Umweltinformationsportalen** im Internet erfüllt werden, auf denen die zu verbreitenden Informationen zu finden sind.*

*Im Fall einer unmittelbaren **Bedrohung** der **menschlichen Gesundheit** oder der **Umwelt**, unabhängig davon, ob diese Folge menschlicher Tätigkeit ist oder eine natürliche Ursache hat, **haben** informationspflichtige **Stellen gem § 9 Abs 5** , soweit nicht Mitteilungsschranken oder Ablehnungsgründe gemäß § 6 entgegenstehen, sämtliche ihnen vorliegende oder für sie bereitgehaltene **Informationen unmittelbar und unverzüglich zu verbreiten**, die es der eventuell betroffenen Öffentlichkeit ermöglichen könnten, Maßnahmen zur Abwendung oder Begrenzung von Schäden infolge dieser Bedrohung zu ergreifen.*

²¹⁴ Ennöckl/Maitz, UIG² § 9 Rz 10.

²¹⁵ Ennöckl/Maitz, UIG² § 9 Rz 10.

Die informationspflichtigen Stellen haben nach **§ 9 Abs 6** zur Erfüllung ihrer Mitteilungspflicht (§ 5) **praktische Vorkehrungen** zur Erleichterung des Informationszuganges zu treffen, indem sie insbesondere

1. Organisations- und Geschäftseinteilungspläne – soweit vorhanden – veröffentlichen,
2. Auskunftspersonen oder Informationsstellen benennen,
3. Listen und Verzeichnisse betreffend in ihrem Besitz befindliche Umweltinformationen führen.

4.13 Übermittlungspflicht § 11 UIG

Nach § 11 UIG haben die informationspflichtigen Stellen auf Verlangen Umweltinformationen, über die sie in Wahrnehmung bundesgesetzlich übertragener Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes verfügen, den Organen des Bundes, der Länder oder der Gemeinden zur Wahrnehmung von gesetzlich übertragenen Aufgaben im Bereich des Umweltschutzes kostenlos zu übermitteln. Davon ausgenommen sind die Landespolizeidirektionen hinsichtlich jener Umweltinformationen, die sie von anderen Organen der Verwaltung erhalten haben.

Die Übermittlungspflicht nach § 11 reicht über die Amtshilfepflicht gem Art 22 B-VG hinaus. Nach § 11 UIG muss nicht die Zuständigkeit des ersuchten Organs geprüft werden, um Vollziehungsakte setzen zu können.

4.14 Bezugnahme auf Unionsrecht § 19

„Durch dieses Bundesgesetz werden die Richtlinie 2003/4/EG über den Zugang der Öffentlichkeit zu Umweltinformationen und zur Aufhebung der Richtlinie 90/313/EWG des Rates, ABl. Nr. L 41 vom 14.02.2003 S 26, CELEX-Nr. 32003L0004, und die Richtlinie 2012/18/EU zur Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen, zur Änderung und anschließenden Aufhebung der Richtlinie 96/82/EG, ABl. Nr. L 197 vom 24.07.2012 S 1, CELEX- Nr. 32012L0018, in österreichisches Recht umgesetzt.“

5 VERÖFFENTLICHUNG VON UMWELTINFORMATIONEN

5.1 (Umwelt) Informationsweiterverwendung im Zusammenhang mit Datenschutz

5.1.1 Informationen betreffend Umwelt, die es zu schützen gilt

5.1.1.1 Schutz personenbezogener Daten

Das Recht auf Datenschutz iSd DSG besteht nur insoweit, als auch ein **schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse** an bestimmten personenbezogenen Daten besteht. Demnach müssen **personenbezogene Daten** vorhanden sein, die sich direkt **auf** eine bestimmte **Person beziehen**. Kein Datenschutz besteht somit, wenn Daten bloß anonymisiert vorliegen, allgemein verfügbar oder rückführbar sind. Ob Daten „allgemein verfügbar“ sind, gilt es im Einzelfall zu prüfen und abzuwägen.²¹⁶ Eine solch allgemeine Verfügbarkeit kann sich aus öffentlichen Büchern oder Registern ergeben (nicht im Fall einer unzulässigen Veröffentlichung). Das Recht auf Datenschutz wird auch durch „**öffentlichen Interessen**“ beschränkt. Darunter fallen beispielsweise statistische, wissenschaftliche oder historische Forschungszwecke²¹⁷. Auch hinsichtlich **Umweltinformationen** kann ein solch öffentliches Interesse einer Mitteilung entgegenstehen (Einzelfallprüfung).²¹⁸

Recht auf Datenschutz

- Bei Vorliegen eines schutzwürdigen Geheimhaltungsinteresse an bestimmten personenbezogenen Daten,
- Ausschluss bei allgemeiner Verfügbarkeit, Rückführbarkeit oder Anonymisierung,
- Einschränkungen durch öffentliche Interessen.

Wenn es zu Verletzungen des Datenschutzes kommt, hat die Datenschutzbehörde die **Weiterverwendung** mittels Bescheides (ganz oder teilweise) zu **untersagen**. Wird

²¹⁶ VwGH 28.2.2018, Ra 2015/04/0087; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40.

²¹⁷ § 7 DSG.

²¹⁸ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40.

dieser Anordnung nicht unverzüglich nachgegangen, hat die Datenschutzbehörde nach den Maßgaben der DSGVO vorzugehen, wobei hohe Strafzahlungen fällig werden können.²¹⁹ Nach Maßgabe des Art 82 DSGVO kann auch Schadenersatz geltend gemacht werden, wenn ein materieller oder immaterieller Schaden entstanden ist, wobei die Regelungen des ABGB unberührt bleiben.²²⁰

In Bezug auf **Umweltinformationen** finden sich Einschränkungen der Mitteilungspflicht hinsichtlich des Schutzes personenbezogener Daten in **§ 6 Abs 2 Z 3 UIG** sowie für Oberösterreich in **§ 17 Abs 2 Z 3 Oö. USchG**. Die Mitteilung von Umweltinformation kann verweigert werden, sofern die Vertraulichkeit von personenbezogenen Daten vorliegt und diese durch innerstaatliches oder gemeinschaftliches Recht geschützt sind, um berechnigte wirtschaftliche Interessen, einschließlich des öffentlichen Interesses an der Wahrung der Geheimhaltung von statistischen Daten und des Steuergeheimnisses zu schützen (vgl die Ausführungen zu § 6 Abs 2 Z 3 UIG).

In der Entscheidung des VwGH 25.9.2019, Ra 2019/05/0056 bezüglich der Übermittlung von Baubescheiden samt bezughabender Pläne eines bestimmten Grundstücks sowie die Beantwortung der Frage, ob auf diesen Grundstücken ein Baubewilligungsverfahren bzw Bauauftragsverfahren anhängig sei, wurde Folgendes festgehalten:

Bei der Weitergabe von Informationen ist auf die Vertraulichkeit personenbezogener Daten zu achten ist. Dies, sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung iSd DSG 2000 (nunmehr DSG) besteht. Eine Übermittlung von Umweltinformation darf nur in der Form erfolgen, dass nicht allgemein bekannte personenbezogene Daten, an deren Geheimhaltung ein schutzwürdiges Interesse (iSd DSG) besteht, zu anonymisieren oder zu schwärzen seien.²²¹

²¹⁹ § 22 Abs 4 DSG; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40.

²²⁰ § 29 Abs 1 DSG; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40.

²²¹ VwGH 25.9.2019, Ra 2019/05/0056.

5.1.1.2 Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse

Die Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen ist nur soweit schutzwürdig, als **„durch die Veröffentlichung von Umweltinformationen ein Geschäfts- und Betriebsgeheimnis unmittelbar oder mittelbar durch die Möglichkeit von Rückschlüssen offengelegt werden kann und dadurch ein nicht nur geringfügiger wirtschaftlicher Nachteil des Inhabers des Geschäfts- und Betriebsgeheimnisses eintreten kann. Besteht dieser wirtschaftliche Nachteil bloß auf Grund einer Minderung des Ansehens der Partei in der Öffentlichkeit infolge des Bekanntwerdens umweltbelastender Tätigkeiten, so besteht kein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung“²²².**

Regelungen zur Veröffentlichung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen finden sich neben der DSGVO²²³ auch im UIG²²⁴ und im IWG^{225, 226}.

Wenn Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse verletzt werden, kann es zur Strafbarkeit nach § 122 StGB kommen. Zu bestrafen ist nach § 122 Abs 1, wer ein Geschäfts- oder Betriebsgeheimnis offenbart oder verwertet, das ihm bei seiner Tätigkeit in Durchführung einer durch Gesetz oder behördlichen Auftrag vorgeschriebenen Aufsicht, Überprüfung oder Erhebung anvertraut oder zugänglich geworden ist.

Eine höhere Strafdrohung sieht § 122 Abs 2 StGB vor, wenn durch die Tat versucht wird, einem anderen einen Vermögensvorteil zuzuwenden oder einem anderen einen Nachteil zuzufügen. Wenn die Tat durch ein öffentliches oder ein berechtigtes privates Interesse gerechtfertigt ist, liegt keine Strafbarkeit vor (§ 122 Abs 4).²²⁷

5.1.2 Behördliche Veröffentlichung von Umweltinformationen

Die informationspflichtigen Stellen (**wie die Oö. Umweltschutzbehörde**) müssen im Rahmen des UIG und des Oö USchG „die Vertraulichkeit personenbezogener Daten,

²²² § 6 Abs 3 UIG; § 122 Abs 1 StGB.

²²³ Art 9 Abs 2 lit i DSGVO; Erwägungsgrund 63 zur DSGVO; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40f.

²²⁴ § 7 UIG.

²²⁵ § 3 Abs 1 Z 2 IWG.

²²⁶ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 40f.

²²⁷ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 41.

sofern ein schutzwürdiges Interesse an der Geheimhaltung im Sinne der DSGVO besteht“, gewährleisten.²²⁸

Die Oö. Umweltschutzanstalt hat demnach vor der Mittelung, Veröffentlichung oder Weitergabe sicherzustellen, dass durch die Herausgabe der Information keine personenbezogenen Daten verletzt werden. Diesen Anforderungen kann durch eine Anonymisierung der personenbezogenen Daten – etwa durch Schwärzungen – entsprochen werden.

Im Fall eines Verstoßes kann auf **Unterlassung** geklagt werden. Nach § 30 Abs 5 DSG sind **Geldbußen gegen Behörden und Beamte** jedoch im DSG **ausgeschlossen**: „Gegen Behörden und öffentliche Stellen, wie insbesondere in Formen des öffentlichen Rechts sowie des Privatrechts eingerichtete Stellen, die im gesetzlichen Auftrag handeln, und gegen Körperschaften des öffentlichen Rechts können keine Geldbußen verhängt werden.“²²⁹ Bei der Umsetzung der DSGVO in nationales Recht wurde diese Regelung kritisiert. Im österreichischen Recht finden sich dennoch keine Geldbußen gegen Behörden und öffentliche Stellen²³⁰.

5.1.3 Medienprivileg § 9 DSG

In § 9 DSG wird das „Medienprivileg“ geregelt und gründet sich als nationale Umsetzung auf Artikel 85 Abs 2 DSGVO, in dem eine Öffnungsklausel enthalten ist: „(2) Für die Verarbeitung, die zu journalistischen Zwecken oder zu wissenschaftlichen, künstlerischen oder literarischen Zwecken erfolgt, sehen die Mitgliedstaaten Abweichungen oder Ausnahmen [...] vor, wenn dies erforderlich ist, um das Recht auf Schutz der personenbezogenen Daten mit der Freiheit der Meinungsäußerung und der Informationsfreiheit in Einklang zu bringen.“

²²⁸ § 16 Abs 2 Z 3 UIG.

²²⁹ § 30 Abs 5 DSG.

²³⁰ Pollirer/Weiss/Knyrim/Haidinger, § 30 DSG. Allgemeine Bedingungen für die Verhängung von Geldbußen (2019); Lehner, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 41.

§ 9 Abs 1 DSGVO lautet:

*Auf die **Verarbeitung** von personenbezogenen Daten **durch Medieninhaber, Herausgeber, Medienmitarbeiter und Arbeitnehmer eines Medienunternehmens oder Mediendienstes** im Sinne des **Mediengesetzes** – MedienG, BGBl. Nr. 314/1981, zu **journalistischen Zwecken** des Medienunternehmens oder Mediendienstes **finden die Bestimmungen dieses Bundesgesetzes sowie von der DSGVO die Kapitel II (Grundsätze), III (Rechte der betroffenen Person), IV (Verantwortlicher und Auftragsverarbeiter), V (Übermittlung personenbezogener Daten an Drittländer oder an internationale Organisationen), VI (Unabhängige Aufsichtsbehörden), VII (Zusammenarbeit und Kohärenz) und IX (Vorschriften für besondere Verarbeitungssituationen) keine Anwendung.** Die Datenschutzbehörde hat bei Ausübung ihrer Befugnisse gegenüber den im ersten Satz genannten Personen den Schutz des Redaktionsgeheimnisses (§ 31 MedienG) zu beachten (§ 9 Abs 1).*

Für die Anwendbarkeit des Medienprivilegs iSd § 9 Abs 1, wonach der Schutz personenbezogener Daten eingeschränkt wird, müssen zwei Voraussetzungen kumulativ vorliegen. Zunächst muss eine **Verarbeitung von personenbezogenen Daten durch Medieninhaber, Herausgeber, Medienmitarbeiter und Arbeitnehmer eines Medienunternehmens oder Mediendienstes iSd Mediengesetzes**²³¹ vorliegen. Außerdem muss die Verarbeitung **zu journalistischen Zwecken** des Medienunternehmens oder Mediendienstes erfolgen. Das Medienprivileg beschränkt sich somit auf eine bestimmte Berufsgruppe, die „**klassischen Medien**“, da ausschließlich Medien iSd Mediengesetzes von der Privilegierung umfasst sind. Nicht unter das Mediengesetz fallender Bürgerjournalismus wäre demnach nicht umfasst.²³²

In **Art 85 Abs 2 DSGVO** findet sich jedoch keine Beschränkung dieser Art, sondern knüpft nur an eine „Verarbeitung zu journalistischen Zwecken“ an.²³³ Eine **unmittelbare Anwendung** von Art 85 Abs 2 DSGVO aufgrund des Vorrangs unionsrechtlicher Regelungen ist wohl – trotz der bedenklichen Einschränkung des

²³¹ Bundesgesetz vom 12. Juni 1981 über die Presse und andere publizistische Medien (Mediengesetz – MedienG), BGBl 314/1981.

²³² DSB vom 2.12.2019, DSB-D124.352/0003-DSB/2019.

²³³ kritisch dazu *Kunnert* in *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSGVO, § 9 Rz 9.

Medienprivilegs – nicht zielführend, da Art 85 Abs 2 keine materiell-rechtliche Bestimmung ist und nur einen Auftrag an die Mitgliedsstaaten enthält.²³⁴

5.1.3.1 Medien iSd Mediengesetzes anhand eines Judikatur Beispiels -

Bescheid der DSB vom 1.9.2020, 2020-0.303.727

Diese Entscheidung der Datenschutzbehörde enthält einige Klarstellungen zum Begriff der „Medien“.

Nach § 1 Abs. 1 Z 6 MedienG ist ein „Medienunternehmen“ ein Unternehmen, in dem die inhaltliche Gestaltung des Mediums besorgt wird sowie seine Herstellung und Verbreitung (Z 1 leg. cit.) oder seine Ausstrahlung oder Abrufbarkeit (Z 2 leg. cit.) entweder besorgt oder veranlasst werden.

Der OGH hat in seiner stRsp die Qualifikation als „Medienunternehmer“ bejaht, wenn über den Zweck der bloßen Verbreitung von Inhalten hinaus ein Unternehmen – mit einem Mindestmaß an unternehmerischen Strukturen – betrieben wird, dessen Unternehmenszweck die inhaltliche Gestaltung der Website ist, die von einer Redaktion und einer Vielzahl Angestellter beziehungsweise freier Medienmitarbeiter vorgenommen wird (vgl RIS-Justiz RS0129847).

Nach der Literatur ist im Bereich von elektronischen Medien auch der Content-Provider (der Betreiber einer Plattform, auf welcher Informationen zur Nutzung ins Netz gestellt werden) vom Begriff des „Medienunternehmens“ erfasst ist.

Maßgeblich ist demnach die wirtschaftliche Organisationseinheit, die sich regelmäßig durch eine Redaktion und mehrere Angestellte oder freie Medienmitarbeiter auszeichnet.²³⁵

Eine Gewinnerzielungsabsicht ist nicht erforderlich.²³⁶

In einer Entscheidung der Datenschutzbehörde wurde das Medienprivileg für einen Betreiber eines Privatblogs, der personenbezogenen Daten veröffentlicht hat, verneint.

²³⁴ DSB vom 2.12.2019; DSB-D124.352/0003-DSB/2019; vgl *Schiedermair* in *Ehmann/Selmayr*, Datenschutz-Grundverordnung Kommentar² (2018) Art 85 Rz 1 und 9.

²³⁵ Vgl *Koukoul* in *Berka/Höhne/Ndl*, Mediengesetz: Praxiskommentar⁴ (2019) § 1 Rz 25 mwN.

²³⁶ vgl Urteil des EuGH 16. 12. 2008, C-73/07, Satakunnan Markkinapörssi und Satamedia Rz. 59.

Es war nicht davon auszugehen, dass der vom OGH geforderte Maßstab der Struktur des Medienunternehmens erfüllt gewesen sei.²³⁷

Im gegenständlichen Fall waren folgende Personen tätig: im Newsbereich der Webseite fünf Personen regelmäßig als Redakteure, ein Content/Management/Publishing Team und zwei Personen als Chefredaktion, die jeden Beitrag freigeben. Insgesamt wurden 68 Wochenstunden durch Mitarbeiter des Beschwerdegegners in den angeführten Newsbereich investiert.

Der Beschwerdegegner erfüllt den Begriff des „Medienunternehmers“, da er „nicht nur Inhalte im Zusammenhang mit Tier- und Umweltschutz verarbeitete, sondern hat dieser zusätzlich ein Mindestmaß an Strukturen etabliert, um diese Inhalte im Vorfeld auch entsprechend zu recherchieren und aufzubereiten. Die beim Beschwerdegegner tätigen Personen sind zudem regelmäßig und nicht bloß gelegentlich mit der Verbreitung von Inhalten im Newsbereich betraut.“

5.1.3.2 Rsp

Der User eines Online-Forums forderte vom Betreiber der Seite die Löschung eines Beitrags eines anderen Users. Der Betreiber verweigerte die Löschung unter der Berufung auf § 9 Abs 1 DSG. Der Betroffene wendete sich mittels Beschwerde an die Datenschutzbehörde. Nach der Datenschutzbehörde kommt dem Forenbetreiber das Privileg nach § 9 Abs 1 zugute, da dieser Artikel zu verschiedenen Themen online stellt und die Postings auch davon erfasst sind (vgl DSB vom 13.08.2018, DSB-D123.077/0003-DSB/2018 (rk))

In einer unterinstanzlichen Entscheidung der Datenschutzbehörde (DSB vom 13.8.2018, DSB- D123.007/0003-DSB/2018 iVm der Entscheidung des EuGH aus 2008 C-73/07) wurde der Begriff des Medienprivilegs jedoch weit ausgelegt und sogar einer Plattformbetreiberin für ein Online-Forum zugesprochen.²³⁸ Nach dem EuGH liegt eine Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu journalistischen Zwecken

²³⁷ vgl den Bescheid der DSB vom 4.3.2020, DSB-D124.1340/0003-DSB/2019.

²³⁸ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 37f; *Öhlböck*, Datenschutzrechtliches Medienprivileg weit ausgelegt: keine Löschung von Posting, <https://raoe.at/news/archive/datenschutzrechtliches-medienprivileg-weit-ausgelegt-keine-loeschung-von-posting> (abgerufen am 31.5.2021).

aber vor, wenn die Verarbeitung ausschließlich zum Ziel hat, Informationen, Meinungen oder Ideen in der Öffentlichkeit zu verbreiten (vgl Urteil des EuGH vom 16.12.2008, C-73/07 – Satakunnan Markkinapörssi und Satamedia, Rz 62). Weiters sind nach Ansicht des EuGH journalistische Tätigkeiten nicht nur Medienunternehmen vorbehalten (vgl EuGH aaO, Rz 71). Schon zuvor hat der EuGH in der, der DSGVO vorausgehenden Bestimmung des Art 9 der Datenschutz- Richtlinie 95/46/EG²³⁹ auch Aktivitäten von Einzelpersonen zu journalistischen Zwecken gezählt. Auch eine Verbreitung von personenbezogenen Informationen über Dritte im Wege einer Website durch Privatpersonen (ohne Erwerbsabsicht) kann, laut EuGH, unter den Begriff der journalistischen Zwecke subsumiert werden, und fällt nicht unter die sog Haushaltsausnahme (EuGH 6.11.2003, Rs C-101/01, Bodil Lindqvist, Rz 29 ff und 47). Auch in DSGVO gibt es keine Hinweise auf gegenteilige Annahmen.²⁴⁰ Bei der Frage nach dem Adressatenkreis des Medienprivilegs ist lediglich der Verarbeitungszweck ausschlaggebend.²⁴¹ In Erwägungsgrund 153 letzter Satz DSGVO wird Folgendes klargestellt: *„Um der Bedeutung des Rechts auf freie Meinungsäußerung in einer demokratischen Gesellschaft Rechnung zu tragen, müssen Begriffe wie Journalismus, die sich auf diese Freiheit beziehen, weit ausgelegt werden.“*

Eine Verarbeitung von Daten zu journalistischen Zwecken findet statt, wenn sie die Veröffentlichung für einen bestimmten Personenkreis zum Ziel hat.²⁴² (vgl *Buchner/Tinnefeld in Kühling/Buchner, Datenschutz-Grundverordnung¹ (2017) Art. 85 Rz 17*). Damit wäre auch der Bürgerjournalismus mitumfasst.

Demnach ist das Medienprivileg nach § 9 Abs 1 DSG nach unionsrechtlichem Verständnis auszulegen. In Anbetracht der Rechtsprechung des EuGH kann folglich auch der „Bürgerjournalismus“ vom Privileg umfasst werden, der einseitige oder wechselseitige Kommunikation von Ideen, Meinungen und Informationen zum Zweck hat.²⁴³

²³⁹ Richtlinie 95/46/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 24. Oktober 1995 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr, ABl L 281 vom 23.11.1995, 31–50.

²⁴⁰ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl, DSG 125.*

²⁴¹ <https://www.dataprotect.at/2018/09/21/!%C3%B6schung-in-einem-online-forum-medienprivileg-des-9-dsg/> (abgerufen am 31.5.2021).

²⁴² Vgl *Buchner/Tinnefeld in Kühling/Buchner, Datenschutz-Grundverordnung¹ (2017) Art. 85 Rz. 17*; <https://www.dataprotect.at/2018/09/21/!%C3%B6schung-in-einem-online-forum-medienprivileg-des-9-dsg/> (abgerufen am 31.5.2021).

²⁴³ <https://www.dataprotect.at/2018/09/21/!%C3%B6schung-in-einem-online-forum-medienprivileg-des-9-dsg/> (abgerufen am 31.5.2021); vgl *Suda/Veigl in Gantschacher/Jelinek/Schmid/ Spanberger, Datenschutzgesetz¹ § 9*

In Fällen, in denen das Privileg nach § 9 Abs 1 DSG greift, ist die Datenschutzbehörde im Rechtsweg unzuständig, doch steht bei Vorliegen der beiden Voraussetzungen des § 9 Abs 1 der Rechtsweg vor den ordentlichen Gerichten nach zivilrechtlichen Bestimmungen (§ 16 ABGB Persönlichkeitsrecht) oder nach dem MedienG offen. In allen anderen Fällen ist die Datenschutzbehörde zuständig, hat aber bei der Abwägung das Recht auf freie Meinungsäußerung nach Art 11 EU-GRC bzw Art 10 EMRK zu berücksichtigen (vgl den Bescheid der DSB vom 13. 8.2018, DSB-D123.077/0003-DSB/2018²⁴⁴).²⁴⁵

Wenn das Privileg nach § 9 Abs 1 DSG greift, sind die Bestimmungen von Kapitel III DSGVO („Betroffenenrechte“) nicht anzuwenden und eine Ausübung des Rechts auf Löschung gemäß Art. 17 DSGVO kommt gar nicht in Betracht.²⁴⁶

Das Datenschutzgrundrecht des § 1 DSG bleibt, unabhängig von der Frage der Reichweite der Privilegierung durch § 9 Abs 1 (Entbindung Pflichten aus DSGVO) jedenfalls anwendbar (Zitat § 9 Rz 11).

§ 9 Abs 2 normiert die Verarbeitung zu wissenschaftlichen, künstlerischen oder literarischen Zwecken. Für diese Zwecke gilt nur eine bedingte Ausnahme der DSGVO („soweit dies erforderlich ist“) iVm Gegenausnahmen. Das Datengeheimnis nach § 6 DSG ist dabei jedenfalls anwendbar.²⁴⁷

Durch § 9 Abs 2 soll eine Verarbeitung von personenbezogenen Daten zu **wissenschaftlichen, künstlerischen oder literarischen Zwecken** ermöglicht werden, soweit eine solche Verarbeitung notwendig ist, um das Recht auf Schutz der Daten mit der Freiheit der Meinungsäußerung und der Informationsfreiheit in Einklang zu bringen.

Rz 3, noch mit Bezug auf § 9 DSG idF BGBl. I Nr. 165/1999 idF BGBl. I Nr. 120/2017 [Datenschutz-Anpassungsgesetz 2018]).

²⁴⁴ DSB vom 13.8.2018, D123.077/0003-DSB/2018, sowie DSB vom 1.9.2020, 2020-0.303.727.

²⁴⁵ <https://www.raoe.at/news/single/archive/datenschutzrechtliches-medienprivileg-weit-ausgelegt-keine-loeschung-von-posting/> (abgerufen am 31.5.2021).

²⁴⁶ DSB vom 21.4.2020, 2020-0.239.74.

²⁴⁷ *Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl*, DSG 126.

Weitergabe von Dokumenten an Medien:

Das Recht auf **Zugang** zu Umweltinformationen kommt sowohl natürlichen als auch juristischen Personen zu, wobei Medien als juristische Personen die gleichen Rechte und Pflichten iSd UIG und Oö. USchG haben wie natürliche Personen (vgl Seite 32). Wenn eine natürliche oder juristische Person Informationen von einer nach UIG bzw den Landesgesetzen auskunftspflichtigen Stelle erhält und diese weitergeben bzw veröffentlichen möchte, sind die Vorschriften über den Datenschutz zu beachten und eventuell Schwärzungen vorzunehmen. Die Pflicht zur Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorschriften trifft sowohl die öffentliche Stelle (wie die Oö. Umweltschutzbehörde), die die Umweltinformationen bereitstellt als auch jene anfragenden Personen, denen die Informationen zugänglich gemacht wurden, seien es natürliche oder juristische Personen wie etwa Medienunternehmen.

Für die Bereitstellung der Umweltinformationen ist es - im Rahmen der Zugangsregelungen - für die öffentliche Stelle gleichgültig, ob der Anfragende ein Medium ist oder nicht.

Das **Medienprivileg**, das geringere Anforderungen an den Datenschutz mit sich bringt, betrifft lediglich die Vorschriften, die Medienunternehmen bei einer Veröffentlichung ihrerseits zu beachten haben.

Sowohl das Recht auf Zugang zu Umweltinformationen als auch das Recht auf Weiterverwendung kommt sowohl natürlichen, als auch juristischen Personen zu.

6 WEITERVERWENDUNG VON UMWELTINFORMATIONEN

6.1 Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors

Neben den bereits erläuterten Regelungen über den **Zugang** zu Umweltinformationen sind im Fall einer Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors auch die einschlägigen EU-Richtlinien sowie die im nationalen Recht geltenden Bestimmungen hinsichtlich der **Weiterverwendung** von (Umwelt)Informationen zu

beachten.²⁴⁸ Durch die PSI-Richtlinie 2003/98/EG und deren Novellen durch die RL 2013/37/EU sowie RL 2019/1024 wurde ein Rahmen für die erleichterte Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors geschaffen. Die Richtlinie wurde in Österreich in einem Bundesgesetz (**IWG**) und neun Landesgesetzen (für Oberösterreich **Oö ADIG**) **umgesetzt**.²⁴⁹

Rechtsakte über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors:

- **EU- Ebene**
 - PSI-Richtlinie 2003/98/EG²⁵⁰
 - PSI-Änderung-Richtlinie 2013/37/EU²⁵¹
 - PSI-II-Richtlinie 2019/1024²⁵²
- **Nationale Umsetzung**
 - Bundesgesetzliche Regelung: Bundesgesetz über die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen (Informationsweiterverwendungsgesetz – IWG)²⁵³
 - Landesgesetzliche Regelungen in neun Landesgesetzen, in Oberösterreich: Landesgesetz über die Auskunftspflicht, den Datenschutz und die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen (Oö. Auskunftspflicht-, Datenschutz- und Informationsweiterverwendungsgesetz - Oö. ADIG)²⁵⁴

²⁴⁸ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes (2020) 17.

²⁴⁹ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 8.

²⁵⁰ Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. November 2003 über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, ABI L 345 vom 31.12.2003, 90–96.

²⁵¹ Richtlinie 2013/37/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 zur Änderung der Richtlinie 2003/98/EG über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors Text von Bedeutung für den EWR, ABI L 175 vom 27.6.2013, 1–8.

²⁵² Richtlinie (EU) 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, ABI L 172 vom 26.6.2019, 56-83.

²⁵³ Bundesgesetz über die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen (Informationsweiterverwendungsgesetz – IWG), BGBl I 135/2005 idgF BGBl I 32/2018.

²⁵⁴ Landesgesetz über die Auskunftspflicht, den Datenschutz und die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen (Oö. Auskunftspflicht-, Datenschutz- und Informationsweiterverwendungsgesetz - Oö. ADIG), LGBl 46/1988 idgF LGBl 88/2019.

6.2 PSI-Richtlinien

6.2.1 PSI-Richtlinie 2003/98/EG²⁵⁵

Ziel der Richtlinie war die Möglichkeit für Privatpersonen und Unternehmen, Informationen der öffentlichen Hand weiter zu verwenden und daraus neue bessere Dienstleistungen und Produkte zu erstellen und somit eine bedeutende Quelle hinsichtlich drahtloser Inhaltsdienste zu schaffen.²⁵⁶

Gegenstand und Anwendungsbereich

Die PSI-RL erfasst - im Gegensatz zu den Bestimmungen über den Zugang zu Umweltinformationen - die Weitergabe **jeglicher Art von Dokumenten**, die sich im Besitz von öffentlichen Stellen der Mitgliedstaaten befinden²⁵⁷, unabhängig von ihrem Inhalt oder ihrer Informationskategorie. Gemäß Art 2 Z 3 PSI-Richtlinie ist unter einem „**Dokument**“ jeder Inhalt oder Teil eines Inhalts erfasst, unabhängig von der Form des Datenträgers (Papier, in elektronischer Form, Ton-, Bild- oder audiovisuelles Material). Demnach fällt jede Kategorie von Umweltinformation in den Geltungsbereich.²⁵⁸

Demnach sind auch sämtliche **Umweltinformationen** erfasst, da die RL auf Informationen und Dokumente allgemein abstellt.

Die RL enthält jedoch zahlreiche **Ausnahmen**²⁵⁹, ua gilt sie nicht für Dokumente, deren Bereitstellung nicht unter den öffentlichen Auftrag der öffentlichen Stelle fallen (näheres dazu findet sich bei den Erläuterungen zum Oö. ADIG). Ausgenommen sind weiters Dokumente, die geistiges Eigentum Dritter darstellen, nach den Zugangsregeln nicht zugänglich sind (insb aus Gründen der nationalen Sicherheit, der Verteidigung oder der öffentlichen Sicherheit), der statistischen Geheimhaltung unterliegen oder

²⁵⁵ Richtlinie 2003/98/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. November 2003 über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, ABl L 345 vom 31.12.2003, 90–96.

²⁵⁶ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 17.

²⁵⁷ Art 1 Abs 1 RL 2003/98/EG

²⁵⁸ Art 2 Z 3 RL 2003/98/EG; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes (2020) 17.

²⁵⁹ Art 1 Abs 2 RL 2003/98/EG

Geschäftsgeheimnisse darstellen. Auch Dokumente im Besitz des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, oder von Bildungs- und Forschungseinrichtungen (insb Schulen, Hochschulen, Archiven, Bibliotheken, Forschungsinstituten) oder kultureller Einrichtungen (wie Museen, Bibliotheken, Archiven, Orchestern, Opern, Balletten und Theatern) sind ausgenommen.

Ausgenommen von einer Weiterverwendung sind auch Informationen, die unter dem **Datenschutz** stehen, also den Schutz natürlicher Personen bei der **Verarbeitung personenbezogener Daten** betreffen.²⁶⁰

In der DSGVO²⁶¹ ist in Art 6 ein Erlaubnisvorbehalt für die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung personenbezogener Daten enthalten.

Begriffsbestimmungen

Unter „**öffentliche Stelle**“ fallen neben dem Staat und den Gebietskörperschaften auch Einrichtungen des öffentlichen Rechts und Verbände, die aus einer oder mehreren dieser Körperschaften oder Einrichtungen bestehen.²⁶² Eine „**Einrichtung des öffentlichen Rechts**“ ist eine Einrichtung, die zu dem besonderen Zweck gegründet wurde, im Allgemeininteresse liegende Aufgaben zu erfüllen, die nicht gewerblicher Art sind (Art 2 Z 2 lit a), und Rechtspersönlichkeit besitzt (Art 2 Z 2 lit b) und überwiegend vom Staat, von Gebietskörperschaften oder von anderen Einrichtungen des öffentlichen Rechts finanziert wird oder hinsichtlich ihrer Leitung der Aufsicht durch letztere unterliegt oder deren Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgan mehrheitlich aus Mitgliedern besteht, die vom Staat, von Gebietskörperschaften oder von anderen Einrichtungen des öffentlichen Rechts ernannt worden sind (Art 2 Z 2 lit c)²⁶³. Unter den Begriff der „**Weiterverwendung**“ fällt die Nutzung von Dokumenten, die im Besitz öffentlicher Stellen sind, durch natürliche oder juristische Personen für kommerzielle oder nichtkommerzielle Zwecke, die sich von dem ursprünglichen Zweck im Rahmen des öffentlichen Auftrags, für den die

²⁶⁰ Art 1 Abs 4 RL 2003/98/EG; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 18.

²⁶¹ Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG (Datenschutz-Grundverordnung) ABI L 199 vom 4.5.2016, 1-88.

²⁶² Art 2 Z 1 RL 2003/98/EG;

²⁶³ Art 2 Z 2 lit a bis c RL 2003/98/EG.

Dokumente erstellt wurden, unterscheiden. Der Austausch von Dokumenten zwischen öffentlichen Stellen ausschließlich im Rahmen der Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags stellt keine Weiterverwendung dar.²⁶⁴

Als öffentliche Stelle gelten somit neben Bund und Ländern auch Einrichtungen von Bund, Ländern, Städten und Gemeinden (Stiftungen, Privatstiftungen, Fonds, Körperschaften des öffentlichen Rechts, Selbstverwaltungskörperschaften).²⁶⁵

Keine Verpflichtung

In Erwägungsgrund 9 der RL wird betont, dass die Entscheidung, ob eine Weiterverwendung genehmigt wird, den Mitgliedsstaaten bzw der öffentlichen Stelle obliegt. Die RL enthält keine Verpflichtung zur Gestattung der Weiterverwendung von Dokumenten. Wenn jedoch eine Weitergabe erfolgen soll, hat diese nach den Bestimmungen dieser RL – bzw der nationalen Umsetzungsakte – zu erfolgen und insb diskriminierungsfrei und nur gegen entsprechend begrenzter Kosten.²⁶⁶

Grundsatz der Nichtdiskriminierung

Der Grundsatz der Nichtdiskriminierung ist ein wesentlicher Bestandteil der RL und besagt, dass Bedingungen und Entgelte für die Weiterverwendung von Dokumenten für vergleichbare Kategorien der Weiterverwendung nicht diskriminierend sein dürfen.²⁶⁷ Demnach muss eine öffentliche Stelle, die Daten zu einem bestimmten Preis weitergegeben hat (zB an ein Unternehmen), diese Daten auch anderen (Unternehmen) zum selben Preis weitergeben, wenn die Daten in einer vergleichbaren Verwendungskategorie weiterverwendet werden sollen.²⁶⁸ Auch öffentliche Stellen untereinander haben diese Daten (in vergleichbaren Verwendungskategorien) nur zu denselben Konditionen weiterzugeben, wie an Unternehmen.²⁶⁹

Sofern die öffentliche Stelle die empfangenen Daten nur im Rahmen ihres öffentlichen Auftrages und nicht für kommerzielle Zwecke verwendet, handelt es sich nur um einen

²⁶⁴ Art 2 Z 4 RL 2003/98/EG.

²⁶⁵ *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 739.

²⁶⁶ Vgl Art 3; *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 739.

²⁶⁷ Art 10 Abs 1 und Erwägungsgrund 8 der RL 2003/98/EG

²⁶⁸ *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 739.

²⁶⁹ *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 739.

bloßen „Austausch“ und keine „Weiterverwendung“ iSd PSI-RL, die dann nicht anzuwenden ist.²⁷⁰

Höhe der Entgelte

Die öffentlichen Stellen können für die Weiterverwendung der in ihrem Besitz liegenden Dokumente Gebühren erheben. Dabei dürfen jedoch die Gesamteinnahmen aus der Bereitstellung von Dokumenten und der Gestattung ihrer Weiterverwendung, die Kosten ihrer Erfassung, Erstellung, Reproduktion und Verbreitung zuzüglich einer angemessenen Gewinnspanne nicht übersteigen.²⁷¹

Transparenz

Die öffentlichen Stellen haben hinsichtlich der Weiterverwendung Transparenz zu wahren. Bedingungen und Standardgebühren, die für eine Weiterverwendung von Dokumenten gelten, müssen im Voraus festgelegt sein und – soweit möglich und sinnvoll – in elektronischer Form veröffentlicht werden. Auf Anfrage muss auch die Berechnungsgrundlage und Faktoren für die veröffentlichten Entgelte angeführt werden.²⁷²

Verbot von Ausschließlichkeitsvereinbarungen

Wenn zwischen öffentlichen Stellen und Dritten zur Weiterverwendung von Dokumenten Verträge oder sonstige Vereinbarungen geschlossen werden, dürfen diese keine ausschließlichen Rechte gewähren.²⁷³ Wenn ein ausschließliches Recht hingegen im öffentlichen Interesse erforderlich ist, kann ein solches Recht vereinbart werden. Der Grund für die Erteilung muss jedoch mindestens alle drei Jahre überprüft werden.²⁷⁴

Anträge auf Weiterverwendung

Wenn jemand ein Dokument, das sich im Besitz einer öffentlichen Stelle befindet weiterverwenden möchte, bedarf es eines schriftlichen Antrags. Für die Bearbeitung

²⁷⁰ *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 739.

²⁷¹ Art 6 RL 2003/98/EG;

²⁷² Art 7 RL 2003/98/EG; *Knyrim*, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, ecolex 2005, 740.

²⁷³ Art 11 Abs 1 RL 2003/98/EG.

²⁷⁴ Art 11 Abs 2 RL 2003/98/EG.

müssen die Stellen eine angemessene Frist einhalten, diese soll der Frist für die Bearbeitung von Anträgen auf Zugang zu Dokumenten entsprechen.²⁷⁵ Sofern keine Frist festgelegt wurde, hat die Bereitstellung innerhalb von bis zu 20 Arbeitstagen zu erfolgen, bei komplexeren und umfangreicheren Anträgen ist eine Verlängerung um bis zu 20 Arbeitstage möglich (Verständigung des Antragstellers).

Nach der RL können die Fristen im nationales Recht an eine „angemessene Dauer“ angepasst werden, wobei im österreichischen Recht eine Frist von vier Wochen festgesetzt wurde.²⁷⁶

Wenn für die Weiterverwendung die Vereinbarung von Lizenzen erforderlich ist, hat die Behörde ein endgültiges Lizenzangebot zu unterbreiten.²⁷⁷

Rechtsschutz

Im Fall einer ablehnenden Entscheidung der öffentlichen Stelle, hat diese dem Antragsteller die Gründe für die Ablehnung mitzuteilen.²⁷⁸ Auch ein Hinweis auf die zur Verfügung stehenden Rechtsbehelfe muss enthalten sein.²⁷⁹ Durch die RL werden die Mitgliedsstaaten verpflichtet, eine Beschwerdemöglichkeit zu schaffen, wenn die Herausgabe von Dokumenten verweigert wird. Die Mitgliedsstaaten können selbst entscheiden, wie sie diesen Rechtsweg ausgestalten.

6.2.2 PSI-Änderungs-Richtlinie – Richtlinie 2013/37/EU²⁸⁰

Am 27.6.2013 wurde eine Novelle der bisherigen Richtlinie 2003/98/EG veröffentlicht. Unionsweit sollen Informationsdienstleistungen, ein einheitlicher Informationsmarkt, die Informationsgesellschaft und der Binnenmarkt gestärkt und gefördert werden. Um diese Ziele, die schon in der Vorgängerrichtlinie normiert wurden auch tatsächlich umzusetzen, wurde diese Novelle geschaffen.²⁸¹ Die „Richtlinie 2013/37/EU des

²⁷⁵ Art 4 Abs 1 RL 2003/98/EG.

²⁷⁶ Vgl § 5 Abs 3 IWG sowie § 12 Abs 3 Oö. ADIG; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 18; Art 4 Abs 1 RL 2003/98/EG.

²⁷⁷ Art 4 Abs 2 RL 2003/98/EG.

²⁷⁸ Art 4 Abs 3 RL 2003/98/EG.

²⁷⁹ Art 4 Abs 4 RL 2003/98/EG.

²⁸⁰ Richtlinie 2013/37/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 zur Änderung der Richtlinie 2003/98/EG über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors Text von Bedeutung für den EWR, ABI L 175 vom 27.6.2013, 1–8.

²⁸¹ *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50; *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes (2020) 19.

Europäischen Parlaments und des Rates vom 26. Juni 2013 zur Änderung der Richtlinie 2003/98/EG über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors“ galt es bis zum 17.7.2015 ins österreichische Recht umzusetzen. Diese erfolgte durch Novellen des IWG sowie der Landesinformationsweiterverwendungsgesetze (Oö. ADIG-Novelle durch das LGBl 68/2015).

Eine Novellierung der PSI-RL durch die RL 2013/37/EU enthält ein **Recht auf Weiterverwendung ohne Genehmigungsvorbehalt** in Bezug auf zugängliche Dokumente. „Zugänglich“ ist ein Dokument, sofern es keinem Ausnahmegrund oder einer Geheimhaltung unterliegt (nicht mit „veröffentlicht“ gleichzuhalten). Die Grenze der Weiterverwendung bleibt allerdings der Schutz personenbezogener Daten iSd Datenschutzrechts.

Hauptpunkte der PSI-Änderungs-RL

Schaffung des grundsätzlichen Rechts auf Weiterverwendung

Durch die Novelle wurde ein **Grundsatz** eingeführt, dass **zugängliche** (auf Antrag weiterverwendbare) **Dokumente**, welche **im Besitz öffentlicher Stellen** sind, **ohne Genehmigungsvorbehalt weiterverwendet werden können**.²⁸² Lediglich Dokumente, die geistiges Eigentum von Bibliotheken (insb auch Hochschulbibliotheken), Museen und Archiven darstellen unterliegen dem Genehmigungsvorbehalt.²⁸³ „**Zugänglich**“ ist nicht mit „veröffentlicht“ gleichzusetzen, denn ein Dokument ist grundsätzlich schon zugänglich, wenn es (auf Antrag) weiterverwendet werden kann, ohne dass etwa ein Geheimhaltungsanspruch oder Ausnahmegrund entgegensteht. **Dieser Grundsatz wurde national in § 2a IWG bzw § 10a Oö. ADIG umgesetzt.**

²⁸² Art 3 Abs 1 RL 2013/37/EZ;

Hartl, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (52).

²⁸³ Art 3 Abs 2 RL 2013/37/EU;

Hartl, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (52).

Die nationalen Zugangsregelungen zu Dokumenten – wie etwa die **Regelungen** hinsichtlich des **Zugangs auf Umweltinformationen** – sind dennoch zu beachten und bleiben unberührt.²⁸⁴ Als **Grenze** der Weiterverwendung bleibt dennoch der **Schutz personenbezogener Daten** iSd Datenschutzrechts.²⁸⁵

Änderungen im Anwendungsbereich

Es kam ferner zu einer Erweiterung des Anwendungsbereichs auf zuvor einer Ausnahme unterliegende Dokumente, im Besitz von Bibliotheken (auch Hochschulbibliotheken), Museen und Archiven. Dies solle die Basis für eine innovative Weiterentwicklung von Produkten und Dienstleistungen ua im Bereich Lernen und Tourismus ermöglichen.²⁸⁶

Vom Anwendungsbereich ausgenommen wurden Dokumententeile, die lediglich Logos, Wappen und Insignien enthalten.²⁸⁷

Beschränkungen der Gebühren

Die öffentlichen Stellen können für die Weiterverwendung Entgelte einheben, bisher war ein Vollkostenersatz zulässig. Neu ist eine **Obergrenze**, die die zu ersetzenden Kosten auf die durch die Reproduktion, Bereitstellung und Weiterverbreitung verursachten Grenzkosten beschränkt.²⁸⁸ Für diesen **Grenzkostenersatz** gibt es jedoch einige **Ausnahmen**, in denen dennoch der davor geltende Vollkostenersatz zur Anwendung kommen kann²⁸⁹: wenn der Auftrag der öffentlichen Stelle das Erzielen von Einnahmen erfordert, um einen wesentlichen Teil der Kosten für die Erfüllung ihrer öffentlichen Aufträge zu decken²⁹⁰, oder im Ausnahmefall für Dokumente, für die die öffentliche Stelle „ausreichend Einnahmen erzielen muss, um einen wesentlichen Teil

²⁸⁴ *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (52).

²⁸⁵ Art 1 Abs 2 lit c, Art 1 Abs 4 RL 2013/37/EU; *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (52).

²⁸⁶ Art 1 Abs 2 lit e und f RL 2013/37/EU.

²⁸⁷ Art 1 Abs 2 lit cb RL 2013/37/EU.

²⁸⁸ Art 6 Abs 1 RL 2013/37/EU; *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (53).

²⁸⁹ Art 6 Abs 3 und 4 RL 2013/37/EU.

²⁹⁰ Art 6 Abs 2 lit a RL 2013/37/EU.

der Kosten im Zusammenhang mit der Erfassung, Erstellung, Reproduktion und Verbreitung zu decken²⁹¹ sowie für Bibliotheken, Museen und Archive.²⁹²

Transparenzregelungen

Um den Verwertern von Informationen die Planbarkeit der Investitionen zu erleichtern gelten einheitliche Kriterien für die Berechnung der Gebühren. Werden Standardgebühren eingehoben werden, müssen die Bedingungen der Gebührenerhebung, des Verfahrens, die Höhe und die Berechnungsgrundlage vorab festgelegt sein und soweit möglich in elektronischer Form veröffentlicht werden.²⁹³ Ansonsten muss angegeben werden, welche Faktoren die Grundlage der Gebührenberechnung darstellen.²⁹⁴

Technische Vorkehrungen

Um Daten leichter auffinden und zu kategorisieren und somit eine einfachere Nutzung zu ermöglichen, wurden Änderungen hinsichtlich der **technischen Vorkehrungen** in Art 7 der RL 2013/37/EU vorgenommen.²⁹⁵

Rechtsbehelfe

Um gegen eine Entscheidung der öffentlichen Stelle vorgehen zu können, muss zu den Rechtsbehelfen nunmehr auch die Möglichkeit der Überprüfung durch eine unabhängige Überprüfungsinstanz mit den entsprechenden Fachkenntnissen (etwa die Wettbewerbsbehörde, die für den Zugang zu Dokumenten zuständige Behörde, ein nationales Gericht mit bindenden Entscheidungen für die öffentliche Stelle) bestehen²⁹⁶

²⁹¹ Art 6 Abs 2 lit b RL 2013/37/EU.

²⁹² Art 6 Abs 2 lit c RL 2013/37/EU.

²⁹³ Art 7 Abs 1 RL 2013/37/EU; *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (53).

²⁹⁴ Art 7 Abs 2 RL 2013/37/EU.

²⁹⁵ *Hartl*, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50 (53f).

²⁹⁶ Art 4 Abs 4 RL 2013/37/EU.

In **Österreich** hat sich der Gesetzgeber für unterschiedliche Lösungen auf Bundes- und Landesebene entschieden. Nach der bundesrechtlichen Regelung des IWG tritt die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte bzw. einer Schlichtungsstelle, im Bereich der Länder wurde der Verwaltungsweg gewählt.²⁹⁷

Die Umsetzung der PSI-Änderungs-RL im Oö. ADIG ergaben im Wesentlichen folgende Änderungen:²⁹⁸

- Die Schaffung eines grundsätzlichen **Rechts auf Weiterverwendung**;
- Die Erweiterung des Geltungsbereichs auf Bibliotheken, Museen und Archive;
- Die Verpflichtung, Dokumente soweit möglich und sinnvoll in offenem und maschinenlesbarem Format zusammen mit den zugehörigen Metadaten bereitzustellen;
- Die Beschränkung der für die Weiterverwendung verlangten Entgelte auf die Grenzkosten;
- Regelungen betreffend Transparenz;
- Änderung der Bestimmung zu Ausschließlichkeitsvereinbarungen einschließlich Ergänzung um Regelungen betreffend die Digitalisierung von Kulturbeständen.

6.2.3 Neufassung der PSI-Richtlinie (PSI-II-Richtlinie)²⁹⁹

Eine gänzlich neu gefasste Novelle der PSI-Richtlinie trat am 16.7.2019 in Kraft und ersetzt die bisherige Fassung der RL 2003/98/EG idGF. Die „Richtlinie (EU) 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors“ muss bis zum 17.7.2021 ins österreichische Recht umgesetzt werden.³⁰⁰

²⁹⁷ Vgl. https://www.kt.at/wp-content/uploads/2017/11/Kernpunkte_der_PSI_Richtlinien_EcolexHeft905.pdf (abgerufen am 31.5.2021).

²⁹⁸ RV 1454/2015

²⁹⁹ Richtlinie (EU) 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, ABIL 172 vom 26.6.2019, 56-83.

³⁰⁰ Art 17 Abs 1 der RL; vgl. *Horn*, Neufassung der Richtlinie über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-II-Richtlinie).

Ziel

Durch die Neufassung der Richtlinie sollen die bestehenden Hindernisse bei der Informationsweiterverwendung beseitigt werden und an den technologischen Fortschritt angepasst werden. Finanzielle Barrieren sollen beseitigt werden und der Markteintritt erleichtert werden. Durch die Richtlinie soll verstärkt werden, dass verfügbaren Daten in einem offenen Format weiterverwendet werden dürfen. Dadurch soll jedermann diese Daten frei und zu beliebig anderen Zwecken, als für die sie ursprünglich erstellt wurden, weiterverwenden dürfen (Konzept der Open data = „offene Daten“).³⁰¹

Wesentliche Neuerungen

Der Anwendungsbereich wurde erweitert auf öffentliche Unternehmen. Der „Zugang zu Informationen“ wird als Grundrecht iSd Charta der Grundrechte der Europäischen Union, die jeder Person das Recht auf freie Meinungsäußerung zugesteht. Unter dieses Grundrecht fällt auch „die Meinungsfreiheit und die Freiheit, in Bezug auf behördliche Eingriffe über Staatsgrenzen hinweg Informationen und Ideen zu erhalten und weiterzugeben“ fallen. Eine Veröffentlichung von Daten soll zeitnah erfolgen. Auch hinsichtlich der Kosten finden sich weitere Einschränkungen, wobei Kosten auf Grenzkosten beschränkt werden und Kosten für digitale Kopien gegen Null gehen sollen, wobei sich Ausnahmeregelungen für Daten von Museen, Galerien und Bibliotheken ergeben, die höhere Kosten festlegen können. Datensätze sollen auf Unionsebene aggregiert werden, insb „hochwertige Daten“ sollen flächendeckend verfügbar sein. Betont wird auch die Bedeutung der Transparenz, Demokratie, Rechenschaftspflicht und die Förderung des sozialen Engagements.³⁰²

6.3 Informationsweiterverwendung – Nationale Rechtsnormen

Sobald es um die Frage der Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen geht, ist zu unterscheiden, ob es sich um Dokumente einer öffentlichen Stelle des Bundes oder des Landes handelt (genaue Definition siehe weiter unten). Demnach

³⁰¹ Horn, Neufassung der Richtlinie über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-II-Richtlinie).

³⁰² <https://netzpolitik.org/2019/open-data-eu-oeffnet-datensilos-des-oeffentlichen-sektors/> (abgerufen am 31.5.2021).

sind entweder die Bestimmungen des Bundes-IWG oder die einschlägigen landesgesetzlichen Regelungen zu beachten.

Da sowohl das IWG, als auch die landesgesetzlichen Regelungen (in Oberösterreich: Oö. ADIG) in Umsetzung der PSI-RL und ihrer Novellen ergangen sind, handelt es sich im Wesentlichen um inhaltsgleiche Regelungen. Im Folgenden werden die wesentlichen Unterschiede des IWG zum Oö. ADIG angeführt, wobei nachfolgend vor allem die landesrechtlichen Regelungen genauer erläutert werden.

Unterschiede des IWG zum Oö. ADIG

- Die „öffentlichen Stelle“ unterscheiden sich in ihrer Definition im IWG (§ 4) zum Oö. ADIG (§ 11).
- Eine wesentliche Unterscheidung findet sich auch im Rechtsschutz. Der Rechtsweg nach dem IWG führt zu einer Schlichtungsstelle bzw zu den ordentlichen Gerichten, wobei auf Ebene der Länder, nach Einlangen eines schriftlichen Begehrens, im Fall einer negativen Entscheidung ein Bescheid erlassen wird, der über den Verwaltungsrechtsweg bekämpft werden kann.³⁰³

6.4 Landesrechtliche Regelungen für die Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen (Oberösterreich) – Oö. ADIG

In Umsetzung der PSI-RL 2003/98/EG wurde durch das LGBl 86/2006 im Oö. ADIG der dritte Abschnitt eingefügt, der Regelungen über die Weiterverwendung von Informationen öffentlicher Stellen beinhaltet. Die PSI-Änderungs-RL (RL 2013/37/EU) wurde in Oberösterreich durch das LGBl 68/2015 2015 umgesetzt. Die neuesten Novelle der PSI-RL (PSI-II-RL) wurde bis dato noch nicht umgesetzt.

§ 10 Ziel und Geltungsbereich

Das **Ziel** dieser Bestimmungen ist die Erleichterung der Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen, insb um dadurch die Erstellung neuer

³⁰³ *Lehner*, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes 29.

Informationsprodukte und Informationsdienste zu fördern.³⁰⁴ Der dritte Abschnitt des Oö. ADIG regelt den rechtlichen Rahmen für die **kommerzielle und nicht kommerzielle Weiterverwendung von im Besitz öffentlicher Stellen befindlichen Dokumenten**.³⁰⁵ „Im Besitz einer öffentlichen Stelle“ befindet sich ein Dokument, wenn die öffentliche Stelle berechtigt ist, dieses Dokument zur Weiterverwendung bereitzustellen.³⁰⁶

Zugangsregelungen (Rechtsvorschriften, die den Zugang zu Dokumenten öffentlicher Stellen regeln, wie etwa die einschlägigen Bestimmungen des **UIG** und **Oö. USchG**), **datenschutzrechtliche Bestimmungen** und gesetzliche **Verschwiegenheitspflichten** bleiben **unberührt**.³⁰⁷ Die Bestimmungen des UIG und des Oö. USchG sind einschlägig, wenn es um den **Zugang** zu Dokumenten geht. Der dritte Abschnitt des Oö. ADIG ist maßgeblich, wenn es um die **Weiterverwendung** geht.

Für die **Praxis** lässt sich folgendes erschließen: Für den Fall, dass eine öffentliche Stelle einen Antrag auf Weiterverwendung vorliegen hat, muss sie zunächst einschlägige Zugangsregelungen beachten. Nur sofern keine Zugangsregelungen einschlägig sind, kann sie selbst (unter Beachtung der sonstigen Vorschriften) auch über den Zugang und gleichzeitig über die Weiterverwendung des begehrten Dokuments entscheiden.³⁰⁸

Ausnahmen

Vom Anwendungsbereich des dritten Abschnitts ausgenommen sind nach **Abs 4** (abgesehen von den §§ 11, 12 und 19) **Dokumente**,³⁰⁹

- **deren Bereitstellung nicht unter den durch Gesetz oder Verordnung festgelegten öffentlichen Auftrag der öffentlichen Stelle fällt** (Z 1 lit a)³¹⁰,

³⁰⁴ § 10 Abs 1 Oö. ADIG.

³⁰⁵ § 10 Abs 1 Oö. ADIG.

³⁰⁶ § 10 Abs 2 Oö. ADIG.

³⁰⁷ § 10 Abs 3 Oö. ADIG.

³⁰⁸ *Knyrim/Weissenböck*, IWG Kommentar (2007) 44.

³⁰⁹ § 10 Abs 4 Oö. ADIG.

³¹⁰ § 10 Abs 4 Z 1 Oö. ADIG.

oder wenn es keine solche Rechtsvorschrift gibt und die Bereitstellung der Dokumente nicht unter den durch die allgemeine Verwaltungspraxis festgelegten öffentlichen Auftrag fällt. Wird der Tätigkeitsbereich der öffentlichen Stelle, der als öffentlicher Auftrag gilt, durch Verwaltungspraxis vorgenommen, wird vorausgesetzt, dass der Umfang der öffentlichen Aufträge transparent ist (zB durch vorherige Bekanntmachung auf einer Webseite) und regelmäßig überprüft wird (Z 1 lit b).³¹¹

„**Öffentlicher Auftrag**“ ist nach den Erläuterungen (LGBl 86/2006) als „öffentliche Aufgabe“ zu verstehen. Um eine „öffentliche Aufgabe“ zu erfüllen, ist die Unterscheidung zwischen Hoheitsverwaltung und Privatwirtschaftsverwaltung nicht relevant, sondern es ist allein darauf abzustellen, ob öffentliche Interessen verfolgt werden. Maßgeblich sind die Intention und der Zweck der Tätigkeit, wobei es sich im Fall des Überwiegens der öffentlichen Interessen eine um eine öffentliche Aufgabe handelt. Wenn Dokumente „ausschließlich zu kommerziellen Zwecken und im Wettbewerb mit anderen Marktteilnehmern gegen Gebühr erstellt werden“ liegt keine öffentliche Aufgabe vor.³¹²

Unter den Begriff fallen jedenfalls die **verfassungsrechtlichen Staatszielbestimmungen (wie etwa Nachhaltigkeit, Tierschutz, umfassender Umweltschutz, Sicherstellung der Wasser- und Lebensmittelversorgung und Forschung)**³¹³.

Ebenso fallen unter den Begriff die in den **Art 10 bis 15 B-VG aufgezählten Kompetenzen** sowie generelle Verwaltungsaufgaben wie die Daseinsvorsorge, unabhängig davon, ob es sich um eine hoheitliche oder privatrechtliche Wahrnehmung der öffentlichen Aufgaben handelt.³¹⁴

³¹¹ § 10 Abs 4 Z 2 Oö. ADIG; RV 1454/2015 27. GP.

³¹² AB 904/2006 26.GP; vgl Erwägungsgrund 9 der PSI-RL.

³¹³ Bundesverfassungsgesetz über die Nachhaltigkeit, den Tierschutz, den umfassenden Umweltschutz, die Sicherstellung der Wasser- und Lebensmittelversorgung und die Forschung, BGBl I 111/2013 idGF BGBl I 82/2019; AB 904/2006 26.GP.

³¹⁴ AB 904/2006 26.GP.

Ebenfalls ausgenommen sind ferner Dokumente,

- die nicht zugänglich sind, insb aus Gründen der **nationalen Sicherheit**, der umfassenden **Landesverteidigung**, der **öffentlichen Sicherheit**, der **statistischen Geheimhaltung** oder weil sie **Geschäftsgeheimnisse** (wie Betriebsgeheimnisse, Berufsgeheimnisse, Unternehmensgeheimnisse) enthalten oder sonst der **Vertraulichkeit** unterliegen; (Z 2)
- zu denen der **Zugang nach den Rechtsvorschriften, die den Zugang zu Dokumenten** öffentlicher Stellen **regeln, eingeschränkt** ist, einschließlich der Dokumente, die nur bei Nachweis eines **besonderen Interesses** zugänglich sind (Z 3);

Hinzuweisen ist hier auf die einschränkenden Regelungen hinsichtlich des Zugangs zu Umweltinformationen im UIG und Oö. USchG (etwa Ablehnungs- und Mitteilungsschranken, Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse).

- oder die nach den Rechtsvorschriften, die den Zugang zu Dokumenten öffentlicher Stellen regeln, aus Gründen des **Schutzes personenbezogener Daten** nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind und Teile von Dokumenten, die nach diesen Regelungen zugänglich sind, wenn sie personenbezogene Daten enthalten, deren Weiterverwendung gesetzlich nicht mit dem Recht über den Schutz von Personen in Bezug auf die Verarbeitung personenbezogener Daten vereinbar ist (Z 4), oder

Hier gelten die vorstehenden Erläuterungen im Oö. USchG und UIG zum Schutz personenbezogener Daten sowie die Erläuterungen zum Datenschutz.

- die geistiges Eigentum Dritter sind (Z 5), oder
Unter den Begriff des „geistigen Eigentums Dritter“ fallen nach den Materialien das Urheberrecht und verwandte Schutzrechte, die Regelungsgegenstand des Urheberrechtsgesetzes³¹⁵ sind. Drunter fallen ua die Urheberrechte an Werken der Literatur und der Kunst sowie Schutzrechte für Datenbanken.³¹⁶
- die von **gewerblichen Schutzrechten** erfasst werden, oder (Z 6)
Was unter den Begriff fällt ist anhand der jeweils einschlägigen Bestimmungen wie ins des Markenschutzgesetzes, des Musterschutzgesetzes, des

³¹⁵ Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz) idF BGBl 111/1936 idgF.

³¹⁶ AB 904/2006 26.GP

Patengesetzes, des Gebrauchsmustergesetzes des Halbleiterschutzgesetzes, des Sortenschutzgesetzes und des Schutzzertifikatsgesetzes zu prüfen.³¹⁷

- die im **Besitz von Bildungs- und Forschungseinrichtungen**, ausgenommen Hochschulbibliotheken, sind, oder (Z 7)
- die im **Besitz andere kultureller Einrichtungen** als Bibliotheken, Museen und Archiven sind (Z 8). Darunter fallen beispielsweise Orchester, Opern, Ballette und Theater.³¹⁸

Die Regelungen über die Weiterverwendung gelten nicht für Teile von Dokumenten, die nur Logos, Wappen und Insignien enthalten.³¹⁹

In § 10 Abs 4 werden zahlreiche Ausnahmen vom Anwendungsbereich genannt. Darunter fallen ua Dokumente, die nicht unter den öffentlichen Auftrag der öffentlichen Stelle fallen, denen Geheimhaltungsinteressen oder Vertraulichkeit entgegensteht, die im Sinne der nationalen Sicherheit und Landesverteidigung unterliegen, denen Zugangsregelungen oder der Schutz personenbezogener Daten entgegenstehen. Ausgenommen sind auch Dokumente, die geistiges Eigentum Dritter sind, die von gewerblichen Schutzrechten erfasst sind oder im Besitz von Bildungs- und Forschungseinrichtungen oder anderer kultureller Einrichtungen unterliegen. **Für Umweltinformationen bedeutet dies, dass vorbehaltlich der Einschränkungen, die sich eben auch aus den Zugangsregelungen wie dem UIG und dem Oö. USchG ergeben können, grundsätzlich – unter Beachtung der Vorgaben dieses Abschnitts – weiterverwendet werden können .**

§ 10a Allgemeiner Grundsatz

Durch die Vorschriften der PSI-Änderungs-RL wurde im Oö. ADIG § 10a eingefügt. Durch die RL wurde für die Mitgliedsstaaten eine Verpflichtung geschaffen, die Weiterverwendung aller Dokumente zu gestatten, es sei denn, der Zugang ist durch die Bestimmungen über den Zugang oder durch die Ausnahmen in diesem Gesetz eingeschränkt oder ausgeschlossen.³²⁰

³¹⁷ AB Bgl Nr 904/2006.

³¹⁸ RV 1454/2015 27. GP

³¹⁹ § 10 Abs 5 Oö. ADIG.

³²⁰ RV 1454/2015 27. GP 6.

In **Abs 1** ist der **Grundsatz** festgeschrieben, dass Dokumente (sofern sie dem Anwendungsbereich unterliegen) für kommerzielle und nicht kommerzielle Zwecke weiterverwendet werden können.³²¹

Von diesem Grundsatz **ausgenommen** sind nach **Abs 2** Dokumente, an denen Bibliotheken, einschließlich Hochschulbibliotheken, Museen und Archive Rechte des geistigen Eigentums innehaben. Diese Dokumente **können** ebenso **weiterverwendet** werden, sofern sie bereitgestellt werden. **Eine Verpflichtung** zur Gestattung der Weiterverwendung **besteht** für diese Dokumente aber grundsätzlich **nicht**. Die Entscheidung darüber ist Sache der öffentlichen Stelle.³²²

Die Zugangsregelungen wie das Umweltinformationsrecht regelnde UIG oder Oö. USchG bleiben durch diesen Abschnitt des Oö. ADIG unberührt.³²³

§ 11 Begriffsbestimmungen

„Öffentliche Stelle“

Unter den Begriff der „öffentlichen Stelle“ fallen gemäß § 11 Z 1 das **Land** (lit a), die **Gemeinde** (lit b) oder **landesgesetzlich eingerichtete Selbstverwaltungskörper** (lit c). Auch unter den Begriff fallen gemäß lit d **Einrichtungen auf landesgesetzlicher Grundlage** wie Stiftungen, Fonds und Anstalten sowie Körperschaften des öffentlichen Rechts, die folgende kumulative Merkmale aufweisen:

- Sie müssen zu dem besonderen Zweck gegründet worden sein, um **im Allgemeininteresse liegende Aufgaben**³²⁴ zu erfüllen, die **nicht gewerblicher Art**³²⁵ sind,

³²¹ § 10a Abs 1 Oö. ADIG.

³²² § 10a Abs 2 Oö. ADIG; RV 1454/2015 27. GP 6.

³²³ RV 1454/2015 27. GP 6.

³²⁴ Unter "im Allgemeininteresse liegende Aufgaben" ist nach den Materialien (RV 827/2006 26. GP 8) „ein gewisser Bereich von Agenden (etwa im Bereich der Daseinsvorsorge) zu verstehen, die im Interesse des Gemeinwohls vom Staat als Träger des Interesses der Gesamtheit besorgt werden. In Anlehnung an das Vergaberecht ist davon auszugehen, dass ein Handeln in hoheitlicher Rechtsform einer öffentlichen Zwecksetzung und damit der Verwirklichung eines Allgemeininteresses dient. Im Rahmen der Privatwirtschaftsverwaltung muss für die Annahme eines Allgemeininteresses eine spezifische, von der Zwecksetzung des Konkurrenten unterscheidbare Aufgabensetzung, z.B. durch eine gesetzliche Aufgabenzuweisung, hinzutreten.“

³²⁵ Der Ausdruck "nicht gewerblich" darf nach den Materialien (RV 827/2006 26. GP 8) „nicht mit "gewerbsmäßig" im Sinn der GewO gleichgesetzt werden und bezieht sich nicht auf die Aufgaben, sondern auf die Einrichtung an sich. Es ist darauf abzustellen, ob die Einrichtung in Konkurrenz mit privaten Wirtschaftstreibenden unter den

- zumindest **teilrechtsfähig** sein,
- überwiegend vom **Land**, von einer **Gemeinde**, von anderen Einrichtungen auf landesgesetzlicher Grundlage oder von sonstigen **öffentlichen Stellen** (Art. 2 Z 1 der Richtlinie 2003/98/EG) **finanziert** werden oder hinsichtlich ihrer Leitung der **Aufsicht** durch diese unterliegen oder deren Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgan mehrheitlich aus Mitgliedern bestehen, die vom Land, von einer Gemeinde, von anderen Einrichtungen auf landesgesetzlicher Grundlage oder von sonstigen öffentlichen Stellen (Art. 2 Z 1 der Richtlinie 2003/98/EG) **ernannt** worden sind.

Nach den **Materialien**³²⁶ sind bei der Finanzierung durch die oben genannten Einrichtungen nur jene Zuwendungen zu berücksichtigen, die als Finanzhilfe ohne spezifische Gegenleistung gewährt wurden. Unter den Begriff der „Aufsicht“ fallen sowohl öffentlich-rechtliche Weisungs- und Aufsichtsrechte als auch gesellschaftsrechtliche Aufsichtsrechte.

- Sie dürfen **keine Unternehmungen** im Sinn des Art. 127 Abs. 3 B-VG oder des Art. 127a Abs. 3 B-VG sein;

Schließlich können öffentliche Stellen auch **Verbände** sein, die sich überwiegend aus zwei oder mehreren öffentlichen Stellen gemäß lit. a bis d zusammensetzen (lit e).

„Dokument“

Der Begriff des Dokuments entspricht jenem der PSI-RL und ist weit gefasst. Gemäß § 11 Z 2 lit a und b ist jeder Inhalt oder ein beliebiger Teil eines Inhalts davon erfasst, unabhängig von der Form des Datenträgers (Papier, elektronisch, Ton- und Bildmaterial oder audiovisuelles Material). Nach den Materialien³²⁷ fällt unter den Begriff „jede im Besitz von öffentlichen Stellen befindliche Darstellung von Handlungen, Tatsachen oder Informationen sowie jede Zusammenstellung solcher Handlungen, Tatsachen und Informationen.“ Dies umfasst beispielsweise Informationen aus den Bereichen Wirtschaft, Soziales, Geografie, Meteorologie, Tourismus, Verkehr oder Patentwesen. **Die Begriffswahl "Dokument" anstelle von "Information" soll verdeutlichen, dass dieses Landesgesetz auf die**

gleichen Bedingungen wie diese am allgemeinen Wirtschaftsleben teilnimmt und das wirtschaftliche Risiko ihres Handelns selbst zu tragen hat.“

³²⁶ AB 904/2006 26.GP 6f.

³²⁷ AB 904/2006 26.GP 7.

Zurverfügungstellung bereits erstellter, d.h. vorhandener Dokumente (zur Weiterverwendung) und nicht auf eine allgemeine Informationsbeschaffung abzielt.³²⁸

„Weiterverwendung“

Unter den Begriff der „Weiterverwendung“ ist iSd § 11 Z 3 die **Nutzung** von Dokumenten, die im Besitz öffentlicher Stellen sind, durch Rechtsträger sowohl für **kommerzielle als auch nichtkommerzielle Zwecke**, zu verstehen.

Die Nutzung der weiterzuverwendenden Dokumente muss sich **vom ursprünglichen Zweck des öffentlichen Auftrags**, in dessen Rahmen die Dokumente erstellt wurde, **unterscheiden**. Jede Nutzung durch Rechtsträger (für kommerzielle und nichtkommerzielle Zwecke), die sich vom ursprünglichen Zweck (im Rahmen des öffentlichen Auftrags), für den die Dokumente erstellt wurden, unterscheidet, stellt eine Weiterverwendung dar (siehe Art. 2 Z. 4 der PSIRL). Der Austausch von Dokumenten zwischen öffentlichen Stellen stellt keine Weiterverwendung dar, soweit sie dabei ausschließlich ihren öffentlichen Auftrag erfüllen (z.B. im Rahmen der Amtshilfe).³²⁹

§ 12 Weiterverwendungsbegehren; Anforderungen und Bearbeitung

Sofern es für die Weiterverwendung einer **Genehmigung** bedarf, sind die **Anforderungen des § 12** an Begehren und die Bearbeitung durch die öffentliche Stelle zu beachten.

Aus den Materialien³³⁰ geht hervor, dass eine **Genehmigung nicht in jedem Fall erforderlich** sein wird, wenn etwa die Information bloß über das Internet abgerufen werden kann, kann sie anschließend verwertet werden, sofern die öffentliche Stelle für die einschlägige Information ein eindeutiges Verfügungsrecht besitzt und klar zum Ausdruck bringt, dass eine Weiterverwendung auch ohne ausdrückliche Genehmigung zulässig ist. Sofern eine Information weiterverwendet werden soll, für die die öffentliche Stelle kein Verfügungsrecht besitzt, muss diese auf die Verfügungsrechte anderer öffentlicher Stellen hinweisen und das Weiterverwendungsbegehren ist bei dieser einzubringen.

³²⁸ AB 904/2006 26.GP 7.

³²⁹ AB 904/2006 26.GP 7 fff.

³³⁰ AB 904/2006 26.GP 8 ff.

Begehren auf Weiterverwendung sind **schriftlich** bei der öffentlichen Stelle einzubringen, die in Besitz der begehrten Dokumente ist. Das Begehren kann in jeder technischen Form gestellt werden, zu deren Empfang die öffentliche Stelle in der Lage ist - auch moderne Kommunikationsmittel wie E-Mail kommen in Betracht (Abs 1).³³¹

Aus dem Begehren muss der Inhalt, der Umfang oder die Art und Weise der Weiterverwendung ausreichend **klar** hervorgehen, andernfalls muss die öffentliche Stelle den Antragsteller **unverzüglich aufzufordern, das Begehren** innerhalb einer zwei Wochen nicht übersteigenden **Frist schriftlich zu präzisieren**. Wenn dem Präzisierungsauftrag fristgerecht entsprochen wird, beginnt die Frist gemäß Abs 3 nach Einlangen erneut zu laufen. Wenn dem Auftrag nicht (fristgerecht) entsprochen wird, gilt er als nicht eingebracht (Abs 2).³³²

Die öffentliche Stelle hat das Begehren spätestens **binnen vier Wochen** nach Einlangen zu **bearbeiten**, sofern nicht in den Zugangsregelungen für die Bearbeitung von Anträgen und Begehren auf Zugang zu Dokumenten andere Fristen festgelegt sind.

Entscheidungsmöglichkeiten der öffentlichen Stelle

Sie kann die Dokumente entweder

- zur Gänze oder teilweise zur Weiterverwendung **bereitstellen** (durch schriftliche Mitteilung und unter Angabe von Gründen, warum teilweise nicht entsprochen wurde) (Z 1 und 2), oder
- ein endgültiges **Vertragsangebot unterbreiten**, falls für die Weiterverwendung eine Vereinbarung von Bedingungen (§ 15 Abs 1) erforderlich ist (Z 3), oder
- unter Angabe von **Gründen** das **Nichtentsprechen** des Begehrens **mitteilen** (Z 4).

³³¹ § 12 Abs 1 Oö ADIG; Vgl AB 904/2006 26.GP 8.

³³² § 12 Abs 2 Oö ADIG.

Die öffentliche Stelle kann dem Anfragenden beispielsweise einen Teil der Dokumente zur Weiterverwendung bereitstellen, einen anderen Teil der Dokumente nur unter Bedingungen bereitstellen und einen Teil der Dokumente (unter der Angabe von Gründen) ablehnen.³³³

Wird dem Begehren ganz oder teilweise **nicht entsprochen**, hat die öffentliche Stelle den Anfragenden auf die **Rechtsschutzmöglichkeiten** gemäß § 19 **hinzuweisen** (Abs 4). Im Fall einer Ablehnung aufgrund von geistigen Eigentumsrechten Dritter gebietet Abs 5, dass auf den Inhaber der Rechte zu verweisen ist. Bibliotheken, Museen und Archive sind dazu nicht verpflichtet.³³⁴ Durch Abs 6 wird den öffentlichen Stellen im Fall von komplexeren und umfangreicheren Begehren die Möglichkeit gegeben, die **Frist** gemäß Abs 3 um vier Wochen zu **verlängern**. Der Anfragende ist davon innerhalb von drei Wochen nach Einlangen des Begehrens in Kenntnis zu setzen.³³⁵ Die öffentlichen Stellen haben sich bei der Bearbeitung und Bereitstellung der weiterzuverwendenden Dokumente vorzugsweise **elektronischer Mittel** zu bedienen.³³⁶

Sofern eine Genehmigung für die Weiterverwendung erforderlich ist, hat das Begehren den Anforderungen des § 12 zu entsprechen und auch die Behörde hat die Vorgaben des § 12 zu beachten.

§ 13 Verfügbare Formate

Die öffentlichen Stellen haben Dokumente lediglich in den ihnen vorhandenen Formaten oder Sprachen bereitzustellen. Außerdem sind die Dokumente, soweit möglich und sinnvoll, in offenem und maschinenlesbarem Format zusammen mit den zugehörigen Metadaten bereitzustellen. Die öffentlichen Stellen sind nicht verpflichtet die Dokumente zu bearbeiten oder umzuformatieren, soweit möglich und sinnvoll sollen die Dokumente jedoch in elektronischer Form und in einem Format zur Verfügung gestellt werden, welches nicht von der Verwendung bestimmter Software abhängig ist.³³⁷

³³³ AB 904/2006 26.GP 9.

³³⁴ Vgl § 12 Abs 4 und 5 Oö. ADIG.

³³⁵ § 12 Abs 6 Oö. ADIG.

³³⁶ § 12 Abs 7 Oö. ADIG.

³³⁷ § 13 Abs 1 Oö. ADIG; AB 904/2006 26.GP S 10.

Abs 2 stellt einerseits klar, dass öffentliche Stellen keine Verpflichtung treffen, die Dokumente neu zu erstellen, anzupassen oder Auszüge bereitzustellen, wenn damit ein unverhältnismäßiger – über eine einfache Bearbeitung hinausgehender - Aufwand verbunden wäre. Andererseits wird dennoch zum Ausdruck gebracht, dass öffentliche Stellen gemäß Abs 1 grundsätzlich verpflichtet sind, Auszüge aus Dokumenten zur Verfügung zu stellen und Weiterverwendungsbegehren nicht schon deshalb ablehnen können, weil nur Teile des Dokuments zugänglich sind. Eine Anpassung eines Dokuments kann sich daraus ergeben, dass Teile des Dokuments, die nicht allgemein zugänglich sind, herausgenommen werden müssen, um die Verwertung des allgemein zugänglichen Teils zu ermöglichen.³³⁸ Die öffentlichen Stellen sind darüber hinaus nicht verpflichtet, die Erstellung und Speicherung von Dokumenten im Hinblick auf die Weiterverwendung der Dokumente fortzusetzen.³³⁹

§ 14 Entgelte

Die öffentlichen Stellen **können** Entgelte für die Weiterverwendung einheben, oder darauf verzichten. Wenn Entgelte für die Weiterverwendung von Dokumenten erhoben werden, müssen diese durch die öffentlichen Stellen selbst festgelegt werden, wobei die Entgelte weder willkürlich noch überhöht festgesetzt werden dürfen.³⁴⁰ **Die Entgelte sind auf die durch die Reproduktion, Bereitstellung und Weiterverbreitung verursachten Grenzkosten beschränkt (Grenzkostenansatz).**³⁴¹

Zu diesem Grundsatz sieht Abs 2 **Ausnahmen** vor. Demnach gilt der Grenzkostenersatz nicht

- für **öffentliche Stellen**, wenn das Erzielen von Einnahmen in ihrem Auftrag erforderlich ist, um einen wesentlichen Teil ihrer Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung ihrer öffentlichen Aufträge zu decken;
- im Ausnahmefall – für **Dokumente**, für die die betreffende öffentliche Stelle ausreichend Einnahmen erzielen muss, um einen wesentlichen Teil der Kosten

³³⁸ AB 904/2006 26.GP 10f, RV 1454/2015 27. GP 7.

³³⁹ § 13 Abs 3 Oö. ADIG.

³⁴⁰ AB 904/2006 26.GP 11.

³⁴¹ § 14 Abs 1 Oö. ADIG; RV 1454/2015 27. GP 7.

im Zusammenhang mit ihrer Erfassung, Erstellung, Reproduktion und Verbreitung zu decken. Diese Anforderungen sind durch Gesetz oder Verordnung oder, bei Fehlen solcher Rechtsvorschriften, im Einklang mit der allgemeinen Verwaltungspraxis festzulegen;

- **Bibliotheken**, einschließlich Hochschulbibliotheken, **Museen** und Archive.

Abs 3 legt für die Ausnahmen in Abs 2 Z 1 und 2 fest, welche Kosten abweichend von Abs 1 im Entgelt berücksichtigt werden dürfen.³⁴² Abs 4 normiert für die Ausnahmereglung des Abs 3 Z 3, welche Kosten abweichend von Abs 1 im Entgelt berücksichtigt werden dürfen.³⁴³

§ 15 Bedingungen

Öffentliche Stellen **können** für die Genehmigung der Weiterverwendung von Dokumenten in ihrem Besitz, **Bedingungen** vorschreiben. Die öffentlichen Stellen können die Genehmigung des Weiterverwendungsbegehrens dann davon abhängig machen, dass der Anfragende bestimmte Nutzungsbedingungen akzeptiert. Im Fall einer solchen Bedingung kann dies in Form eines Vertrags ausgestaltet werden. Darin können Fragen der Weiterverwendung (Haftung, ordnungsgemäße Verwendung der Dokumente, Garantie der unveränderten Wiedergabe oder Quellennachweise) geregelt werden.³⁴⁴

Für den Fall, dass Bedingungen für die Weiterverwendung festgelegt wurden, dürfen diese die Möglichkeit der Weiterverwendung nicht unnötig einschränken und zu keiner Behinderung des Wettbewerbs führen.³⁴⁵

§ 16 Transparenz und praktische Vorkehrungen

Nach § 16 Abs 1 sind die für die Weiterverwendung geltenden Standardentgelte einschließlich der Berechnungsgrundlage und der Bedingungen im Voraus festzulegen und zu veröffentlichen. Wenn keine Standardentgelte festgesetzt sind, müssen die Faktoren (sowie auf Anfrage zusätzlich die Berechnungsweise), die bei

³⁴² § 14 Abs 3 Oö. ADIG ³⁴² RV 1454/2015 27. GP 7.

³⁴³ § 14 Abs 4 Oö. ADIG ³⁴³ RV 1454/2015 27. GP 7.

³⁴⁴ § 15 Abs 1 Oö ADIG; AB 904/2006 26.GP 12.

³⁴⁵ § 15 Abs 2 Oö ADIG.

der Berechnung der Entgelte berücksichtigt werden, im Voraus angegeben werden.³⁴⁶ Die in § 14 Abs 2 Z 2 genannten Anforderungen sind im Voraus festzulegen und zu veröffentlichen.³⁴⁷ Abs 4 sieht vor, dass öffentliche Stellen Vorkehrungen zu treffen haben, um die Suche nach Dokumenten, die zur Weiterverwendung verfügbar sind, zu treffen (etwa Erstellung von Bestandslisten der wichtigsten Dokumente und damit verknüpfte Internetportale, Benennung von Auskunftspersonen und Informationsstellen).³⁴⁸

§ 17 Nichtdiskriminierung

In § 17 Abs 1 wird das **Gebot der Nichtdiskriminierung** festgeschrieben. Es stellt einen bedeutenden Grundsatz dieses Gesetzes dar. Öffentliche Stellen sind verpflichtet, wenn sie Weiterverwendungen genehmigen, **vergleichbare Kategorien der Weiterverwendung** hinsichtlich der Entgelte und Bedingungen der Nutzung **gleich zu behandeln** und nicht zu diskriminieren.³⁴⁹

Um **vergleichbare Kategorien** der Weiterverwendung handelt es sich nach den Materialien³⁵⁰, wenn der Zweck der Weiterverwendung bzw das mit der Weiterverwendung beabsichtigte Endprodukt gleich oder gleichartig sind. Keine vergleichbare Kategorie und somit nicht gleich zu behandeln sind die kommerzielle und nichtkommerzielle Weiterverwendung der Dokumente.³⁵¹

Wenn eine öffentliche Stelle einem Unternehmen Informationen für eine bestimmte Art der Weiterverwendung bereitstellt, muss dies nicht zu denselben Bedingungen geschehen, wie die Bereitstellung derselben Informationen an ein anderes Unternehmen für eine andere Art der Weiterverwendung. In diesem Fall ist eine Differenzierung möglich. Entscheidend ist die Kategorie bzw der Zweck der Weiterverwendung.³⁵²

³⁴⁶ § 16 Abs 2 Oö. ADIG.

³⁴⁷ § 16 Abs 3 Oö. ADIG.

³⁴⁸ § 16 Abs 4 Oö. ADIG.

³⁴⁹ § 17 Abs 1 Oö. ADIG; AB 904/2006 26.GP 13.

³⁵⁰ AB 904/2006 26.GP 13.

³⁵¹ AB 904/2006 26.GP 13.; Erwägungsgrund 19 der PSI-RL.

³⁵² Vgl *Knyrim/Weissenböck*, IWG Kommentar 107.

Abs 2 stellt klar, dass öffentliche Stellen Dokumente, die sich in ihrem Besitz befinden zwar auch selbst als Ausgangsmaterial für eigene Geschäftstätigkeiten, die nicht unter ihren öffentlichen Auftrag fallen, kommerziell verwerten dürfen, jedoch nur zu den selben Entgelten und Bedingungen, wie sie für andere Nutzer gelten.³⁵³

Wenn eine Weiterverwendung erstmals genehmigt wurde, muss sie auch in Zukunft für alle potenziellen Marktteilnehmer in nichtdiskriminierender Weise offenstehen. Grundsätzlich darf eine Weitergabe nicht exklusiv an einzelne Dritte erfolgen.³⁵⁴

§ 18 Verbot von Ausschließlichkeitsvereinbarungen

In § 18 Abs 1 wird das **Verbot** von **Ausschließlichkeitsvereinbarungen** normiert. Demnach dürfen Verträge oder sonstige Vereinbarungen zwischen öffentlichen Stellen und Dritten grundsätzlich keine ausschließlichen Rechte hinsichtlich der zur Weiterverwendung zur Verfügung gestellten Dokumente (Ausschließlichkeitsvereinbarungen) einräumen.³⁵⁵

Abs 2 sieht **Ausnahmeregelungen** vor, wenn die Einräumung eines ausschließlichen Rechts für die Bereitstellung eines Dienstes im öffentlichen Interesse erforderlich ist. Der Grund für diese Vereinbarung muss regelmäßig überprüft werden (mindestens alle drei Jahre), ein besonderes Kündigungsrecht für die öffentliche Stelle ist zu vereinbaren und Vereinbarungen nach dem 31.12.2003 müssen transparent sein und öffentlich bekannt gemacht werden. Diese Ausnahme gilt nicht für die Digitalisierung von Kulturbeständen (siehe Abs 3).³⁵⁶

Abs 3 sieht besondere Regelungen vor, wenn sich ein ausschließliches Recht auf die Digitalisierung von Kulturbeständen bezieht. Ausschließlichkeitsvereinbarungen, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des LGBl 68/2006 schon bestanden und nicht unter die Ausnahme des Abs 2 erster Satz fallen, gelten spätestens mit Ablauf des 31.12.2009 als aufgelöst. Auch Ausschließlichkeitsvereinbarungen, die am 17.07.2013

³⁵³ § 17 Abs 2 Oö. ADIG; AB 904/2006 26.GP 13.

³⁵⁴ § 17 Abs 3 Oö. ADIG; AB 904/2006 26.GP 13.

³⁵⁵ § 18 Abs 1 Oö. ADIG; AB 904/2006 26.GP 13f.

³⁵⁶ § 18 Abs 2 Oö. ADIG.

bestanden und nicht unter die Ausnahme des Abs 2 und 3 fallen, enden mit Vertragsablauf, spätestens mit Ablauf des 18.07.2043.³⁵⁷

§ 19 Rechtsschutz

Auf Landesebene wurde, abweichend von den bundesrechtlichen Regelungen (Schlichtungsstelle und ordentliche Gerichte) über den Rechtsschutz im IWG der Verwaltungsrechtsweg gewählt.

Der Antragende muss einen **schriftlichen Antrag** verfassen und sein Begehren auf Weiterverwendung noch einmal darlegen. Über diesen Antrag wird **mit Bescheid** abgesprochen, **wenn** dem Begehren nicht oder teilweise nicht entsprochen wird (§ 12 Abs 3 Z 2 und 4), vom Betroffenen behauptete Bestimmungen eines endgültigen Vertragsanbots (§ 12 Abs 3 Z 3) den Vorschriften des Oö. ADIG widersprechen oder die öffentliche Stelle mit der Erledigung säumig ist.³⁵⁸

Der Antrag ist binnen **zwei Wochen** (nach Zugang der ablehnenden Mitteilung) einzubringen. Der Bescheid muss spätestens **acht Wochen** nach Einlangen des Antrags erlassen werden. Mit Ausnahme der letztgenannten Frist ist das AVG anzuwenden.³⁵⁹ Auf das Verfahren ist das Allgemeine Verwaltungsverfahrensgesetz 1991 mit der Abweichung anzuwenden, dass der Bescheid spätestens acht Wochen nach Einlangen des Antrags zu erlassen ist.

Die **Zuständigkeit** zur **Erlassung** des **Bescheides** richtet sich nach der Zuständigkeit der öffentlichen Stelle (Abs 3). **Wenn die öffentliche Stelle**

- die **Gemeinde** oder eine öffentliche Stelle im Sinn des § 11 Z 1 lit. d ist, die der Gemeinde zuzurechnen ist und die nicht unter Z 4 fällt, die Bürgermeisterin oder der Bürgermeister (Z 1),
- ein **Gemeindeverband** oder eine öffentliche Stelle im Sinn des § 11 Z 1 lit. d ist, die dem Gemeindeverband zuzurechnen ist und die nicht unter Z 4 fällt, das zur Vertretung nach außen berufene Organ (Z 2),
- ein **sonstiger landesgesetzlich eingerichteter Selbstverwaltungskörper** oder eine öffentliche Stelle im Sinn des § 11 Z 1 lit. d ist, die dem

³⁵⁷ § 18 Abs 4 und 5 Oö. ADIG.

³⁵⁸ § 19 Abs 1 Z 1-3 Oö. ADIG.

³⁵⁹ § 19 Abs 2 Oö ADIG.

Selbstverwaltungskörper zuzurechnen ist und die nicht unter Z 4 fällt, das zur Vertretung nach außen berufene Organ (Z 3),

- eine **Stiftung**, ein **Fonds**, eine **Anstalt** oder eine **Körperschaft öffentlichen Rechts** im Sinn des § 11 Z 1 lit. d ist, das jeweils zur Vertretung nach außen berufene Organ (Z 4),
- die **Bezirksverwaltungsbehörde** ist, diese Behörde (Z 5).

In **sonstigen Fällen** ist die Landesregierung zuständig, sofern im Abs. 4 nichts anderes bestimmt ist (Z 6). Wenn die öffentliche Stelle das Landesverwaltungsgericht ist, ist dieses auch zur Erlassung eines Bescheids gemäß Abs. 1 zuständig (Abs 4).³⁶⁰

Gegen diesen Bescheid können Rechtsmittel im Verwaltungsrechtsweg erhoben werden. Die öffentliche Stelle ist in Verfahren nach diesem Abschnitt **Partei** und zur Erhebung einer Revision an den Verwaltungsgerichtshof legitimiert.³⁶¹

6.5 Bundesgesetzliche Regelung - Informationsweiterverwendungsgesetz (IWG)

Da die Bestimmungen des IWG im Wesentlichen den Normen des Oö. ADIG entsprechen (Abweichungen siehe oben) werden die Bestimmungen des IWG lediglich in gekürzter Form angeführt.

§ 1 Ziel

Ziel des IWG ist es, die Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen zu erleichtern, insbesondere um dadurch die Erstellung neuer Informationsprodukte und -dienste zu fördern.

Auch aus dem Ziel lässt sich keine Verpflichtung der öffentlichen Stellen, gewisse Dokumente weiterzuleiten, ableiten.³⁶²

³⁶⁰ § 19 Abs 4 Oö ADIG.

³⁶¹ § 19 Abs 5 Oö ADIG.

³⁶² *Knyrim/Weissenböck*, IWG Kommentar 40.

§ 2 Geltungsbereich

Das IWG gilt für all jene Dokumente die allgemein zugänglich bei öffentlichen Stellen vorhanden sind, wenn sie im Rahmen eines öffentlichen Auftrags erstellt wurden und keine der Ausnahmen (§ 2 Abs 3 und § 3 Abs 1) einschlägig ist.³⁶³

Wenn Dokumente, die im Besitz einer öffentlichen Stelle sind, zur Weiterverwendung bereitgestellt werden, muss dies nach den Regeln des IWG erfolgen.

Der Geltungsbereich des IWG umfasst alle Dokumente, die sich im Besitz öffentlicher Stellen befinden und für kommerzielle oder nicht kommerzielle Zwecke weiterverwendet werden (§ 2 Abs 1).

Rechtsvorschriften, die den Zugang zu Dokumenten öffentlicher Stellen regeln, werden durch das IWG nicht berührt (§ 2 Abs 2).

Darunter fällt auch das (in den Materialien ausdrücklich genannte) UIG sowie das Oö. USchG. Auch das Datenschutzgesetz und die gesetzlichen Verschwiegenheitsverpflichtungen bleiben vom IWG unberührt (§ 2 Abs 3).

§ 2a Allgemeiner Grundsatz

Nach Abs 1 können Dokumente, die dem Geltungsbereich dieses Bundesgesetzes unterliegen, – unbeschadet Abs. 2 – gemäß den §§ 6 bis 11 für kommerzielle und nicht kommerzielle Zwecke weiterverwendet werden.

*Nach Abs 2 können Dokumente, an denen Bibliotheken, einschließlich Hochschulbibliotheken, Museen und Archive **Rechte des geistigen Eigentums** innehaben, gemäß den §§ 6 bis 11 für kommerzielle und nicht kommerzielle Zwecke weiterverwendet werden, sofern sie zur Weiterverwendung bereitgestellt werden.*

§ 3 Ausnahmen vom Geltungsbereich

Das IWG zählt in § 3 zahlreiche Ausnahmen vom Geltungsbereich auf. Ausgenommen sind **Dokumente**,

- deren Bereitstellung **nicht** unter den durch Gesetz oder Verordnung festgelegten **öffentlichen Auftrag** der öffentlichen Stelle fällt (§ 3 Abs 1 Z 1 lit a) oder

³⁶³ Knyrim/Weissenböck, IWG Kommentar 42.

- wenn es **keine** solche **Rechtsvorschrift** gibt und die Bereitstellung der Dokumente **nicht** unter den **durch allgemeine Verwaltungspraxis festgelegten öffentlichen Auftrag** fällt. Vorausgesetzt wird hier, dass der Umfang der öffentlichen Aufträge transparent ist und regelmäßig überprüft wird (§ 3 Abs 1 Z 1 lit b);
- die nicht zugänglich sind, insb aus Gründen der **nationalen Sicherheit**, der umfassenden **Landesverteidigung**, der **öffentlichen Sicherheit**, der **statistischen Geheimhaltung** oder weil sie **Geschäftsgeheimnisse** (wie Betriebsgeheimnisse, Berufsgeheimnisse, Unternehmensgeheimnisse) enthalten oder sonst der **Vertraulichkeit** unterliegen; (§ 3 Abs 1 Z 2)
- zu denen der Zugang nach den Rechtsvorschriften, die den **Zugang zu Dokumenten** öffentlicher **Stellen regeln, eingeschränkt ist**, einschließlich der Dokumente, die nur bei Nachweis eines besonderen Interesses zugänglich sind; (§ 3 Abs 1 Z 3);

Zu beachten sind die Regelungen des UIG.

- die nach den Rechtsvorschriften, die den Zugang zu Dokumenten öffentlicher Stellen regeln, aus Gründen des **Schutzes personenbezogener Daten** nicht oder nur eingeschränkt zugänglich sind und Teile von Dokumenten, die nach diesen Regelungen zugänglich sind, wenn sie personenbezogene Daten enthalten, deren Weiterverwendung gesetzlich nicht mit dem Recht über den Schutz von Personen in Bezug auf die Verarbeitung personenbezogener Daten vereinbar ist (§ 3 Abs 1 Z 3a);
- die **geistiges Eigentum Dritter** sind (§ 3 Abs 1 Z 4);
- die von **gewerblichen Schutzrechten** erfasst werden (§ 3 Abs 1 Z 5);
- die im **Besitz** des öffentlichen Rundfunks (**ORF**) oder seiner Tochtergesellschaften sind **und** der Wahrnehmung des öffentlich-rechtlichen Auftrags dienen (§ 3 Abs 1 Z 6);
- die im **Besitz** von **Bildungs- und Forschungseinrichtungen**, ausgenommen Hochschulbibliotheken, sind (§ 3 Abs 1 Z 7);
- die im **Besitz** **andere kultureller Einrichtungen** als Bibliotheken, Museen und Archiven sind (§ 3 Abs 1 Z 8).

Nach § 3 Abs 1a gilt das IWG nicht für jene Teile von Dokumenten, die lediglich Logos, Wappen und Insignien enthalten. Für die Bearbeitung von Anträgen auf

Weiterverwendung von Dokumenten, die unter Abs 1 Z 1 bis 5 fallen, sind § 5 Abs 3 Z 2 und 4 sowie Abs 4 bis 6 anzuwenden (§ 3 Abs 2).

Ausgenommen vom Geltungsbereich des IWG sind Geschäftsgeheimnisse, Schutz personenbezogener Daten, geistiges Eigentum Dritter, gewerbliche Schutzrechte, Informationen, die im Besitz des ORF sind, und der Wahrnehmung des öffentlich-rechtlichen Auftrags dienen. Umweltinformationen fallen nicht generell unter eine der Ausnahmen und sind – abgesehen von den Beschränkungen wie etwa in Umweltinformationen enthaltenen personenbezogener Daten – weiterverwendet werden.

§ 4 Begriffsbestimmungen

Eine „**öffentliche Stelle**“ (Z 1) iSd IWG ist

- der Bund (lit a),
- bundesgesetzlich eingerichtete Selbstverwaltungskörperschaften (lit b),
- Einrichtungen auf bundesgesetzlicher Grundlage (lit c) wie Stiftungen, Privatstiftungen, Fonds und Anstalten sowie sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts, die
 - zu dem besonderen Zweck gegründet wurden, im Allgemeininteresse liegende Aufgaben zu erfüllen, die nicht gewerblicher Art sind und
 - zumindest teilrechtsfähig sind und
 - überwiegend vom Bund, von anderen Einrichtungen auf bundesgesetzlicher Grundlage oder von sonstigen öffentlichen Stellen (Art. 2 Z 1 der Richtlinie 2003/98/EG über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors, ABl. Nr. L 345 vom 31.12.2003 S. 90) finanziert werden oder hinsichtlich ihrer Leitung der Aufsicht durch diese unterliegen oder deren Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgan mehrheitlich aus Mitgliedern besteht, die vom Bund, von anderen Einrichtungen auf bundesgesetzlicher Grundlage oder von sonstigen öffentlichen Stellen (Art. 2 Z 1 der Richtlinie 2003/98/EG) ernannt worden sind,
- Unternehmungen (lit d) im Sinne des Art. 126b Abs. 2 B-VG, des Art. 127 Abs. 3 B-VG und des Art. 127a Abs. 3 B-VG, die

- zu dem besonderen Zweck gegründet wurden, im Allgemeininteresse liegende Aufgaben zu erfüllen, die nicht gewerblicher Art sind und
- überwiegend von Bund, Ländern, Gemeinden oder anderen Einrichtungen auf bundes- oder landesgesetzlicher Grundlage finanziert werden oder hinsichtlich ihrer Leitung der Aufsicht durch diese unterliegen oder deren Verwaltungs-, Leitungs- oder Aufsichtsorgan mehrheitlich aus Mitgliedern besteht, die von Bund, Ländern, Gemeinden oder anderen Einrichtungen auf bundes- oder landesgesetzlicher Grundlage ernannt worden sind, wobei das Erfordernis der Gemeindeeinwohnerzahl von 10 000 für Unternehmungen gemäß Art. 127a Abs. 3 B-VG unbeachtlich ist,
- Verbände (lit d), die sich überwiegend aus zwei oder mehreren öffentlichen Stellen gemäß lit. a bis d zusammensetzen.

Ein „**Dokument**“ (Z 2) ist

- jeder Inhalt unabhängig von der Form des Datenträgers (auf Papier oder in elektronischer Form, Ton-, Bild- oder audiovisuelles Material) (lit a),
- ein beliebiger Teil eines solchen Inhaltes (lit b)

Ein „**Dokument, das sich im Besitz einer öffentlichen Stelle befindet**“ (Z 3)

ist ein Dokument, das die öffentliche Stelle berechtigt ist zur Weiterverwendung bereitzustellen.

„**Weiterverwendung**“ (Z 4)

ist die Nutzung von Dokumenten, die im Besitz öffentlicher Stellen sind, durch Rechtsträger für kommerzielle und nichtkommerzielle Zwecke, die sich von dem ursprünglichen Zweck des öffentlichen Auftrags, in dessen Rahmen die Dokumente erstellt wurden, unterscheiden. Der Austausch von Dokumenten zwischen öffentlichen Stellen im Sinne des Art. 2 Z 1 der Richtlinie 2003/98/EG, ausschließlich im Rahmen der Erfüllung ihres öffentlichen Auftrags stellt keine Weiterverwendung dar.

§ 5 Anforderungen an den Weiterverwendungsantrag und dessen weitere Bearbeitung

Um Dokumente, die sich im Besitz öffentlicher Stellen befinden weiterverwenden zu können, bedarf es der **Stellung eines schriftlichen Antrags** bei der **öffentlichen Stelle**, in deren Besitz sich das Dokument befindet. Hinsichtlich der Form des Antrags ist jede technische Form möglich, in der die öffentliche Stelle zu empfangen in der Lage ist (auch Fax oder E-Mail).³⁶⁴

Aus dem Antrag muss der **Inhalt**, der **Umfang** oder die **Art und Weise der Weiterverwendung** ausreichend **klar** hervorgehen, andernfalls muss die öffentliche Stelle den Antragsteller **unverzüglich aufzufordern**, den Antrag innerhalb einer zwei Wochen nicht übersteigenden **Frist schriftlich zu präzisieren**. Wenn dem Präzisierungsauftrag fristgerecht entsprochen wird, beginnt die Frist nach Abs 2 nach Einlangen erneut zu laufen. Wenn dem Auftrag nicht (fristgerecht) entsprochen wird, gilt er als nicht eingebracht.³⁶⁵

Die öffentliche Stelle hat den Antrag spätestens binnen vier Wochen nach Einlangen zu bearbeiten, sofern nicht in den Zugangsregelungen für die Bearbeitung von Anträgen auf Zugang zu Dokumenten andere Fristen festgelegt sind.³⁶⁶

Die **Entscheidungsmöglichkeiten** der öffentlichen Stelle umfassen:

- Dokument zur Gänze oder teilweise zur Weiterverwendung bereitzustellen (durch schriftliche Mitteilung und unter Angabe von Gründen, warum teilweise nicht entsprochen wurde);³⁶⁷
- ein endgültiges Vertragsangebot zu unterbreiten, falls für die Weiterverwendung der beantragten Dokumente die Vereinbarung von Bedingungen gemäß § 8 Abs. 1 erforderlich ist, oder (Z3)
- dem Antragsteller schriftlich unter Angabe der Gründe mitzuteilen, dass seinem Antrag nicht entsprochen wird. (Z 4)

Stützt sich die ablehnende Mitteilung gemäß Abs. 3 Z 2 oder Z 4 darauf, dass das beantragte Dokument geistiges Eigentum Dritter (§ 3 Abs. 1 Z 4) ist, so hat die öffentliche Stelle auch **auf** den ihr bekannten **Inhaber der Rechte** oder ersatzweise

³⁶⁴ § 5 Abs 1 IWG.

³⁶⁵ § 5 Abs 2 IWG.

³⁶⁶ § 5 Abs 3 IWG.

³⁶⁷ § 5 Abs 3 Z 1 und Z 2 IWG.

auf denjenigen **zu verweisen**, von dem sie das betreffende Material erhalten hat. Bibliotheken, einschließlich Hochschulbibliotheken, Museen und Archive sind nicht zur Verweisangabe verpflichtet (Abs 4). Bei umfangreichen und komplexen Anträgen kann die in Abs. 3 genannte **Frist** um vier Wochen **verlängert** werden. In diesem Fall ist der Antragsteller von der Verlängerung der Frist sobald wie möglich, spätestens jedoch innerhalb von drei Wochen nach Einlangen des Antrages zu verständigen (Abs 5). Für die Bearbeitung von Weiterverwendungsanträgen und die Bereitstellung der Dokumente zur Weiterverwendung haben sich die öffentlichen Stellen – soweit möglich und sinnvoll – **elektronischer Mittel** zu bedienen (Abs 6).

§ 6 Verfügbare Formate

Öffentliche Stellen haben Dokumente, die sich in ihrem Besitz befinden, in allen vorhandenen Formaten oder Sprachen und, soweit möglich und sinnvoll, in offenem und maschinenlesbarem Format zusammen mit den zugehörigen Metadaten bereitzustellen. Sowohl die Formate als auch die Metadaten sollten so weit wie möglich formellen, offenen Standards entsprechen (Abs 1).

Abs. 1 verpflichtet die öffentlichen Stellen nicht, Dokumente neu zu erstellen oder anzupassen oder Auszüge aus Dokumenten zur Verfügung zu stellen, wenn dies mit einem unverhältnismäßigen Aufwand verbunden ist, der über eine einfache Bearbeitung hinausgeht (Abs 2).

Öffentliche Stellen sind auf Grundlage dieses Bundesgesetzes nicht verpflichtet, die Erstellung und Speicherung von Dokumenten bestimmter Art im Hinblick auf die Weiterverwendung solcher Dokumente fortzusetzen (Abs 3).

§ 7 Grundsätze zur Entgeltsbemessung

Werden Entgelte für die Weiterverwendung von Dokumenten erhoben, so sind diese Entgelte auf die durch die Reproduktion, Bereitstellung und Weiterverbreitung verursachten Grenzkosten beschränkt (Abs 1).

Nach **Abs 2** gilt es **Abs 1 nicht anzuwenden** auf:

- *Öffentliche Stellen, deren Auftrag das Erzielen von Einnahmen erfordert, um einen wesentlichen Teil ihrer Kosten im Zusammenhang mit der Erfüllung ihrer öffentlichen Aufträge zu decken (Z 1)*

- *Im Ausnahmefall, Dokumente, für die die betreffende Stelle ausreichend Einnahmen erzielen muss, um einen wesentlichen Teil der Kosten im Zusammenhang mit ihrer Erfassung, Erstellung, Reproduktion und Verbreitung zu decken. Diese Anforderungen sind durch Gesetz oder Verordnung oder, bei Fehlen solcher Rechtsvorschriften, im Einklang mit der allgemeinen Verwaltungspraxis festzulegen (Z 2);*
- *Bibliotheken, einschließlich Hochschulbibliotheken, Museen und Archive (Z 3).*

Für die Fälle der Z 1 und 2 haben die betreffenden öffentlichen Stellen nach Abs 3 die Gesamtentgelte nach objektiven, transparenten und nachprüfbaren Kriterien zu berechnen. Diese Kriterien sind durch Gesetz oder Verordnung oder, bei Fehlen solcher Rechtsvorschriften, im Einklang mit der allgemeinen Verwaltungspraxis festzulegen. Die Gesamteinnahmen dieser Stellen aus der Bereitstellung von Dokumenten und der Gestattung ihrer Weiterverwendung in dem entsprechenden Abrechnungszeitraum dürfen die Kosten ihrer Erfassung, Erstellung, Reproduktion und Verbreitung zuzüglich einer angemessenen Gewinnspanne nicht übersteigen. Die Entgelte sind unter Beachtung der für die betreffenden öffentlichen Stellen geltenden Buchführungsgrundsätze zu berechnen.

Soweit die in Abs. 2 Z 3 genannten öffentlichen Stellen Entgelte erheben, dürfen nach Abs 4 die Gesamteinnahmen aus der Bereitstellung von Dokumenten und der Gestattung ihrer Weiterverwendung in dem entsprechenden Abrechnungszeitraum die Kosten ihrer Erfassung, Erstellung, Reproduktion, Verbreitung, Bewahrung und der Rechtklärung zuzüglich einer angemessenen Gewinnspanne nicht übersteigen. Die Entgelte sind unter Beachtung der für die betreffenden öffentlichen Stellen geltenden Buchführungsgrundsätze zu berechnen.

§ 8 Bedingungen für die Weiterverwendung

Öffentliche Stellen können nach Abs 1 Bedingungen für die Weiterverwendung der in ihrem Besitz befindlichen Dokumente in einem Vertrag festlegen, in welchem die wesentlichen Fragen der Weiterverwendung geregelt werden.

Die Bedingungen gemäß Abs. 1 dürfen nach Abs 2 die Möglichkeiten der Weiterverwendung der beantragten Dokumente nicht unnötig einschränken und keine Behinderung des Wettbewerbs bewirken.

§ 9 Transparenz und praktische Vorkehrungen

Die für die Weiterverwendung von Dokumenten geltenden **Standardentgelte**, deren **Berechnungsgrundlage** sowie die **Bedingungen** sind von den öffentlichen Stellen im Voraus festzulegen und in geeigneter Weise – soweit möglich und sinnvoll im Internet – zu veröffentlichen (Abs 1).

Sofern keine Standardentgelte festgesetzt sind, haben die öffentlichen Stellen die Faktoren zur Berechnung der Entgelte im Voraus anzugeben. Auf Anfrage hat die öffentliche Stelle zusätzlich die Berechnungsweise dieser Entgelte in Bezug auf den spezifischen Antrag auf Weiterverwendung anzugeben (Abs 2).

Die in § 7 Abs. 2 Z 2 genannten Anforderungen werden im Voraus festgelegt. Soweit möglich und sinnvoll werden sie im Internet veröffentlicht (Abs 3).

Öffentliche Stellen haben nach Abs 4 praktische Vorkehrungen zur Erleichterung der Suche hinsichtlich jener Dokumente, die zur Weiterverwendung verfügbar sind, zu treffen, etwa

- Bestandslisten der wichtigsten Dokumente mit zugehörigen Metadaten, die, soweit möglich und sinnvoll, online verfügbar sind und in einem maschinenlesbaren Format vorliegen, sowie Internet-Portale, die mit den Bestandslisten verknüpft sind. Soweit möglich, sorgen die öffentlichen Stellen dafür, dass eine sprachübergreifende Suche nach Dokumenten vorgenommen werden kann;
- Auskunftspersonen und Informationsstellen.

§ 10 Nichtdiskriminierung

Die Entgelte und sonstigen Bedingungen für die Weiterverwendung von Dokumenten, die sich im Besitz von öffentlichen Stellen befinden, haben **für vergleichbare Kategorien der Weiterverwendung nicht diskriminierend zu sein** (Abs 1).

Werden Dokumente, die sich im Besitz öffentlicher Stellen befinden, von diesen als Ausgangsmaterial für eigene Geschäftstätigkeiten, die nicht unter ihren öffentlichen Auftrag fallen, weiterverwendet, so gelten für die Bereitstellung der Dokumente für diese Tätigkeiten dieselben Entgelte und sonstigen Bedingungen wie für andere Nutzer (Abs 2).

Sind im Besitz von öffentlichen Stellen befindliche Dokumente zur Weiterverwendung verfügbar, hat diese allen potenziellen Marktteilnehmern offen zu stehen, selbst wenn diese Dokumente bereits von einem oder mehreren Marktteilnehmern als Grundlage für Mehrwertprodukte genutzt werden (Abs 3).

§ 11 Ausschließlichkeitsvereinbarungen

*Nach Abs 1 sind Verträge oder sonstige Vereinbarungen zwischen öffentlichen Stellen und Dritten, welche ausschließliche Rechte hinsichtlich der Weiterverwendung der in den Geltungsbereich dieses Bundesgesetzes fallenden Dokumente festlegen (Ausschließlichkeitsvereinbarungen), **unzulässig**.*

*Abs 2 bestimmt, dass **Abs1 nicht gilt**, wenn für die **Bereitstellung eines Dienstes im öffentlichen Interesse die Einräumung eines ausschließlichen Rechtes erforderlich** ist. Der Grund für eine solche Ausschließlichkeitsvereinbarung ist regelmäßig, mindestens jedoch alle drei Jahre, zu überprüfen. In die Ausschließlichkeitsvereinbarung ist eine Bestimmung aufzunehmen, die der öffentlichen Stelle dann ein besonderes Kündigungsrecht sichert, wenn die regelmäßige Überprüfung ergibt, dass der die Ausschließlichkeitsvereinbarung rechtfertigende Grund nicht mehr vorliegt. Die nach dem 31. Dezember 2003 getroffenen Ausschließlichkeitsvereinbarungen müssen transparent sein und sind in geeigneter Weise – nach Möglichkeit im Internet – öffentlich bekannt zu machen. Dieser Absatz gilt nicht für die Digitalisierung von Kulturbeständen.*

*Wenn sich ein ausschließliches Recht auf die **Digitalisierung von Kulturbeständen** bezieht, darf es nach Abs 3 - ungeachtet des Abs. 1 - im Allgemeinen für höchstens zehn Jahre gewährt werden. Wird es für mehr als zehn Jahre gewährt, wird die Gewährungsdauer im elften Jahr und danach gegebenenfalls alle sieben Jahre überprüft. In die Ausschließlichkeitsvereinbarung ist eine Bestimmung aufzunehmen, die der öffentlichen Stelle dann ein besonderes Kündigungsrecht sichert, wenn die Überprüfung ergibt, dass der die Ausschließlichkeitsvereinbarung rechtfertigende Grund nicht mehr vorliegt. Die im ersten Satz genannten Vereinbarungen zur Gewährung ausschließlicher Rechte müssen transparent sein und öffentlich bekannt gemacht werden. Im Falle eines solchen ausschließlichen Rechts ist der betreffenden öffentlichen Stelle im Rahmen der Vereinbarung eine Kopie der digitalisierten*

Kulturbestände unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Diese Kopie ist am Ende des Ausschließlichkeitszeitraums zur Weiterverwendung zur Verfügung zu stellen.

Bestehende Ausschließlichkeitsvereinbarungen, die nicht unter die Ausnahmen des Abs. 2 1. Satz fallen, enden nach Abs 4 mit Vertragsablauf bzw. gelten spätestens mit Ablauf des 31. Dezember 2008 als aufgelöst. Am 17. Juli 2013 bestehende Ausschließlichkeitsvereinbarungen, die nicht unter die Ausnahmen der Abs. 2 und 3 fallen, enden nach Abs 5 mit Vertragsablauf bzw. gelten spätestens mit Ablauf des 18. Juli 2043 als aufgelöst.

Rechtsschutz

§ 12 Schlichtung

*Der Antragsteller **kann vor Einbringung einer Klage** gemäß § 13 zur gütlichen Einigung über Rechtsstreitigkeiten, die die Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen nach diesem Bundesgesetz betreffen, eine **Schlichtungsstelle** befasen (Abs 1).*

Die Schlichtungsstelle besteht aus drei Mitgliedern. Je ein Mitglied wird von jeder Partei bestellt; die beiden Mitglieder wählen den Vorsitzenden. Dieser muss eine an der Sache unbeteiligte Person sein und darf zu keiner Partei in einem Verhältnis stehen, das ihre Unbefangenheit in Zweifel ziehen lässt (Abs 2)

Der Antragsteller hat der öffentlichen Stelle nachweislich den beabsichtigten Antrag auf Schlichtung zu übermitteln und das von ihm bestellte Mitglied namhaft zu machen. Macht die öffentliche Stelle nicht binnen zwei Wochen nachweislich dem Antragsteller das von ihr bestellte Mitglied namhaft oder wählen die beiden von den Parteien bestellten Mitglieder nicht binnen zwei Wochen ab der Namhaftmachung des Mitglieds der öffentlichen Stelle den Vorsitzenden, dann ist die Klage gemäß § 13 unverzüglich nach Ablauf dieser Fristen zulässig (Abs 3).

Wurde eine Schlichtungsstelle befasst, so ist eine Klage gemäß § 13 dann zulässig, wenn nicht innerhalb von drei Monaten ab Bestellung des Vorsitzenden eine gütliche Einigung erzielt worden ist (Abs 4).

Sofern die Parteien nichts anderes vereinbaren, hat die Kosten der Schlichtung zunächst der Antragsteller zu tragen. Wenn keine gütliche Einigung erzielt werden

kann, sind diese Kosten im Rechtsstreit wie vorprozessuale Kosten zu behandeln (Abs 5).

§ 13 Anrufung der Gerichte

*Zur Entscheidung über Rechtsstreitigkeiten, die die Weiterverwendung von Dokumenten öffentlicher Stellen nach diesem Bundesgesetz betreffen, sind die **ordentlichen Gerichte** zuständig.*

7 Literaturverzeichnis

Berka/Höhne/Noll, Mediengesetz: Praxiskommentar⁴ (2019)

Bresich/Dopplinger/Dörnhöfer/Kunnert/Riedl, DSG Datenschutzgesetz – Kommentar (2018)

Brünner/Scheld, Trinkwasserdaten und Umweltinformationsgesetz (2016), ÖJZ 1996, 655

Büchele/Ennöckl, UIG Umweltinformationsgesetz: Kommentar (2005)

Diregger, Handbuch Datenschutzrecht (2018)

Ehmann/Selmayr, Datenschutz-Grundverordnung Kommentar² (2018)

Eisenberger/Golden/Lachmayer/Marx/Tomasovsky (Hrsg), Norm und Normvorstellung, FS-Funk (2003)

Ennöckl, Der Schutz der Privatsphäre in der elektronischen Datenverarbeitung (2014)

Ennöckl/Maitz, UIG - Umweltinformationsgesetz² (2011)

Ennöckl/Raschauer/Wessely (Hrsg), Handbuch Umweltrecht³ (2019)

Epiney/Scheyli, Die Aarhus-Konvention (2000)

Gantschacher/Jelinek/Schmid/Spanberger, Datenschutzgesetz¹

Hartl, Die Novelle der „Public Sector Information (PSI)“ – Richtlinie – Auswirkungen auf die Bundeswettbewerbsbehörde (BWB), ÖZK 2015, 50

Hauer, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010)

Heinl, Das Umweltinformationsgesetz, ecolex 1994, 509

Hofmann, Das Recht auf Umweltinformation: Rechtslage in der EU und in Österreich (1995)

Horn, Neufassung der Richtlinie über die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors (PSI-II-Richtlinie), jusIT 2020/1

IUR (Hrsg), Jahrbuch des österreichischen und europäischen Umweltrechts 2015 (2015)

Knyrim/Weissenböck, IWG Informationsweiterverwendungsgesetz Public Sector Information (PSI) Kommentar (2007)

Knyrim, Kernpunkte der PSI-Richtlinie, *ecolex* 2005 (673-740)

Korinek/Holoubek/Bezemek/Fuchs/Martin/Zellenberg, Österreichisches Bundesverfassungsrecht

Kramer, Umweltinformationsgesetz, Öko-Audit-Verordnung, Umweltzeichenverordnung (1994)

Kühling/Buchner, Datenschutz-Grundverordnung¹ (2017)

Kummer/Schumacher, Umweltinformationsgesetz: Umsetzung in die Praxis und Organisation des betrieblichen Umweltschutzes (1997)

Lehner, Weiterverwendung von Umweltinformationen unter Berücksichtigung des Datenschutzes (2020)

Mayer/Muzak, Bundesverfassungsrecht B-VG Kommentar⁵ (2020).

Öhlböck, Datenschutzrechtliches Medienprivileg weit ausgelegt: keine Löschung von Posting, <https://raoe.at/news/archive/datenschutzrechtliches-medienprivileg-weit-ausgelegt-keine-loeschung-von-posting> (abgerufen am 31.5.2021)

Ökobüro, Environmental Governance und Umweltvereinbarungen (2004), <https://www.oegut.at/downloads/pdf/umweltvereinbarungen.pdf> (abgerufen am 31.5.2021)

Perthold-Stoitzner, Die Auskunftspflicht der Verwaltungsorgane² (1998)

Platzer, Strategische Umweltprüfung – Vorschlag für eine Richtlinie des Rates über die Prüfung der Umweltauswirkungen bestimmter Pläne und Programme, RdU 1998, 3

Pollirer/Weiss/Knyrim/Haidinger, DSG⁴ § 30 DSG. Allgemeine Bedingungen für die Verhängung von Geldbußen (Stand 1.4.2019, rdb.at)

Raschauer, Der Anspruch auf Umweltinformation in Hauer, Umweltinformationsrecht zwischen Anspruch und Wirklichkeit (2010)

Raschauer/Dworschak, Gemeinden und „Public Relations“, RFG 2020/23.

Raschhofer, Die Rechtsstellung des Umweltschutzes am Beispiel des UVP-G 2000 (2004), RdU 2004/47, 90

Reimer, Art 6 DSGVO (2017)

Röger, Umweltinformationsgesetz: Kommentar (1995)

Ruppe (Hrsg), Geheimnisschutz im Wirtschaftsleben (1980)

Schober/Lopatta Umweltinformationsgesetz (1994)

Schrader, Neue Umweltinformationsgesetze durch die Richtlinie 2003/4/EG, ZUR
2004, 130

Stolzechner/Wedl/Bergthaler (Hrsg), Die gewerbliche Betriebsanlage⁴ (2016)

Turiaux, Das neue Umweltinformationsgesetz, NJW (1994)

Umweltinformationsrecht Texte, Materialien, Judikatur (2010)